Regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln e.V.

Bernhard Gelderblom

Die vergessenen NS-Opfer des Zuchthauses Hameln auf dem Gräberfeld C I des Friedhofes Am Wehl

Eine Dokumentation

Hameln, im Februar 2014

Vorwort

Als sich im Zuchthaus Hameln seit 1944 die Lebensbedingungen der Häftlinge wegen verschärfter Arbeitsbedingungen, mangelnder Ernährung und katastrophaler Überbelegung immer mehr verschlechterten, stieg die Zahl der Toten steil an. Im Sommer 1944 beschloss die Friedhofsverwaltung, für die Toten des Zuchthauses ein gesondertes Gräberfeld anzulegen. Sie wählte dazu das ganz abseitig gelegene Feld C I.

Von Dezember 1944 bis Juni 1945 wurden auf diesem Feld insgesamt 180 Tote bestattet, ohne Sarg und nicht selten zu zweit in einem Grab. Die Gräber waren nur durch aufgeschüttete, mit Efeu bepflanzte Grabhügel kenntlich.

In den 1950er Jahren kam es zu Umbettungen des größeren Teils der ausländischen Toten. Belgier, Luxemburger und Franzosen wurden in ihre Heimatländer gebracht, die Niederländer in kleiner Zahl in die Heimat und die große Mehrheit auf den Friedhof in Hannover-Seelhorst. Vereinzelt wurden auch Begrabene deutscher Nationalität auf Heimatfriedhöfe überführt.

In Unkenntnis der Tatsache, dass auf dem Feld C I Personen liegen, die unter den Schutz des Kriegsgräbergesetzes fallen, also dauerndes Ruherecht genießen, ließ die Stadt das Gräberfeld 1976 einebnen. Seitdem verwilderte das Feld.

Knapp 30 Jahre später, im Jahr 2005, erforschten Schüler eines Leistungskurses Geschichte des Albert-Einstein-Gymnasiums die Geschichte des Gräberfeldes und machten, unterstützt vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, das Feld durch eine Tafel kenntlich. 2006 richteten Jugendliche im Rahmen eines internationalen Jugendlagers des Volksbundes die verwilderte Fläche wieder her.

Seit Beginn des Schuljahres 2013/14 haben sich Schülerinnen und Schüler des Seminarfaches Kunst des Albert-Einstein-Gymnasiums mit ihrem Lehrer Gunnar Schwandt der Aufgabe gestellt, das Gräberfeld künstlerisch zu gestalten, um es zu einem würdigen Gedenkort für diese Opfer des Nationalsozialismus zu machen. In der Ausstellung, die am 13. Februar 2014 im Albert-Einstein-Gymnasium in Hameln eröffnet wird, werden 17 Entwürfe vorgestellt.

Zeitgleich mit der Eröffnung der Ausstellung erscheint diese Dokumentation. Sie will die überfällige Anerkennung des Gräberfeldes als Begräbnisstätte im Sinne des Gesetzes über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft (Gräbergesetz) auf den Weg bringen. Sobald die Anerkennung der Gräber vollzogen ist, kann das Land Niedersachsen nach diesem Gesetz Gelder zur Verfügung stellen, die eine angemessene Gestaltung des Ortes ermöglichen.

Die Dokumentation schildert die verwickelte Geschichte des Gräberfeldes von 1944 bis hin zu der aus heutiger Sicht unverständlichen Einebnung im Jahre 1976.

Sie bringt darüber hinaus eine Auflistung aller 180 auf C I Bestatteten. Der Erstellung einer Kurzbiographie für jeden hier Begrabenen gingen neben zahlreichen Kontakten zu Angehörigen jahrelange Recherchen in in- und ausländischen Archiven voraus.[1] Eine vollständige Aufklärung aller Schicksale der Bestatteten und der Gründe, die sie in Zuchthaushaft brachten, ist angesichts der schlechten Quellenüberlieferung, wie sie vor allem gegen Kriegsende bestand, nicht möglich.

[1] Sie konnte zurückgreifen auf die von Mario Keller-Holte und dem Verfasser erstellte „Dokumentation der Opfer der NS-Herrschaft in der Stadt Hameln und im Landkreis Hameln-Pyrmont“; vgl. http://www.geschichte-hameln.de/gedenkbuch/gedenkbuch.php

Die Feststellung der Zahl von Kriegstoten, die heute noch auf dem Feld C I liegen, ist nach den diversen, häufig nicht gut dokumentierten Umbettungen der Jahre 1946 – 1972 schwierig; sie dürfte aber gelöst sein. Heute liegen auf dem Gräberfeld C I des Friedhofs Am Wehl 140 Zuchthausopfer, darunter mindestens neun Ausländer.

Mein besonderer Dank geht an Mario Keller-Holte, der die Zusammenstellung der Dokumentation mit Kritik, Rat und Hilfe begleitet hat, und an Herrn Jens Sannek, der als Leiter der Abteilung Friedhöfe in der Verwaltung der Stadt Hameln das Projekt immer wohlwollend begleitet hat.

Die Ausstellung im Albert-Einstein-Gymnasium und die vorliegende Dokumentation sind im Rahmen eines von der Europäischen Union unterstützten Projekts des Vereins für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln zu sehen:

„Bürger aus den Benelux-Staaten als NS-Verfolgte im Zuchthaus Hameln 1942-1945“.

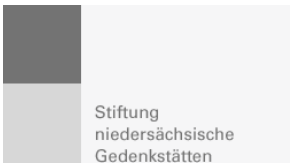
In diesem Projekt wird die Geschichte der Gefangenen aus den Benelux-Staaten erforscht, die 1942 bis 1945 als NS-Verfolgte im Zuchthaus Hameln leben, leiden und – nicht selten – sterben mussten. Einbezogen in das Projekt sind Interviews mit Angehörigen und Nachkommen der heute zumeist verstorbenen Häftlinge, aber auch Einladungen ehemaliger Häftlinge und ihrer Angehörigen nach Hameln.

Der Blick auf die lebenslangen, generationenübergreifenden Folgen des NS-Unrechts zeigt, dass die NS-Zeit aus Sicht der Opfer bis heute trennend zwischen den europäischen Nationen steht und einer Aufarbeitung bedarf. Opfergedenken in transnationaler Kommunikation heute befreundeter Nachbarstaaten schafft für Bürger aus den Benelux-Staaten das Bewusstsein, die Schicksale ihrer Opfer angemessen gewürdigt zu wissen. Für Deutsche beinhaltet es die Chance, einen neuen Zugang zu den in der NS-Zeit in deutschem Namen begangenen Verbrechen zu gewinnen.

Hameln, im Februar 2014

Bernhard Gelderblom

Das Projekt des Vereins für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln e.V.:
„Bürger aus den Benelux-Staaten als NS-Verfolgte im Zuchthaus Hameln 1942-1945“.
wird unterstützt durch das EU-Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ – „Aktion 4: Aktive europäische Erinnerung“ und die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten in Celle.



Inhalt

1 Das Zuchthaus Hameln in der NS-Zeit als Ort der Verfolgung 5
2 Die Insassen des Zuchthauses – ein Überblick 6
3 Häftlingsbiographien in Auswahl 7
3.1 Deutsche Häftlinge 7
3.1.1 Paul Jost – SPD-Mitglied und „Rundfunkverbrecher“ 7
3.1.2 Hermann Martinius – „Rundfunkverbrecher“ 9
3.1.3 Gerhard Johann Többen – „Rundfunkverbrecher“ 9
3.1.4 Heinrich Brackemann – „Volksschädling“ und „Kriegswirtschaftsverbrecher“ 10
3.1.5 Wilhelm Hommes – „unerlaubte Entfernung“ von der Truppe 11
3.1.6 August Buchart – „Volksschädling“ 11
3.1.7 Friedrich Wilhelm Termöhlen – „Kriegswirtschaftsverbrecher“ 12
3.2 Ausländische Häftlinge 13
3.2.1 Lodewyk Vermeer, Belgier – nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt 13
3.2.2 Josef van Lerberghe, Belgier – Widerstandskämpfer 13
3.2.3 Prosper Hansen, Luxemburger – „Beihilfe zur Fahnenflucht“ 14
3.2.4 Willy Johannes Henricus Peters, Niederländer – Widerstandskämpfer 16
3.2.5 Jacobus Koopman, Niederländer – Haftgrund unbekannt 16
3.2.6 Willem Eggink, Niederländer – Widerstandskämpfer 17
3.2.7 Frederic Jouvenet, Franzose – wegen Diebstahls 18
3.2.8 Robert Pierre, Franzose – Widerstandskämpfer 18
3.2.9 Carl Ravn, Däne – Haftgrund unbekannt 19
3.2.10 Johann Androsch, Österreicher – wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt 19
4 Die Toten des Zuchthauses insgesamt 20
5 Die Anlage von Feld C I und die Umstände der Bestattungen 21
6 Die Gräberverzeichnisse für das Feld C I 23
7 Das Gräberfeld C I in den Jahren 1945-1976 26
7.1 Der Pflegezustand 26
7.2 Überführungen ausländischer Zuchthausopfer aus Westeuropa 28
7.2.1 Belgier und Franzosen 28
7.2.2 Niederländer 29
7.2.3 Luxemburger 30
7.2.4 Die Umbettung nach Feld F II im Jahre 1972 30
7.3 Überführungen deutscher Zuchthausopfer 31
8 Die Beseitigung des Gräberfeldes C I im Jahre 1976 31
9 Die Kennzeichnung und Wiederherstellung des Gräberfeldes in den Jahren 2005 und 2006 36
10 Die Weiterarbeit im Jahre 2014 38
11 Auf dem Feld C I vorhandene Gräber im Sinne des Kriegsgräbergesetzes 39
11.1 Gräberplan 40
11.2 Kurzbiographien der auf C I Bestatteten in der Reihenfolge der Bestattung 41
12 Anhang 76
12.1 Literatur und Archive 76
12.2 Index der Namen 77

1 Das Zuchthaus Hameln in der NS-Zeit als Ort der Verfolgung

Das Zuchthaus Hameln in einem Luftbild aus den frühen 1960er Jahren
Foto Stadtarchiv Hameln

Wie alle Strafanstalten der NS-Zeit ist das Zuchthaus Hameln (und das ihm organisatorisch angegliederte Gefängnis des Amtsgerichts) zu den NS-Verfolgungsstätten zu zählen.[2]

Die Insassen der Strafanstalten befanden sich in der Gewalt der Justiz, nicht der Polizei bzw. der Gestapo oder der SS. Für ihr Schicksal trug die Justiz des NS-Staates die Hauptverantwortung. In allen Strafanstalten wurden sogleich mit dem Jahre 1933 die Haftbedingungen erheblich verschärft. Neben der Überfüllung, der harten Disziplin und dem zwölfstündigen Arbeitstag setzte besonders mangelhafte Ernährung den Häftlingen zu. Die Justiz war auch verantwortlich für die entsetzlichen Haftbedingungen, unter denen die Häftlinge vor allem zu Kriegsende zu leiden hatten.

Aber nicht erst die Haftbedingungen, schon die Verurteilung selbst war häufig fragwürdig gewesen. Die Gefangenen waren – in unterschiedlichem Ausmaß – Opfer einer NS-Unrechtsjustiz, die sich in ihrer Maßlosigkeit im Laufe des Krieges noch steigerte.

Die Justiz zeigte sich darüber hinaus – über die Jahre hin immer mehr – als willfährige Helferin der Gestapo, indem sie zahlreiche Gefangene nach ihrem Haftende nicht in die Freiheit entließ, sondern der Polizei übergab, welche die Unglücklichen im Auftrag der Gestapo in „Schutzhaft“ nahm und in das Gefängnis des Amtsgerichts einsperrte. Von dort brachte sie die Gestapo in der Regel in ein KZ. Andere Haftentlassene wurden direkt am Zuchthaustor von der Gestapo in Haft genommen.

Justizanstalten waren ähnlich wie die Konzentrationslager – allerdings in deutlich geringeren Dimensionen – ein fester Bestandteil des NS-Terrorapparats.

[2] Von Institutionen wie der Stiftung „Erinnerung Verantwortung Zukunft“ wird das Zuchthaus Hameln als einem Konzentrationslager vergleichbar bewertet. Vorstandsbeschluss der Stiftung „Verantwortung, Erinnerung, Zukunft“ vom 20. Juni 2003, Register: DS-Nr. 4935, in http://www.stiftung-evz.de/

2 Die Insassen des Zuchthauses – ein Überblick

In den Jahren 1933 bis 1945 saßen im Zuchthaus Hameln mehrheitlich aus politischen und rassischen Gründen verurteilte Männer ein.

Seit Oktober 1935, als mit der Umwandlung in ein Zuchthaus neue Häftlinge in den alten Bau an der Weser einzogen, waren in Hameln vor allem politische Gegner der Nationalsozialisten inhaftiert, insbesondere Sozialdemokraten und Kommunisten.

Homosexuelle und Häftlinge jüdischen Glaubens bildeten unter den Insassen kleinere Minderheiten.

Mit Kriegsbeginn traten die sog. „Kriegstäter" hinzu. Es handelte sich nicht selten um unbescholtene Menschen oder Kleinkriminelle[3], die vom NS-Regime zu Schwerverbrechern erklärt wurden. Mit Kriegsbeginn 1939 waren mit einem Bündel von „Kriegssonderstrafrechtsverordnungen" neue Straftatbestände geschaffen worden, nach denen „Sondergerichte"[4] in Schnellverfahren Angeklagte mit drakonischen Urteilen hinter Gitter brachten. Zuchthausstrafen (und Todesurteile) gab es für „Schwarzschlachten", Tauschhandel und andere „Kriegswirtschaftsverbrechen", für den Verstoß gegen die „Volksschädlingsverordnung" (etwa Diebstahl wie das Entwenden von Postpäckchen), für das „Abhören ausländischer Sender" („Rundfunkverbrechen"), für „Wehrkraftzersetzung" (etwa die Äußerung von Zweifeln am „Endsieg" oder Verleitung zur Fahnenflucht) und andere Delikte.

Seit 1942 waren zahlreiche Widerstandskämpfer und „Nacht- und Nebel"-Häftlinge aus Frankreich, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden im Zuchthaus Hameln inhaftiert und machten bis zu 25 Prozent der Insassen aus.

Für die meisten politischen und homosexuellen Häftlinge und seit 1940 ausnahmslos für alle Juden bedeutete das Ende der Haftzeit nicht ihre Freilassung, sondern die „Verschubung" in ein Konzentrationslager.

Neben den genannten Häftlingsgruppen haben auch kriminelle Häftlinge in Hameln eingesessen. Allerdings muss man bei der Beurteilung ihrer Verbrechen vorsichtig sein. So galten in der NS-Zeit kleinkriminelle Eigentumstäter, die mehrfach straffällig geworden waren, als „gefährliche Gewohnheitsverbrecher" und wurden mit sehr langen Zuchthausstrafen belegt.[5]

Nikolaus Wachsmann, der das Standardwerk über die NS-Strafvollzug geschrieben hat, formuliert:

> „Auch Straftäter, die man heute noch ebenso verurteilen würde wie damals, sind im Nationalsozialismus oft Opfer brutaler Justizwillkür geworden. Ihre Geschichte ist somit unweigerlich komplex: Sie können nicht einfach als unschuldige Opfer rassistischer Verblendung oder als mutige Antifaschisten dargestellt werden – und dennoch: Verbrechen an Verbrechern sind auch Verbrechen."[6]

[3] Schwerkriminelle wurden nicht nach Hameln, sondern grundsätzlich ins Zuchthaus Celle gebracht.
[4] „Die Sondergerichte müssen immer daran denken, dass sie gewissermaßen eine Panzertruppe der Rechtspflege sind. Sie müssen ebenso schnell sein wie die Panzertruppe, sie sind mit ebenso großer Kampfkraft ausgestattet." Dr. Roland Freisler, Staatssekretär im Reichsjustizministerium, 1939, zitiert nach Justiz im Nationalsozialismus, Katalog zur Ausstellung, S. 69
[5] Wachsmann, S. 10
[6] Wachsmann, S. 10

3 Häftlingsbiographien in Auswahl

Von den ca. 9600 Häftlingen, die Hameln von 1933-1945 durchlaufen haben, werden in dieser Dokumentation einige Biographien vorgestellt. Ihnen liegen ausführliche historische Recherchen[7] zugrunde. Nicht selten haben sich auch Kontakte zu Angehörigen ergeben, davon überdurchschnittlich viele zu Bürgern aus den Benelux-Ländern.

Wichtig ist zuvor ein Blick auf die Quellenlage. Grundlage der Recherche ist der Bestand zum Zuchthaus Hameln im niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover. Idealerweise gibt es dort zu jedem Häftling eine Gefangenenpersonalakte, eine Karteikarte und den Eintrag im Gefangenenbuch.

Von einem Drittel der Gefangenen des Zuchthauses existiert jedoch keine Personalakte und damit auch keine Urteilschrift, die in der Regel, aber nicht grundsätzlich in der Personalakte enthalten ist. Fehlt aber die Urteilsschrift, können wir überhaupt nicht hinterfragen, was an dem Haftgrund wirklich dran ist, den die Karteikarte verzeichnet, beispielsweise, was ein „Diebstahl im Rückfall“ tatsächlich heißt. Für die meisten Delikte, wegen derer die Männer verurteilt wurden, wären sie in einem Rechtsstaat nie zu einer Zuchthaus- bzw. Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Vom 16. September 1944 an gibt es keine Karteikarten mehr, auf denen in der Regel, aber auch nicht immer, der Haftgrund vermerkt ist.

Danach haben wir für die Häftlinge nur noch den dürren Eintrag im Gefangenenbuch. In den letzten Kriegstagen ist auch das Gefangenenbuch nicht mehr geführt worden.

Das Problem fehlender Akten stellt sich für die auf C I Begrabenen noch zugespitzt. Die Mehrzahl kam im Jahre 1944 oder 1945 in die Anstalt. Das bedeutet aber, dass der Anteil derer, von denen wir nur den Gefangenenbucheintrag haben und damit den Haftgrund nicht kennen, überdurchschnittlich groß ist. Soweit der Haftgrund mitgeteilt wird, handelt es sich bei den Deutschen zumeist um „Kriegstäter“ (s.o.).

Für die ausländischen Häftlinge gilt das Fehlen von Akten in einem noch höheren Maße. Sie kamen in den Jahren 1944/45 in großen Transporten nach Hameln, nicht selten ohne dass den Begleitmannschaften Personalakten mitgegeben worden waren. Dass es sich bei den in Hameln einsitzenden Ausländern zumeist um Widerstandskämpfer handelt, wissen wir erst durch aufwendige Recherchen im ITS Bad Arolsen sowie in den Archiven ihrer Heimatländer.

Auch ein Teil der Ausländer galt nach damaligem Verständnis als kriminell. Bei dieser Gruppe handelt es sich oft um nach Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter, die zu „Kriegstätern“ wurden.

3.1 Deutsche Häftlinge

3.1.1 Paul Jost – SPD-Mitglied und „Rundfunkverbrecher“

Paul Jost wurde am 4. Mai 1892 in Witten an der Ruhr geboren. Der Sozialdemokrat – Mitglied im Arbeiterturn- und Sportbund – war als „Werkhelfer“ bei der Reichsbahn in Bad Münder tätig.

7 Diese Recherchen sind in Zusammenarbeit mit Mario Keller-Holte erfolgt und vollständig in der „Dokumentation der Opfer der NS-Herrschaft in der Stadt Hameln und im Landkreis Hameln-Pyrmont“ nachzulesen. Siehe http://www.geschichte-hameln.de/gedenkbuch/gedenkbuch.php

Links: Paul Jost, undatiertes Foto (um 1930); rechts: Stolperstein für Paul Jost in Rodenberg;
Der Text auf dem 2012 gesetzten Stolperstein lautet:

„Hier wohnte – Paul Jost – Jg. 1892 – im Widerstand / SPD – denunziert – verhaftet 1943 – ‚Feindsender abgehört' – Zuchthaus Hameln – tot 28.4.1945"

Links Sammlung Gelderblom; rechts Uwe Märtens, Rodenberg, Foto vom 16.12.2012

Seit 1943 musste sich Paul Jost regelmäßig bei der Gestapo melden. Er stand im Verdacht, in den Zügen der Reichsbahn regimefeindliche Flugblätter ausgelegt zu haben sowie Zwangsarbeitern Essen zugesteckt zu haben.

Am 28. Juni 1943 erfolgte seine Festnahme durch die Gestapo „wegen Verbrechen gegen die Rundfunkverordnung", am 28. Juli seine Verurteilung durch das Sondergericht Hannover zu zwei Jahren Zuchthaus. Nach Meinung seiner Tochter Juliane Stüber handelt es sich dabei um einen Vorwand, um den politisch missliebigen Paul Jost hinter Gitter zu bringen.

Nach mehreren anderen Haftstationen wurde Jost im August 1943 in das Zuchthaus Hameln eingeliefert. Ein Gnadengesuch der Ehefrau Dorothea Jost vom 25. Februar 1944 wurde vom Direktor des Zuchthauses Hameln nicht unterstützt (14. März 1944) und vom Oberstaatsanwalt in Hannover abgelehnt (31. Mai 1944).

Drei Wochen nach der Befreiung des Zuchthauses, am 28. April 1945 um 14 Uhr, ist Paul Jost im Lazarett des Zuchthauses Hameln verstorben. Laut Totenschein ist die Todesursache „Durchfall, Herzschwäche". Sie findet sich in gleicher oder ähnlicher Formulierung dutzende Male.[8]

Paul Jost gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Sein Leichnam wurde gegen Ende Mai auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/50d).

[8] Die Prozessakte Paul Jost im Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover (Die Häftlingsakte des Zuchthauses Hameln ist nicht vorhanden), Frau Margarete Stüber (Tochter von Paul Jost), Rodenberg, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln

3.1.2 Hermann Martinius – „Rundfunkverbrecher“

Hermann Martinius wurde am 20. Juli 1888 in Horneburg im Kreis Stade als Sohn eines Kolonialwarenhändlers geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium in Stade, das er jedoch aufgrund des frühen Todes seines Vaters nach der Obertertia verließ, um sich auf die Übernahme des elterlichen Geschäfts vorzubereiten. Er absolvierte eine Lehre zum Verkäufer und arbeitete anschließend als kaufmännischer Angestellter. Er heiratete und wurde 1912 Vater eines Sohnes. Im Ersten Weltkrieg erlitt er eine Sehnenverletzung, durch die er frontuntauglich wurde. Auf die Auszeichnung mit dem Frontkämpfer-Ehrenkreuz verzichtete er.

1923 siedelte er dann nach Hamburg über, wo er sich als Vertreter für Wäsche, Hüte und Mützen selbständig machte. Er heiratete hier ein zweites Mal; 1933 wurde eine Tochter geboren. Aufgrund einer schweren „Kopfgrippe“ im Jahr 1931 musste er seine Tätigkeit aufgeben. Erst 1936 fand er wieder eine Anstellung beim Heereszeugamt in Glinde.

Vermutlich aufgrund einer Denunziation wurde er am 21. März 1944 von der Gestapo verhaftet und in das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel gebracht. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein Rundfunkgerät sichergestellt, mit dem er regelmäßig Sendungen der englischen BBC gehört haben soll. Außerdem fand die Gestapo eine Sammlung von Zeitungsausschnitten der Jahre 1940-1943, aus der durch Unterstreichungen und Kommentare angeblich die negative Einstellung Martinus‘ zum NS-Regime deutlich wurde.

Am 20. Juni 1944 verurteilte ihn das Hamburger Sondergericht zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Martinius wurde in das Zuchthaus Hameln geschafft, wo er am 22. Januar 1945 an Durchfällen erkrankte und am 26. Januar nach einem Kollaps im Lazarett unter Erscheinungen der akuten Herzschwäche verstarb.[9] Hermann Martinius wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/57). Später veranlassten Angehörige die Umbettung in das Familiengrab in Horneburg. 2005 legte die Geschichtswerkstatt Billstedt für Hermann Martinius vor dem Haus Möllner Landstraße 107 in Hamburg ein Stolperstein.

3.1.3 Gerhard Johann Többen – „Rundfunkverbrecher“

Gerhard Johann Többen wurde am 8. März 1890 in Lähden im Kreis Meppen geboren. Der Landwirt wohnte in Lähden Nr. 17.

Gerhard Johann Többen als Soldat im Ersten Weltkrieg
Foto Privat

[9] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 5099, Standesamt Hameln, Totenregister Hameln, Akten Friedhofsamt Hameln, außerdem: http://www.geschichtswerkstatt-billstedt.de/pages/geschichtspfad/stolpersteine.php

Am Abend des 29. Juli 1944 wurde er nach einer Denunziation verhaftet und im November 1944 vom Sondergericht Oldenburg „wegen Verbrechen gegen die Rundfunkverordnung“ nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einem Jahr und fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Am 20. Dezember 1944 wurde Többen in das Zuchthaus Hameln verlegt.

Gerhard Többen starb am 18. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/92).[10] 1946 erhielt er – sicherlich im Auftrag seiner Familie – einen beschrifteten Grabstein.

Auf Antrag seiner Tochter Margarete Brinker hat die Staatsanwaltschaft Oldenburg am 10. September 2009 das Urteil gegen Többen aufgehoben. In seinem Schreiben an Frau Brinker betonte der Staatsanwalt, „dass es eine Verurteilung, die den Aufenthalt ihres Vaters in einem Zuchthaus hätte rechtfertigen können, juristisch nicht gegeben hat.“

Die Gemeinde Lähden hat im November 2009 ein Denkmal zu Ehren der Opfer von Gewalt eingeweiht und Gerhard Többen darauf namentlich erwähnt.[11]

3.1.4 Heinrich Brackemann – „Volksschädling“ und „Kriegswirtschaftsverbrecher“

Heinrich Brackemann wurde am 22. Januar 1886 in Bielefeld geboren. Nach Abitur und Militärdienst studierte er Neuere Sprachen. 1914 war er gleich nach Kriegsbeginn so schwer verwundet worden, dass er aus der Armee entlassen wurde. Er wohnte mit seiner Familie in Pivitsheide bei Detmold. Von seinen sieben Kindern starben zwei; seit Anfang 1943 galt ein weiterer Sohn als in Stalingrad verschollen.

Heinrich Brackemann war Lehrer, zuletzt als Leiter einer eigenen Privatschule. Nachdem er die Schule auf Druck der Nationalsozialisten 1934 schließen musste, versuchte er seinen Lebensunterhalt durch Handel mit Antiquitäten zu verdienen.

Links: Heinrich Brackemann mit dreien seiner Söhne vor seiner Verhaftung; rechts: seine Enkelin Birgit Brackemann am 21. Juni 2013 an Hameln an der Gedenktafel für die Toten des Zuchthauses am Weserufer
Fotos Sammlung Gelderblom

[10] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 45/299, Standesamt Hameln, Totenregister Hameln, Akten Friedhofsamt Hameln
[11] Meppener Tagespost vom 11.11.2009

Im Frühjahr 1943 wurde er unter dem Vorwurf verhaftet, überhöhte Preise zu nehmen und mit Schmiergeldern zu arbeiten. Brackemann selbst beteuerte vor Gericht, er habe mit seinen Preisen 50 Prozent unter der Konkurrenz gelegen.

Am 3. August 1943 verurteilte ihn das Landgericht Detmold auf Grundlage der Verordnung gegen "Volksschädlinge" wegen „Kriegswirtschaftsverbrechens" zu vier Jahren Zuchthaus. Nach knapp einem Jahr im Gefängnis Detmold wurde Brackemann am 7. Januar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.

Heinrich Brackemann starb am 20. April 1944 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Am Wehl bestattet.[12] Die Bestattungskosten musste – wie üblich, wenn Verwandte greifbar waren – die Ehefrau tragen. Nach Kriegsende wurde sein Leichnam von seiner Familie in ein Familiengrab auf den „Sennefriedhof" in Bielefeld umgebettet.[13]

3.1.5 Wilhelm Hommes – „unerlaubte Entfernung" von der Truppe

Wilhelm Hommes wurde am 24. Oktober 1925 in Düsseldorf geboren. Der Landmessergehilfe wohnte in Düsseldorf, Bolkerstr. 24. Als Rekrut war er in einer Kaserne bei Lemgo stationiert.

Im Winter 1943/44 verließ Hommes aus Heimweh einmal mehr ohne Erlaubnis die Kaserne und hielt sich tagelang in einer Scheune versteckt. In der Kälte erfroren ihm beide Füße, so dass ihm nach Wiederergreifung beide Unterschenkel amputiert wurden. Da Hommes keine Prothesen erhielt bzw. sie nicht vertrug, war der 18-Jährige zum Pflegefall geworden.

Ein Bielefelder Kriegsgericht verurteilte ihn wegen „unerlaubter Entfernung" von seiner Dienststelle am 8. Juni 1944 zu fünf Jahren Zuchthaus. Dass Hommes nicht wegen Fahnenflucht verurteilt wurde, worauf Todesstrafe stand, mag seinem erbarmungswürdigen Schicksal geschuldet sein.

Am 13. Juli 1944 wurde Hommes in das Zuchthaus Hameln verlegt. Damals zeigten sich bereits Symptome einer schweren Erkrankung („Tbc-Meningitis").

Wilhelm Hommes starb kurz vor seinem 19. Geburtstag, am 11. Oktober 1944, im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl auf Feld F I/14 bestattet.[14]

3.1.6 August Buchart – „Volksschädling"

August Buchart wurde am 11. März 1917 in Dortmund geboren. Er kam aus einer Familie mit 14 Kindern. Er war unverheiratet und wohnte in Dortmund, Gutheilstr. 37.

Vor dem Krieg war er Fabrikarbeiter gewesen. Im Krieg zog sich Buchart bleibende Armverletzungen zu, aufgrund derer er 1943 aus der Wehrmacht entlassen wurde. In seine bisherige Stellung kam er nicht zurück, arbeitete vielmehr als Wachmann, zuletzt als Wärter in einer Waschkaue.

---

[12] Hier gibt es Ungereimtheiten. Das Gräberfeld C I ist erst im Dezember 1944 angelegt worden, also Monate nach seinem Tode. Andererseits verzeichnet das Gräberverzeichnis zu Feld C I (s.u.) Brackemann unter Feld C I/46. Möglicherweise wurde Brackemann nachträglich innerhalb des Wehl auf Feld C I umgebettet.

[13] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 4755, StA HM Acc. 1997/12 Nr.1, Akten Friedhofsamt Hameln, Interview mit seiner Enkelin Birgit Brackemann

[14] Das Zuchthausgräberfeld C I existierte damals noch nicht.
Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 5102, Standesamt Hameln, Totenregister Hameln, Akten Friedhofsamt Hameln

Anfang 1943 wurde er in flagranti ertappt, als er im volltrunkenen Zustand des Nachts in ein Zigarrengeschäft einstieg und 5 RM aus der Kasse entwendete.

Das Sondergericht Dortmund verurteilte ihn am 3. März 1944 zu 5 Jahren Zuchthaus wegen „Diebstahls als Volksschädling". Diese strafverschärfende Qualifizierung war nach Meinung des Gerichts wegen der besonderen Verwerflichkeit der Tat angebracht, habe Buchart doch die bestehende Verdunkelung für sein Tun ausgenutzt sowie den Umstand, dass das Geschäft nach einem Bombenschaden nur ungenügend gesichert war.

Zur Strafverbüßung wurde Buchart am 15. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt. Hier war er auf einer Außenarbeitsstelle in der Nachtschicht eingesetzt. Ein Fluchtversuch brachte ihm im Sommer 1944 vier Wochen Arrest zusätzlich ein.

August Buchart starb nach der Befreiung am 14. April 1945 im Zuchthaus. Er wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/123).[15]

3.1.7 Friedrich Wilhelm Termöhlen – „Kriegswirtschaftsverbrecher"

Friedrich Wilhelm Termöhlen wurde am 10. April 1887 in Loga im Kreis Leer geboren. Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg heiratete er und bekam mit seiner Frau zwei Töchter. Die Familie wohnte in Leer, Hindenburgstr. 66.

Seit 1919 betrieb Termöhlen in Leer eine orthopädische Schuhmacherwerkstatt und seit 1930 auch ein Schuhgeschäft.

1943 wurde er unter dem Vorwurf der Hehlerei verhaftet. Er habe gestohlene Bezugsscheine für Schuhe und Kleidermarken angenommen, mit ihnen gehandelt. Termöhlen beteuerte, lediglich neun Paar Schuhe gegen „lose Marken" verkauft zu haben. Das Sondergericht Hannover verurteilte ihn auf der Grundlage der Kriegssonderverordnung gegen „Kriegswirtschaftsverbrechen" am 16. Dezember 1943 zu einem Jahr und 6 Monaten Zuchthaus.

Zur Strafverbüßung wurde Friedrich Wilhelm Termöhlen am 13. Januar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt. Zum Jahresende erkrankte er so schwer, dass die Zuchthausverwaltung seine Ehefrau am 13. Dezember 1944, einen Tag vor seinem Tod, benachrichtigte: „Besuch erwünscht, da schwer erkrankt."

Friedrich Termöhlen starb am 14. Dezember 1944 im Alter von 57 Jahren im Zuchthaus-Lazarett. Er wurde am 18. Dezember auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/1).
Seine Familie ließ ihn am 4. Dezember 1948 nach Oldenburg umbetten.[16]

[15] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 4840, Standesamt Hameln, Totenregister Hameln, Akten Friedhofsamt Hameln
[16] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 4781, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln

3.2 Ausländische Häftlinge

3.2.1 Lodewyk Vermeer, Belgier – nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt

Lodewyk Vermeer, Belgier, wurde am 1. Juli 1909 in Antwerpen geboren. Er war Fleischergeselle, sein Wohnort ist unbekannt. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Hannover, Kirchwenderstr. 22, im Einsatz.

Links: Lodewyk Vermeer – Foto aus der Gefangenenakte 1942; rechts: nach der Umbettung von C I auf Feld F II 1972 gesetzter Grabstein
Links Gefangenenakte; rechts Sammlung Gelderblom 2012

Einen Monat zuvor vom Sondergericht Hannover wegen Diebstahls nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, wurde Vermeer am 17. Juni 1942 in das Zuchthaus Hameln verlegt. Im Sommer 1944 kam er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz in einem unterirdischen Stollen. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.

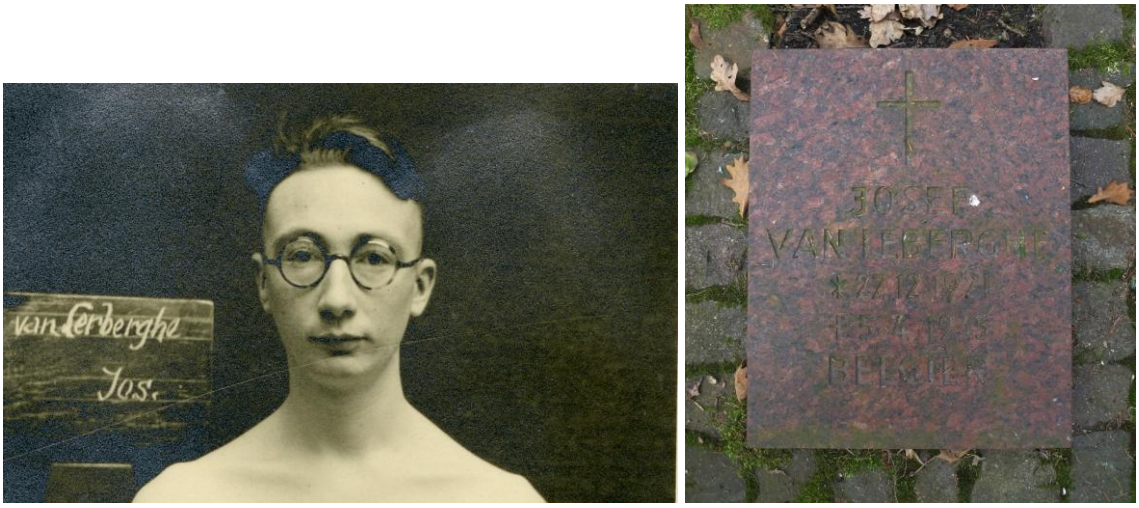
Lodewyk Vermeer starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde erst am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab – zusammen mit Josef van Lerberghe – bestattet (Feld C I/23).

Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Vermeer im März 1972 innerhalb des Friedhofes Wehl auf das neu angelegte Kriegsopfergräberfeld F II umgebettet (F II/235) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.[17]

3.2.2 Josef van Lerberghe, Belgier – Widerstandskämpfer

Josef van Lerberghe wurde am 27. Dezember 1921 in Tielt in Flandern geboren. Der Schuhmacher wohnte in Tielt, Wakkenstr. 29.

[17] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 4260, Standesamt Hameln, Totenbuch/-register, Akten Friedhofsamt Hameln



Links: Josef van Lerberghe – Foto aus der Gefangenenakte 1942; rechts: 1972 gesetzter Grabstein nach der Umbettung von C I auf Feld F II
Links Gefangenenakte; rechts Sammlung Gelderblom 2012

Als Widerstandskämpfer vermutlich schon seit 1941 in Haft, wurde er im besetzten Belgien von einem Kriegsgericht am 23. Mai 1942 wegen „Feindbegünstigung“ zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie viele ausländische „Politische“ kam van Lerberghe im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.

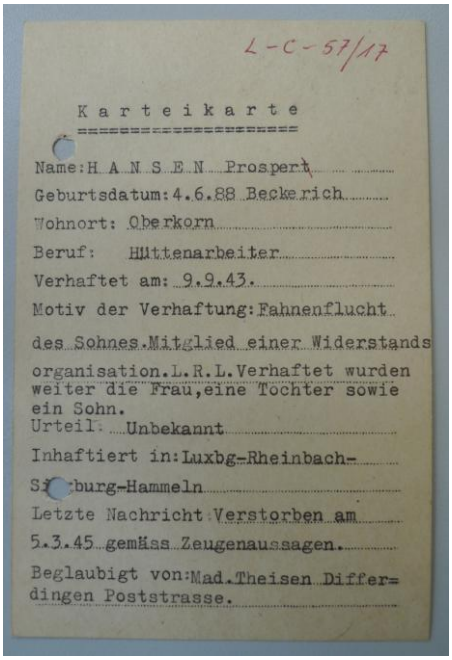
Er wurde umgehend in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz in einem unterirdischen Stollen gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.

Van Lerberghe starb im Alter von 23 Jahren am 5. April 1945 im Zuchthaus an „Lungenentzündung“ und wurde erst am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab – zusammen mit Lodewyk Vermeer – bestattet (Feld C I/23). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde van Lerberghe im März 1972 auf das neu angelegte Kriegsopfergräberfeld F II umgebettet (F II/236) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.[18]

3.2.3 Prosper Hansen, Luxemburger – „Beihilfe zur Fahnenflucht“

Prosper Hansen wurde am 4. Juni 1888 in Beckerich im Kanton Redingen geboren. Der Schlossergeselle wohnte in Obercorn bei Differdingen, Industriestr. 53.

[18] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 5324, Standesamt Hameln, Totenbuch/-register, Akten Friedhofsamt Hameln



L-C-57/17

Karteikarte

Name: H A N S E N Prosper
Geburtsdatum: 4.6.88 Beckerich
Wohnort: Oberkorn
Beruf: Hüttenarbeiter
Verhaftet am: 9.9.43.
Motiv der Verhaftung: Fahnenflucht des Sohnes. Mitglied einer Widerstands organisation. L.R.L. Verhaftet wurden weiter die Frau, eine Tochter sowie ein Sohn.
Urteil: Unbekannt
Inhaftiert in: Luxbg-Rheinbach-Siegburg-Hammeln
Letzte Nachricht: Verstorben am 5.3.45 gemäss Zeugenaussagen.
Beglaubigt von: Mad. Theisen Differdingen Poststrasse.

Karteikarte von Prosper Hansen aus Centre de Documentation et de Recherche sur la Résistance (CDRR) (Dokumentations- und Forschungszentrum zur Geschichte des Widerstandes), Luxemburg

Anfang 1944 wegen „Beihilfe zur Fahnenflucht“ vom deutschen Sondergericht in Luxemburg zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, kam Hansen am 5. Oktober 1944 in das Zuchthaus Hameln, im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem Sammeltransport aus dem Zuchthaus Siegburg.

Prosper Hansen starb am 6. März 1945 im Zuchthaus. Über seinen Abschied vom todkranken Prosper Hansen hat der Luxemburger Mithäftling Robert Printz einen eindrucksvollen Bericht hinterlassen.[19]

> „… als Antwortschreiben auf Ihren Brief … möchte ich Ihnen folgendes mitteilen …:
> Wir trafen Anfang Juni 1944 im Zuchthaus Siegburg zusammen und arbeiteten in einer grossen Halle für Ver. Leichtmetallwerke Bonn. … So blieben wir zusammen bis zum 15. 9. 44, an welchem Datum wir (infolge Frontnäherung) nach Hannover evakuiert werden sollten. Die Gesundheit von Hansen war bis heute gut, obwohl er manchmal ein Geschwür hatte, wie wir alle. In Hannover wurden wir am 19. 9. 44 nach (Zuchthaus) Hameln weiter transportiert. Dort wurde unser alter Betrieb aus Siegburg wieder eingerichtet und wir arbeiteten wieder alle 6 zusammen.
> Hier begann ein wahrer Leidensweg für uns alle. Da Hansen ein älterer Mann war und dadurch dieser Schreckenszeit nicht den nötigen Widerstand entgegen setzen konnte, ging es immer mehr bergab mit seiner Gesundheit. Unser grösstes Handicap war natürlich die Ernährung. Was in dieser Beziehung getrieben und getan worden ist von uns allen, möchte ich nicht erzählten, ich glaube sie haben genug von anderen über Hunger vernommen. Also bei Hansen vermehrten sich die Geschwüre und Ausschläge, sodass er innerhalb 4 Monaten Wasser im linken Bein (hauptsächlich im Knie) hatte. Er wurde schließlich total arbeitsunfähig und Mitte Januar 1945 beschloss der zuständige Betriebschef seine Überführung nach dem Lazarett, da er nicht mehr konnte. Also wir verblieben noch zu fünf. 14 Tage später ging die Nachricht vom Ableben eines Luxemburgers im Lazarett durch das Zuchthaus. Wir glaubten schon, es sei unser guter alter Papa Hansen, aber 2 Tage später erhielten wir auch die Nachricht, dass es ein anderer Luxemburger war.
> Am 10. 2. 45 verliess ich dann auch noch meine anderen 4 Kameraden, da ich meine 42monatige Strafe um hatte und wurde in das K.Z. Hannover-Ahlem überführt. Vor meiner Überführung blieb ich dann aber noch (infolge Transportschwierigkeiten) 2 Wochen in Hameln auf einer Zelle. Dann genau an meinem Transporttage – es war am 1. 3. 45 – sah ich Hansen die Treppe herauf kommen. Ich ging auf ihn zu und sagte ihm, dass ich leider fortkäme. Wir blieben dann noch 5 Minuten zusammen, bis uns ein

[19] Antwort von Robert Printz, Eischen, Luxemburg, am 25.10.1945 auf eine Anfrage von Herrn Simon; Centre de Documentation et de Recherche sur la Résistance (CDRR = Dokumentations- und Forschungszentrum zur Geschichte des Widerstandes), Luxemburg

Wachmann von einander schrie. Er wurde gerade diese Stunde aus dem Lazarett entlassen. Als ich ihn fragte, wie es ihm ginge, antwortete er, etwas besser, obwohl er noch nicht ganz gesund sei. Ruhe müsste er haben; aber jetzt müsste er wieder arbeiten und dann käme seine Krankheit wieder. Beim Abschiednehmen wünschte ich ihm alles Gute und baldiges Wiedersehen in der Heimat. Darauf schaute er mich ganz gross an und antwortete: „Lieber Robert, wir beide sehen uns nicht mehr wieder." Seine Stimme war auch ganz gebrochen, gehen konnte er schlecht; er war bleich und mager, ausgehungert und abgeschwächt. Dann verliess ich ihn und auch das Zuchthaus Hameln (diese Hölle).

Herr Simon, soweit alles Offizielle, was ich von Hansen weiss und gesehen habe; meine übrigen Kameraden müssen das Weitere wissen; denn ich selbst erfuhr durch Eugen Bausch oder René[20] (– ich weiss nicht mehr genau durch welchen von beiden), dass Hansen tot sei, als ich sie (!) nach meiner Rückkehr aus Deutschland begegnete. Über seinen Tod kann ich Ihnen also nichts berichten, denn ich kann seinen Tod noch nicht einmal bestätigen, da ich ihn nicht tot gesehen habe. Ich hoffe auch nicht, dass dies der Fall ist, denn ich fühle es heute an mir, wenn man noch im letzten Moment, trotz des langen Schreckens, gut ins Grass hätte beissen müssen.
Herr Simon, sollte der Tod von Hansen Prosper doch amtlich sein, was meiner Meinung nach sehr wahrscheinlich ist (dazu habe ich 2 Ursachen: 1) er war schon halbtot bei unserem letzten Zusammensein und 2) alle Luxemburger sind aus dieser Ecke wieder zu Hause, bis auf die (beiden) Toten. Warum Hansen nicht?), so möchte ich Sie bitten, mein herzl. Beileid entgegen zu nehmen. Auch der ganzen Familie Hansen können Sie mein tiefstes Beileid ausdrücken, da ich immer gut mit Hansen zu Wege kam."

Hansen wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/14) und am 13. Februar 1947 nach Luxemburg umgebettet.[21]

3.2.4 Willy Johannes Henricus Peters, Niederländer – Widerstandskämpfer

Willy Johannes Henricus Peters, wurde am 25. Mai 1919 in Nijmwegen in der Provinz Gelderland geboren. Der Friseur wohnte in Nijmwegen, Batavierenweg 9.

Als Widerstandskämpfer vermutlich schon seit längerem in Haft und wegen „Feindbegünstigung" verurteilt, kam Peters am 4. Oktober 1944 in das Zuchthaus Hameln, im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem Sammeltransport aus dem Zuchthaus Siegburg.

Willy Peters starb am 3. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 6. April 1945 auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/45d).

Anders als bei fast allen Niederländern liegt über ihn keine Nachricht vor, dass sein Leichnam nach dem Krieg umgebettet wurde.[22] So ist davon auszugehen ist, dass Peters noch heute auf C I liegt.

3.2.5 Jacobus Koopman, Niederländer – Haftgrund unbekannt

Jacobus Koopman wurde am 17. November 1901 in Rotterdam geboren. Der Maurer wohnte in Leefdaal bei Brüssel. Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.

[20] Es handelt sich um René Kieffer aus Esch, Luxemburg.
[21] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 2 (alte Sign.) Gefangenenbuch, nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 136/96 Nr. 88/73(Krankenblatt), Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln
[22] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 2 (alte Sign.), nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 136/96 Nr. 88/38 (Krankenblatt), Akten Friedhofsamt Hameln

1972 gesetzter Grabstein für Jacobus Koopman (hier verschrieben als Jakobus Kosemann) nach der Umbettung von C I auf Feld F II
Foto Gelderblom 2012

Koopman kam am 15. Februar 1945 im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die diesen Transport nicht lange überlebten.
Jacobus Koopman starb nach der Befreiung am 10. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/124d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Jacobus Koopman im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/242) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.[23]

3.2.6 Willem Eggink, Niederländer – Widerstandskämpfer

Willem Eggink wurde am 3. Mai 1920 in Utrecht geboren. Der Student wohnte in Utrecht, Pieterstr. 11. Im niederländischen Widerstand aktiv (er verbreitete die bekannte Untergrundzeitung „Het Parol“), verurteilte ihn ein Gericht der deutschen Besatzungsmacht am 8. August 1944 zu der drakonischen Freiheitsstrafe von sieben Jahren Zuchthaus.

Willem Eggink, Foto aus der Gefangenenakte 1944
Foto Gefangenenakte

[23] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 2 (alte Sign.) = Gefangenenbuch, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln

Wie viele niederländische „Politische“ kam Eggink im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.

Anfang November 1944 wurde Eggink in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz in einem unterirdischen Stollen gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.

Willem Eggink starb am 1. April 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/71d) und am 20. August 1951 in seine niederländische Heimat umgebettet.[24]

3.2.7 Frederic Jouvenet, Franzose – wegen Diebstahls

Frederic Jouvenet wurde am 4. April 1924 in Bobigny im Departement Seine geboren. Der Tischler wohnte in Paris, Rue Jean Dremau.
Vor seiner Verhaftung wurde er im „Wiesenlager“ gefangen gehalten, das zu dem großen Lagerkomplex von Blechhammer bei Gleiwitz in Schlesien gehörte.

Im Mai 1944 wegen Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, kam Jouvenet im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.

Im Oktober 1944 wurde er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz in einem unterirdischen Stollen gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.

Frederic Jouvenet starb am 29. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/20d).

Eine Nachricht über eine Umbettung in seine Heimat liegt nicht vor, so dass davon auszugehen ist, dass Jouvenet noch heute auf C I liegt.[25]

3.2.8 Robert Pierre, Franzose – Widerstandskämpfer

Robert Pierre wurde am 20. Februar 1889 in Vitry/Seine geboren. Der Musikalienhändler wohnte in Amiens, 19 Rue Albert.

Pierre wurde als Widerstandskämpfer wegen Herstellung von Flugblättern am 2. Oktober 1941 von einem Kriegsgericht in Amiens zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wie viele ausländische „Politische“ kam Pierre im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.

[24] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 5317, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln
[25] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 2 (alte Sign.) = Gefangenenbuch, nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 136/96 Nr. 88/13 = Krankenblatt, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln

Vermutlich bald nach seiner Ankunft wurde er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz in einem unterirdischen Stollen gebracht. Die erlittenen Strapazen dürften Pierre nachhaltig geschwächt haben.

Robert Pierre starb am 16. März 1945 im Zuchthaus-Außenlager Holzen. Zunächst auf dem Friedhof Wehl in Hameln ohne Sarg bestattet (Feld C I/66), wurde er am 13. Januar 1950 in seine Heimat umgebettet.[26]

3.2.9 Carl Ravn, Däne – Haftgrund unbekannt

Carl Ravn wurde am 6. Juni 1880 in Tystrup bei Hadersleben in Jütland geboren. Der Schuhmacher war als Bauarbeiter im Arbeitseinsatz in Flensburg, Hohlen 59.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.

Ravn kam am 15. Februar 1945 wohl mit einem vielköpfigen Sammeltransport im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Carl Ravn starb am 27. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/87).[27]

3.2.10 Johann Androsch, Österreicher – wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt

Johann Androsch wurde am 11. Dezember 1893 in Goslaren bei Horn in Niederösterreich geboren. Der frühere Offizier und Ministerialbeamte wohnte in Wien, Waldgasse 29.
1942 von einem Kriegsgericht wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt, wurde Androsch am 16. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.

Johann Androsch starb nach längerem Leiden am 15. Januar 1945 im Zuchthaus-Lazarett. Der Mitgefangene Bernhard Huys, der im Lazarett als Hilfskraft eingesetzt war, schreibt über Androschs letzte Lebensphase im Tbc-Raum des Lazaretts:

> „Ich erinnere mich besonders an einen österreichischen Offizier, der Abteilungsleiter im Sozialministerium in Wien gewesen war und hier mit übermenschlichen Anstrengungen gegen seine Krankheit ankämpfte, immer wieder auf bessere Lebensbedingungen drang, dafür immer wieder rohe Abfuhr erlebte und hinfälliger wurde. Ich sehe ihn vor mir, wie er mich morgens beim Kaffeebringen … mit großen Augen anblickte und seine Lippen wie allmorgendlich die Frage formten. ´Was Neues? Ist der Krieg bald vorbei?´ Wenn er noch drei Wochen dauert, sagte er mir dann zum letzten Mal, als ich ihn sah, dann ist es für mich zu spät. Und er hatte recht, er starb, ohne sein geliebtes Wien, seine Frau und Kinder, deren Foto er ständig bei sich versteckt trug, wiedergesehen zu haben.“

Johann Androsch wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/6).[28]

---

[26] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 5321, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln
[27] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 2 (alte Sign.) = Gefangenenbuch, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln
[28] Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 4852, nds. Hauptstaatsarchiv Hannover Hann. 86 Hameln Acc. 136/96 Nr. 88/67 = Krankenblatt, Standesamt Hameln, Totenregister, Akten Friedhofsamt Hameln

4 Die Toten des Zuchthauses insgesamt

Im Zeitraum vom 1. September 1939 bis 31. August 1945 wurden allein in den Unterlagen des Standesamtes Hameln insgesamt 305 Todesfälle im Zuchthaus registriert. Tatsächlich liegt die Gesamtzahl noch etwas höher, nämlich bei 313.

Die Zahl der Toten stieg seit 1940 kontinuierlich an, um im Zeitraum von Ende 1944 bis August 1945, also in den letzten Wochen des Krieges und unmittelbar nach der Befreiung, eine dramatische Höhe zu erreichen. Ursachen waren die unsäglichen Zustände im Zuchthaus, die durch Überbelegung und Vernachlässigung bedingt sind. Monatelanger Hunger, fehlende Heizung und die katastrophale medizinische Versorgung forderten viele Menschenleben.[29]

Die Zahl der insgesamt 313 Todesfälle im Zuchthaus während der Kriegszeit verteilt sich folgendermaßen auf die Jahre:

1940	4
1941	4
1942	16
1943	27
1944	82
1945	180[30]

Die Toten des Jahres 1945 verteilen sich folgendermaßen auf die Monate:

Januar	16
Februar	28[31]
März	53[32]
April	51
Mai	25
Juni bis August	7

Die Zahl der Toten liegt noch höher, nimmt man die 33 Toten des Zuchthausaußenlagers Holzen sowie zehn des Todesmarsches von Hameln nach Holzen hinzu (einschließlich fünf namentlich nicht bekannten Toten).[33]

Insgesamt sind in Hameln während der NS-Zeit 351 namentlich bekannte Männer (Stand Juni 2013) ums Leben gekommen, die weitaus meisten davon im Zuchthaus selbst. Ungezählte Tote forderten zwei weitere Todesmärsche, von Holzen nach Bützow-Dreibergen sowie von Hameln über Celle nach Bützow-Dreibergen.

233 der 313 im Zuchthaus Verstorbenen waren Deutsche und 80 ausländischer Nationalität. Unter letzten waren 22 Niederländer, 18 Belgier, 16 Franzosen (ohne zwei in Holzen gestorbene, die auf Wehl bestattet werden), 11 Tschechoslowaken (davon 2 Sudentendeutsche), 2 Dänen, 2 Luxemburger, 4 Österreicher, 3 Polen, 1 Sowjetbürger (Aserbeidschaner) sowie 1 Litauer.

Der amtliche Eintrag „Zuchthaus“ auf dem Totenschein bezieht sich in der Regel auf das so genannte Lazarett des Zuchthauses. Gegen Kriegsende – bei hoffnungsloser Überbelegung dieses

[29] Bei den angegebenen Todesursachen überwiegen mit Abstand Herzschwäche und andere Herzerkrankungen mit 65 Prozent, danach Lungen- und Bronchialerkrankungen (auch Lungen-Tuberkulose) mit gut einem Drittel und schließlich Darmkatarrhe und Durchfälle mit knapp einem Drittel. Mehrfachnennungen sind häufig.
[30] 1945 ist schwierig zu ermitteln, es könnte eine kleine Fehlerquote geben.
[31] Ohne den Franzosen Jean Bose, der im Februar 1945 in Zuchthaus-Außenlager Holzen stirbt und nach Hameln überführt wird
[32] Ohne den Franzosen Robert Pierre, der im März 1945 in Zuchthaus-Außenlager Holzen stirbt und nach Hameln überführt wird
[33] Drei der zehn bekannten Toten des Todesmarsches starben nach ihrer Ankunft im Lager Holzen, so dass dort 36 gestorben sind.

„Krankenbaus“ – kamen Gefangene auch in ihren Zellen, auf Gängen und im Keller zu Tode. Einzelne Schwerkranke starben außerhalb der Zuchthausmauern im Hamelner Stadtkrankenhaus.

Nach der Befreiung des Zuchthauses am 7. April 1945 richtete die UNRRA (die UN-Hilfsorganisation „United Nations Relief and Rehabilitation Administration“) Hilfskrankenhäuser in Hamelner Schulen ein. Dort starben trotz menschenwürdiger Behandlung und besserer medizinischer Möglichkeiten weitere ehemalige Gefangene.

5 Die Anlage von Feld C I und die Umstände der Bestattungen

Bis 1944 wurden die deutschen Toten nach Möglichkeit in ihre Heimatorte überführt oder auf dem Friedhof Wehl bestattet. Dort auf Feld F sowie auf dem Kriegsgräberfeld aus dem Ersten Weltkrieg beerdigte man auch die ausländischen Toten.

Als sich im Sommer 1944 ein Ansteigen der Totenzahlen abzeichnete, beschäftigte sich der Beirat für Friedhofsangelegenheiten mit dem Problem. In der Sitzung vom 6. Juli 1944 wurde beschlossen:

> „Der vermehrte Anfall von Verstorbenen aus dem hiesigen Zuchthaus zwingt dazu, diese Bestattungen nicht mehr in den üblichen Reihengrabfeldern vorzunehmen. Der Beirat bestimmt, dass für sämtliche aus dem Zuchthaus, Münsterwall 2 überführten Verstorbenen ein Sonderreihengrabfeld in der Abteilung C angelegt wird. Nach Fertigstellung dieses Feldes, haben hier die Bestattungen zu erfolgen.“

Der Beirat bestimmt ferner, dass Anträge von Angehörigen auf Kauf eines Wahlgrabes abzulehnen sind.[34] Damit war es den Angehörigen unmöglich, ihren Verstorbenen an einem Ort ihrer Wahl zu bestatten.

Es dauerte noch bis Mitte Dezember, bis das ganz am Rande des Friedhofs liegende Feld hergerichtet war. Mit der Grabnummer C I/1 wurde Friedrich Wilhelm Termöhlen (s.o.), gestorben am 14. Dezember 1944 im Zuchthaus-Lazarett, als erster auf dem neuen Gräberfeld bestattet. Von Ausnahmen abgesehen wurden die Toten des Zuchthauses nun hier bestattet.

Die Wahl des abgesonderten Beerdigungsplatzes trug dem Ort bei den Häftlingen den Namen „Verbrecherfeld“[35] ein.

Darüber, wie sich die Bestattungen auf C I vollzogen, wissen wir wenig. Es gibt Hinweise darauf, dass sich die Anstalt bemüht hat, Angehörige vor dem Tod zu benachrichtigen. Als sich Ende März 1945 zahlreiche Beamte der Strafanstalt absetzten und die ordnungsgemäße Verwaltung im Zuchthaus zusammenbrach, dürfte es dazu nicht mehr gekommen sein.

Die in Rodenberg wohnende Familie Jost ist über den Tod von Paul Jost nicht informiert worden. Seit dem 8. April 1945, dem Tag der Befreiung des Zuchthauses, warteten die Angehörigen auf die Rückkehr des Ehemannes bzw. Vaters. Margarete Stüber, die Tochter von Paul Jost, berichtete in einem Interview über die Umstände, unter denen die Familie vom Tode des Vaters erfuhr:

> „Am 30. April fuhren drei Männer, Freunde der Familie, von Rodenberg nach Hameln, um Paul Jost aus dem Zuchthaus zu holen. ‚Wir bringen ihn bestimmt gleich mit‘, sagten die drei. Zu Hause bereiteten wir etwas Gutes zu essen zum Empfang vor.
>
> Im Zuchthaus begegneten sie allerlei Ausflüchten. Es müssten erst noch die Papiere in Ordnung gebracht werden. Als es dann soweit war, hieß es: ‚Wir müssen ihnen leider mitteilen, dass der Gefangene Jost vorgestern an Herzversagen gestorben ist.‘

[34] Stadtarchiv Hameln Acc. 1995 I 27, Nr. 193, Teil 2
[35] So festgehalten in den Erinnerungen des ehemaligen Gefangenen Hans Bielefeld

> Mit Hilfe der Besatzungsmacht erzwangen die Freunde es immerhin, dass sie trotz vorgeblicher Typhus- und Choleragefahr den Toten sehen konnten. Mithäftlinge sagten, vor zwei Monaten hätte Paul Jost den Weg nach Hause noch zu Fuß schaffen können, aber zuletzt sei er völlig abgemagert gewesen. Jost sei einer von vielen Toten.
>
> Seinen Freunden blieb nichts anderes übrig, als der Familie die unfassbare Todesnachricht zu überbringen. Die Leiche konnte nicht überführt werden. Zur Beerdigung durfte niemand hin."

Nach Auskunft der Tochter von Paul Jost habe die Familie erst ab Juni 1945 das Grab auf dem Friedhof Wehl besuchen dürfen.[36]

Tatsächlich wurde der Leichnam von Paul Jost zunächst auf dem Zuchthausgelände begraben und erst im Laufe des Mai ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab auf den Friedhof Wehl umgebettet (Feld C I/50). Dass in der Zeit, als Paul Jost starb, im April und Mai 1945, Bestattungen von Gefangenen auf dem Zuchthausgelände stattfanden, ging auf eine Anordnung der Besatzungsmacht[37] zurück und betraf insgesamt 27 Tote deutscher Nationalität. Noch im Mai 1945 wurden die 27 Leichname auf den Wehl nach Feld C I umgebettet und es wurde wieder auf dem Wehl bestattet.

Beerdigt wurde nicht nur weitgehend ohne Angehörige. Ab Mitte März 1945 wurden die Verstorbenen ohne Sarg bestattet. Der erste, der mit entsprechendem Eintrag im Gräberverzeichnis (s.u.) zu finden ist, ist der am 11. März 1945 verstorbene Karl August Tischmann (Feld C I/15). Ab Grab-Nr. 15, also bei der weitaus überwiegenden Zahl der Toten, wurde ohne Sarg bestattet.

Insgesamt 96 Leichname, gut die Hälfte der Toten, legte man zu zweit in eine Grube. Doppelbestattungen sind an den zweifach vergebenen Grabnummern erkennbar[38] und im Gräberverzeichnis bisweilen durch ein hinzugesetztes „o" (= oben) bzw. „u" (= unten) kenntlich gemacht. Sie verteilen sich unregelmäßig über den gesamten Zeitraum und dürften mit dem zu kaum bewältigenden „Anfall" an Bestattungen zusammenhängen

---

[36] Margarete Stüber (Tochter von Paul Jost), Rodenberg

[37] Laut einem Bericht von Kriminalpolizeiobermeister Bohnenkamp (Polizeiabschnitt Stadt Hameln, Regierungsbezirk Hannover, Kripo-Tgb.Nr. 1214/52) vom 21.4.52 „… sind in den ersten 4 Wochen nach der Besetzung 27 Gefangene … vorerst auf dem Zuchthaushof beigesetzt (erg.: worden). Es durften keinerlei Fahrzeuge in die Anstalt (herein-, erg.) bezw. herausfahren. Diese Verstorbenen sind aber im Mai 45 nach dem Friedhof Wehl umgebettet. … Diese 27 Toten sind restlos namentlich erfasst." Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover, Kleine Erwerbungen Acc. 2001/169 Nr. 2

[38] Die 180 Namenseinträge verteilen sich auf 132 Grabnummern, davon 84 Einzelgräber und 48 Doppelgräber:

1-15	1x
16	2x
17f	1x
19-23	2x
24-42	1x
43-45	2x
46	1x
47	2x
48	1x
49-51	2x
52-67	1x
68-77	2x
78	1x
79-81	2x
82-92	1x
93-95	2x
96	1x
97-103	2x
104-116	1x
117-129	2x
130-132	1x

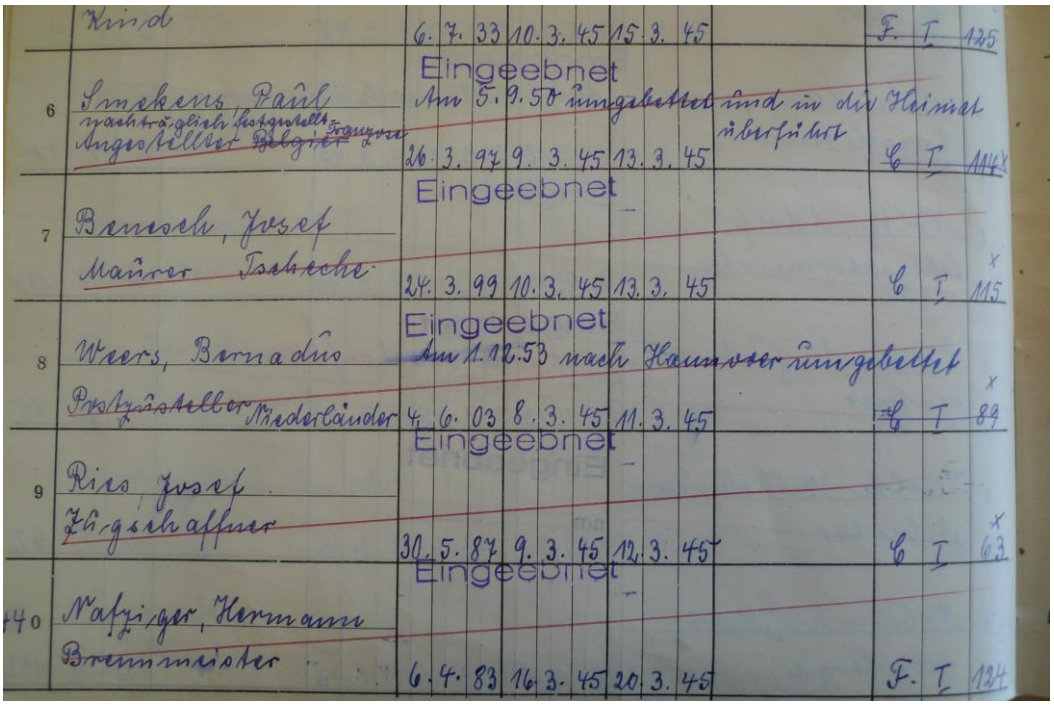
Auch die übrigen Umstände der Bestattungen waren also würdelos. Die Körper wurden eher verscharrt, denn bestattet.

6 Die Gräberverzeichnisse für das Feld C I

Grundlage für die Rekonstruktion der Namen der Bestatteten sind zwei Verzeichnisse, die in Einzelheiten voneinander abweichen und offenkundig unabhängig voneinander entstanden sind, das Bestattungsregister Wehl[39], das in gebundener Form zeitlich fortlaufend alle Bestattungen auf dem Friedhof Am Wehl aufführt, und ein gesondertes Gräberverzeichnis für Feld C I.[40]

Das Bestattungsregister enthält Angaben zu

- Name, Vorname, Stand (Beruf) und gegebenenfalls die Nationalität
- die Daten von Geburt, Tod und Begräbnis
- anstelle der Todesursache in mehreren Fällen den Eintrag einer später vorgenommenen Umbettung und Überführung
- die Grabstelle nach Abt. (= C), Feld (= I) und Nr.
- in allen Fällen die 1976 vorgenommene Feststellung der Einebnung (durch den Stempeleindruck „Eingeebnet“ und eine diagonale Streichung).



Das Bestattungsregister Wehl, Ausschnitt

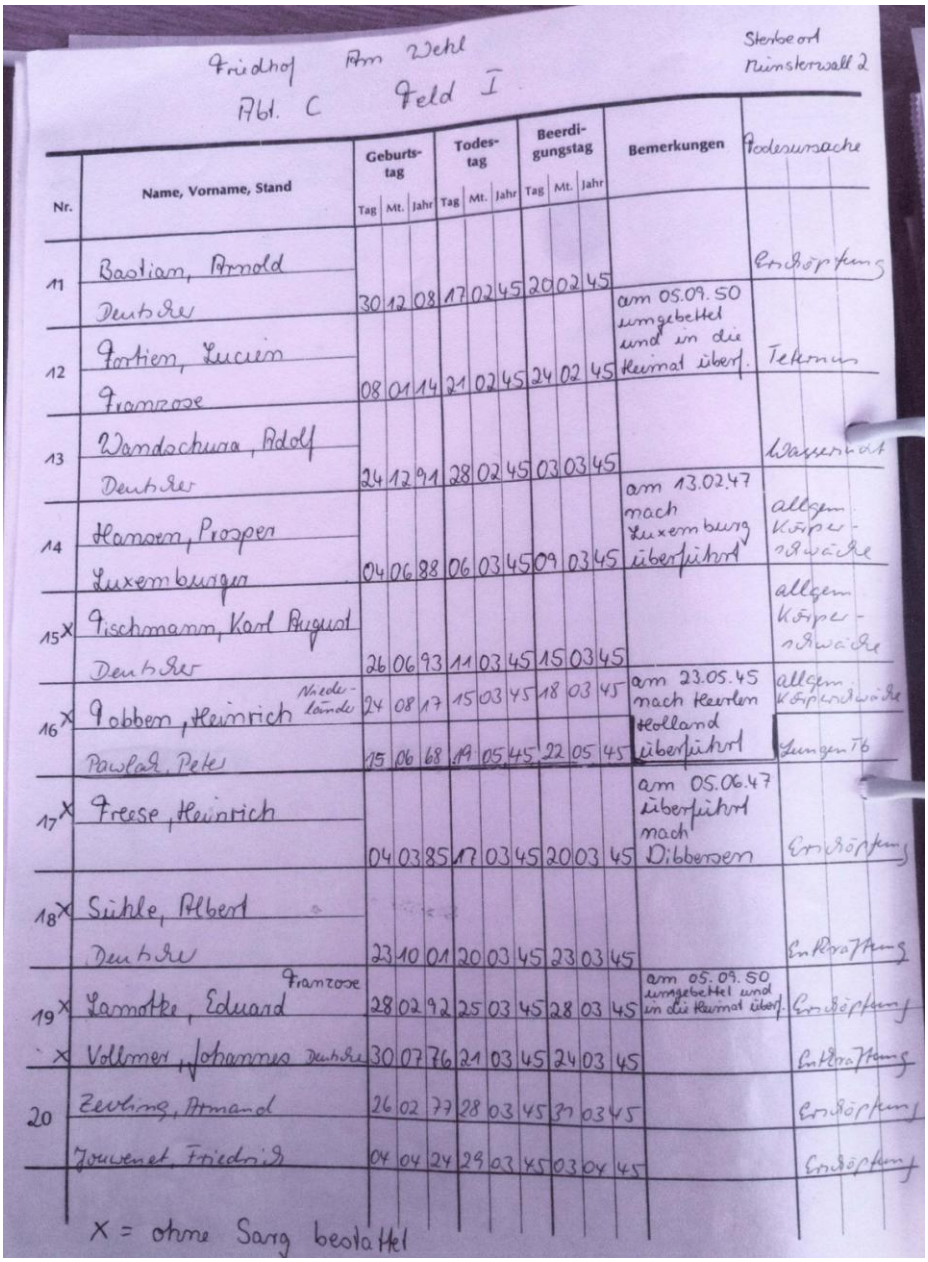
Das gesonderte Gräberverzeichnis für Feld C I enthält auf 14 Din-A 4-Blättern die folgenden Angaben:

- die laufende Nummer der Grabstelle
- Name, Vorname, Nationalität
- Geburtsdatum, Sterbedatum und Begräbnisdatum

[39] Das Bestattungsregister Wehl 21. Mai 1938 – 17. März 1952 im Stadtarchiv Hameln
[40] Stadtarchiv Hameln Acc. 1997/12, Nr. 1

- Unter „Bemerkungen“ teilweise von anderer Hand nachträglich vorgenommene Vermerke über Umbettungen
- Unter „Todesursache“ die Angaben des standesamtlichen Totenscheines
- Den Todesort (immer Münsterwall 2, die Anschrift des Zuchthauses)

Das Verzeichnis folgt im Großen und Ganzen der zeitlichen Abfolge der Beerdigungen. Zusätzlich werden die Doppelbelegungen einzelner Grabnummern angemerkt (z.T. mit der Bemerkung „oben“ bzw. „unten“). Dass ohne Sarg bestattet wurde, wird mit einem kleinen Kreuz verdeutlicht.



Friedhof Am Wehl — Abt. C — Feld I — Sterbeort Münsterwall 2

Nr.	Name, Vorname, Stand	Geburtstag (Tag Mt. Jahr)	Todestag (Tag Mt. Jahr)	Beerdigungstag (Tag Mt. Jahr)	Bemerkungen	Todesursache
11	Bastian, Arnold Deutsche	30 12 08	17 02 45	20 02 45	am 05.09.50 umgebettet und in die Heimat überf.	Enthäuptung
12	Fortien, Lucien Franzose	08 01 14	21 02 45	24 02 45		Tetanus
13	Wandschura, Adolf Deutscher	24 12 91	28 02 45	03 03 45		Wassersucht
14	Hansen, Prosper Luxemburger	04 06 88	06 03 45	09 03 45	am 13.02.47 nach Luxemburg überführt	allgem. Körperschwäche
15X	Fischmann, Karl August Deutscher	26 06 93	11 03 45	15 03 45		allgem. Körperschwäche
16X	Gobben, Heinrich (Niederlande) Pawlak, Peter	24 08 17 15 06 68	15 03 45 19 05 45	18 03 45 22 05 45	am 23.05.45 nach Haarlem Holland überführt	allgem. Körperschwäche Lungen TB
17X	Freese, Heinrich	04 03 85	17 03 45	20 03 45	am 05.06.47 überführt nach Dibbersen	Enthäuptung
18X	Sühle, Albert Deutscher	23 10 01	20 03 45	23 03 45		Enthauptung
19X	Lamotke, Eduard (Franzose)	28 02 92	25 03 45	28 03 45	am 05.09.50 umgebettet und in die Heimat überf.	Enthäuptung
X	Vollmer, Johannes Deutscher	30 07 76	21 03 45	24 03 45		Enthauptung
20	Zerling, Armand	26 02 77	28 03 45	31 03 45		Enthäuptung
	Jouvenet, Friedrich	04 04 24	29 03 45	03 04 45		Enthäuptung

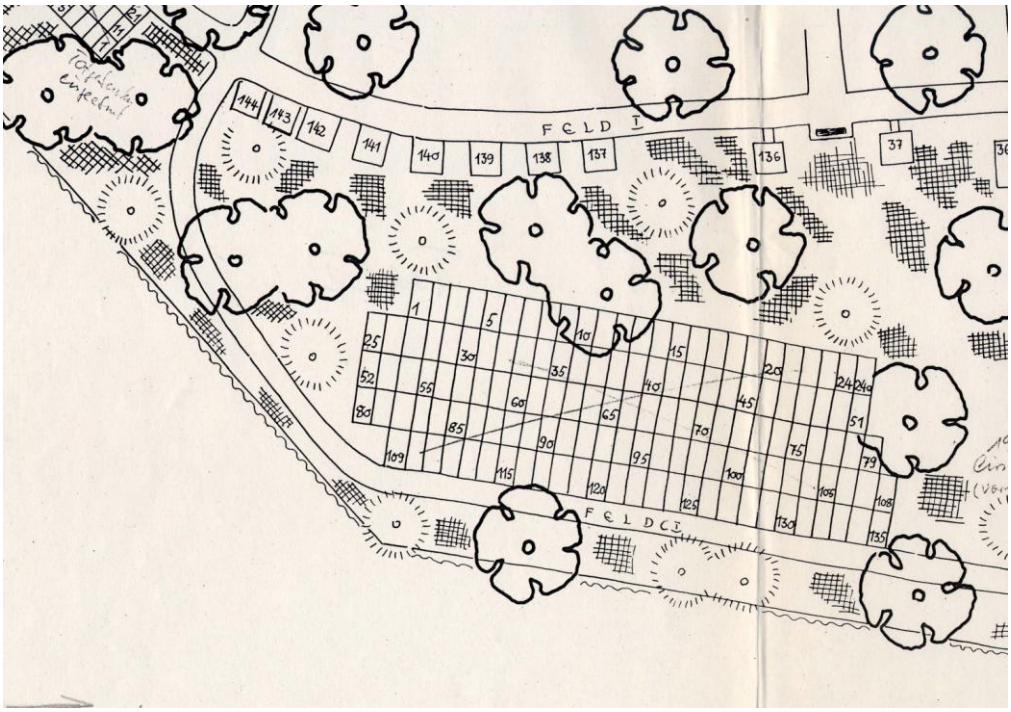
X = ohne Sarg bestattet

Das Gräberverzeichnis von Feld C I, Ausschnitt. Bei den Grabnummern 16, 19 und 20 wird deutlich, dass Doppelbelegungen vorliegen. Ein Kreuz verweist auf eine Bestattung ohne Sarg.

Ein Abgleich beider Verzeichnisse ergibt, dass auf 132 Grabnummern 180 Bestattungen vorgenommen wurden, 84 in Einzelgräbern und 48 in doppelt, d.h. übereinander, belegten Gräbern. Der im Friedhofsamt der Stadt Hameln vorliegende Belegungsplan bestätigt diese Angaben.

Es gibt noch einen Belgier, von dem wir nicht wissen, wo er beerdigt wurde. Nach seinem Todesdatum am 18. Februar 1945 müsste er auf C I liegen, in den Bestattungsregistern ist er aber nicht aufgeführt.[41] Es ist möglich, dass der Belgier auf dem nachträglich in den Gräberplan eingefügten Feld C I/24a bestattet wurde.

Zwei Bestattungen von Zuchthausinsassen, die nach 1945 vorgenommen wurden, bleiben hier unberücksichtigt.[42]



Der Plan weist für Feld C I insgesamt 135 Grabnummern aus. Die zahlreichen Doppelbelegungen von Gräbern sind im Plan nicht kenntlich gemacht.
Ausschnitt aus einem undatierten Belegungsplan des Friedhofsamtes

[41] Constant Adriaenssens, Belgier, wurde am 19. Juli 1907 in Gravenwezel geboren und wohnte in Berchem. Zuletzt war er als Güterbodenarbeiter in Kiel, Flintbeckerstr. 43a, im Einsatz.
Im April 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Adriaenssens am 12. Mai 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Es war geplant, Adriaenssens nach Ablauf seiner Strafzeit, am 19. Februar 1945 nicht freizulassen, sondern ihn der Polizei Hameln in „Schutzhaft“ zu übergeben, vermutlich um ihn anschließend an die Gestapo Hannover auszuliefern. Eine schwere Erkrankung dürfte der Grund dafür gewesen sein, dass Adriaenssens noch vor Strafablauf in das Stadtkrankenhaus Hameln gebracht wurde.
Constant Adriaenssens starb einen Tag vor dem Ende seiner Gefangenschaft, am 18. Februar 1945, im Stadtkrankenhaus Hameln.
[42] Es handelt sich um die Bestattungen von Johann Krenn (C I/134) und Ernst Baumann (C I/150), Stadtarchiv Hameln Acc. 1997/12, Nr. 1

7 Das Gräberfeld C I in den Jahren 1945-1976

7.1 Der Pflegezustand

Nach dem Kriege bepflanzte das Friedhofsamt das Gräberfeld einheitlich mit Efeu und versah die Grabhügel mit durchnummerierten kleinen Tafeln. Es gab 1946 zwei weitere Bestattungen von Männern, die im Zuchthaus verstorben worden war (s.o.).

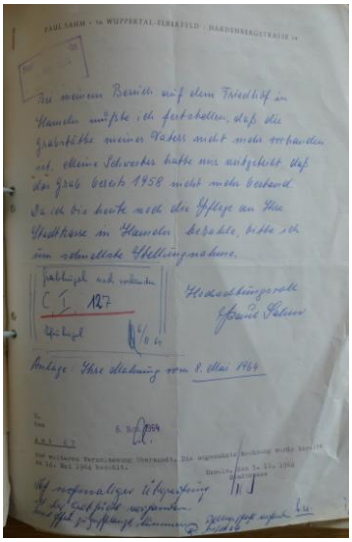
Die Angehörigen mussten für die Grabpflege bezahlen. Das Gräberfeld war nach Auskunft von Margarete Stüber, der Tochter von Paul Jost, über die gesamte Zeit außerordentlich ungepflegt. Beschwerden beim Friedhofsamt der Stadt Hameln hätten keine Besserung gebracht. Eine Umbettung zum Wohnsitz der Familie nach Rodenberg sei verweigert worden.[43]

Links: Grabhügel von Paul Jost (C I/50), der am östlichen Rand des Gräberfeldes liegt; rechts: das Gräberfeld in einem Foto der Dewezet aus dem Jahre 1975
Links: Undatiertes Foto Sammlung Gelderblom; rechts Dewezet vom 3.11.1975

In einem Schreiben vom November 1964 wandte sich Paul Sahm aus Wuppertal-Elberfeld an die Stadt Hameln.[44] Er hatte den Friedhof besucht und beklagte, „daß die Grabstätte meines Vaters nicht mehr vorhanden ist“. Seine Schwester hätte bereits 1958 das Grab nicht mehr entdeckt. „Da ich bis heute die Pflege noch an ihre Stadtkasse in Hameln bezahle, bitte ich um schnellste Stellungnahme.“

Der Vater Paul Sahm war nach der Befreiung am 24. April 1945 in Hameln gestorben. Er hatte zu den 27 Toten deutscher Nationalität gehört, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben worden waren. Der Leichnam wurde gegen Ende Mai auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein Doppelgrab umgebettet (Feld C I/127). Im Antwortschreiben der Verwaltung vom 13. November 1964 heißt es: „Der Grabhügel ist mit Efeu zugepflanzt und mit einem Nummernschild gekennzeichnet.“

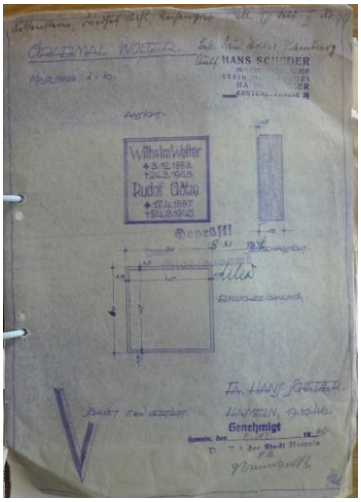
[43] Margarete Stüber (Tochter von Paul Jost), Rodenberg
[44] Stadtarchiv Hameln Acc. 1997/12, Nr. 1



Schreiben von Paul Sahm an die Stadt Hameln vom November 1964[45]

Welch geringer Wertschätzung sich das Gräberfeld bei der Verwaltung erfreute, zeigt auch die Tatsache, dass auf dem unmittelbar benachbarten Feld C III seit 1947 die von der britischen Besatzungsmacht im Zuchthaus Hameln Hingerichteten bestattet wurden. Dabei handelte es sich um 200 Männer und Frauen, die wegen Kriegsverbrechen an Mitgliedern der Alliierten von Militärgerichten zum Tode verurteilt worden waren.[46] Man legte also Täter und Opfer nebeneinander.

Auf Antrag von Angehörigen waren einige sehr wenige bescheidene Grabplatten bzw. Kissensteine von Angehörigen gesetzt worden.[47]



Der Antrag von Frau Wolter, Hamburg, für ihren Ehemann Wilhelm Wolter sowie für den ebenfalls auf C I/44 bestatteten Rudolf Götze einen gemeinsamer Grabstein zu legen, wird von der Stadt Hameln am 2. Dezember 1946 genehmigt.[48]

[45] Stadtarchiv Hameln, ebd.
[46] Unter den 200 Hingerichteten waren 44 Männer, die wegen Verstößen gegen Besatzungs- und deutsches Recht verurteilt worden waren. Sie gehörten fast ausnahmslos der Gruppe der DPs an und sind überwiegend polnischer, russischer oder jugoslawischer Herkunft. Es handelt sich um ehemalige, nach Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter, die nach ihrer Befreiung Verbrechen gegen Deutsche verübt hatten. Vgl. http://www.gelderblom-hameln.de/zuchthaus/nachkriegszeit/05verbrechen.html
[47] Grabsteine sind nachweisbar für Fritz Rode, Otto Frerk, Gerhard Többen, Heinrich Buchhorn, WilhelmWolter, Rudolf Götze und Paul Lenz.

7.2 Überführungen ausländischer Zuchthausopfer aus Westeuropa

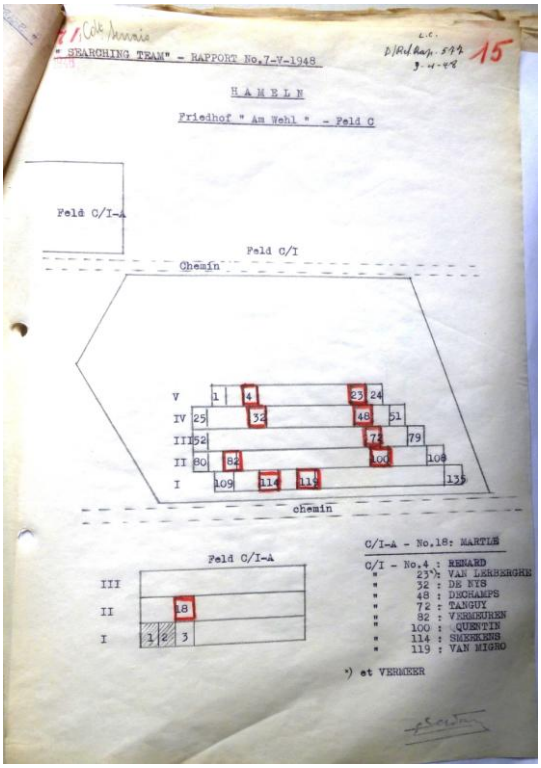
Westeuropäische Ausländer wurden nach dem Kriege in der Regel in ihre Heimat oder auf zentrale deutsche Friedhöfe mit besonderen Abteilungen für Ausländer („Ehrenfriedhöfe“) umgebettet.

Der überwiegende Teil der ausländischen Zuchthausopfer wurde nach dem Krieg in die Heimatländer bzw. auf Sammelfriedhöfe überführt, 25 in die Heimat bzw. auf den niederländischen Ehrenfriedhof Hannover-Seelhorst und neun auf das 1972 neu geschaffene Kriegsopfergräberfeld F II des Friedhofs Wehl, insgesamt also 34.

Für zwei Westeuropäer – der Franzose Jouvenet und der Niederländer Peters – liegt keine Umbettungsnachricht vor, so dass davon auszugehen ist, dass sie noch auf C I liegen.

Die Leichname von neun Ausländern aus Dänemark (2), Österreich (4), der Tschechoslowakei (2) sowie der Sowjetunion (1 aus Aserbeidschan) sind nicht umgebettet worden.

7.2.1 Belgier und Franzosen


" SEARCHING TEAM" - RAPPORT No.7-V-1948

HAMELN

Friedhof " Am Wehl " - Feld C

Feld C/I-A

Feld C/I

Chemin

V 1 4 23 24

IV 25 32 48 51

III 52 73 79

II 80 84 100 108

I 109 114 119 125

cHemin

Feld C/I-A

III

II 18

I 1 2 3

C/I-A - No.18: MARTLE

C/I - No.4 : RENARD
" 23*): VAN LEBBERGHE
" 32 : DE NYS
" 48 : DECHAMPS
" 72 : TANGUY
" 82 : VERBEKEN
" 100 : QUENTIN
" 114 : SMEEKENS
" 119 : VAN MIGRO

*) et VERMEER

Belgier und Franzosen auf einer belgischen Liste vom 9. April 1948[49], aufgestellt zum Zwecke der Umbettung in die Heimat

[48] Stadtarchiv Hameln Acc. 1997/12, Nr. 1

[49] Direction générale Victimes de la Guerre, Service Archives et Documentation (Generaldirektion Kriegsopfer, Archiv), Brüssel, Bestand „Enquetes sur les prisons et les Camps douteux“, Abschnitt Hameln

Die Planskizze des belgischen „searching teams“ vom 9. April 1948 verzeichnet für Feld C I zehn Grabnummern mit Namen, acht Belgier und zwei Franzosen:

4	Renard	1948 nach Lüttich, Belgien
23	van Lerberghe	1972 auf das Feld F II des Friedhofs Wehl
23	Vermeer	1972 auf das Feld F II des Friedhofs Wehl
32	de Nys	1948 nach St. Gilles, Belgien
48	Dechamps	1948 nach Lüttich, Belgien
72	Tanguy (Franzose)	1972 auf das Feld F II des Friedhofs Wehl
82	Vermeuren	1972 auf das Feld F II des Friedhofs Wehl
100	Quentin (Franzose)	1952 in die Heimat
114	Smeekens (richtig: Smekens)	1950 in die Heimat
119	Van Migro	1972 auf das Feld F II des Friedhofs Wehl

Drei der Belgier (Gustav Mathieu Renard, Gerard Pieter de Nys und Henri Dechamps) wurden noch 1948 in ihre Heimatorte überführt, ein vierter (Paul Smekens) im Jahre 1950.

Die vier übrigen Belgier (Josef van Lerberghe, Ludewyk Vermeer, Alexis Vermeuren und Frans Louis van Migro) wurden zwanzig Jahre später (1972) innerhalb des Friedhofes Wehl auf das neu geschaffene Feld F II umgebettet (dazu s.u.).

Von den zwölf Franzosen, die auf C I bestattet worden waren, liegt für elf eine Umbettungsnachricht vor.
Acht wurden in die Heimat überführt

am 7.7.1949	Max Durocher und Armand Zerling
am 5.9.1950	Andre Jousse, Jean Bose, Lucien Fortien, Eduard Lamothe und Robert Pierre
am 28.3.1952	Marcel Quentin

Drei weitere wurden auf das 1972 neu geschaffene Feld F II gelegt: Jean Le Gal, Philippe Tanguy und Lucien Ritsch.

Für den zwölften Franzosen, Frederic Jouvenet, liegt keine Umbettungsnachricht vor. Es ist also anzunehmen, dass Jouvenet noch auf C I liegt.

7.2.2 Niederländer

14 Niederländer wurden auf C I bestattet. Zu 13 von ihnen liegen Nachrichten zu einer Umbettung vor, 8 nach Hannover-Seelhorst, 4 in die Heimat, einer innerhalb des Wehl nach Feld F II.

Das Niederländische Ehrenfeld auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover
Fotos Gelderblom 2011

Überführt wurden

am 23.5.1945 in die Niederlande
Heinrich Tobben

am 1.12.1945 nach Hannover-Seelhorst
Petrus Winkel

am 20.8.1951 in die Niederlande
Wilhelmus Lammers
Johannes Bouwmann
Willem Eggink

am 1.12.1953 nach Hannover-Seelhorst
Lambertus Voß
Arie Leeflang
Arie van den Maas
Bernardus Weers
Alfred Brand
Adrianus van Gylswyk
Meindert van Dijk

1972 wurde Jakobus Koopman auf Feld F II des Friedhofs Wehl umgebettet.

Keine Umbettungsnachricht gibt es zu Willy Johannes Henricus Peters. Er dürfte also wie der Franzose Frederic Jouvenet auf C I verblieben sein.

7.2.3 Luxemburger

Prosper Hansen, der als einziger Luxemburger auf C I bestattet wurde, wurde am 13. Februar 1947 in seine Heimat überführt.

7.2.4 Die Umbettung nach Feld F II im Jahre 1972

1972 legte die Zuchthausverwaltung auf eine entsprechende Aufforderung des Regierungspräsidenten „anerkannte Gräber im Sinne des Kriegsgräbergesetzes“ von ausländischen Kriegsopfern (Zwangsarbeiter und Zuchthausinsassen) auf dem neu angelegten Feld F II zusammen.[50] Sie hatten bisher verstreut auf dem Friedhof Wehl gelegen, u.a. auch auf Feld C I.

Am 2. März 1972 wurden neun ausländische Zuchthausopfer von Feld C I nach Feld F II umgebettet.

Ludewyk Vermeer, Belgier
Josef van Lerberghe, Belgier
Alexis Vermeuren, Belgier
Frans Louis van Migro, Belgier
Jean Le Gal, Franzose
Philippe Tanguy, Franzose
Lucien Rietsch, Franzose
Jakobus Koopman, Niederländer
Stanislaw Markowsky, Pole

[50] Stadtarchiv Hameln Acc. 1995/27, Nr. 258

Das 1972 angelegte Gräberfeld F II auf dem Friedhof Wehl
Foto Gelderblom 2012

Mit Ausnahme des Polen stammen alle Umgebetteten aus westeuropäischen Ländern. Das war offenbar das Kriterium der Auswahl gewesen.[51] Weitere neun Ausländer – mehrheitlich Osteuropäer – blieben dagegen auf C I liegen. Auf den Gedanken, das gesamte Feld C I unter den Schutz des Gräbergesetzes zu stellen, ist die Stadt Hameln damals nicht gekommen.

7.3 Überführungen deutscher Zuchthausopfer

Vereinzelt gab es auf die Initiative von Angehörigen hin Überführungen deutscher Zuchthausopfer von Feld C I auf Heimatfriedhöfe oder – im Falle von August Heckemüller – auf ein anderes Gräberfeld des Wehl. Über sechs Umbettungen liegen Informationen vor.

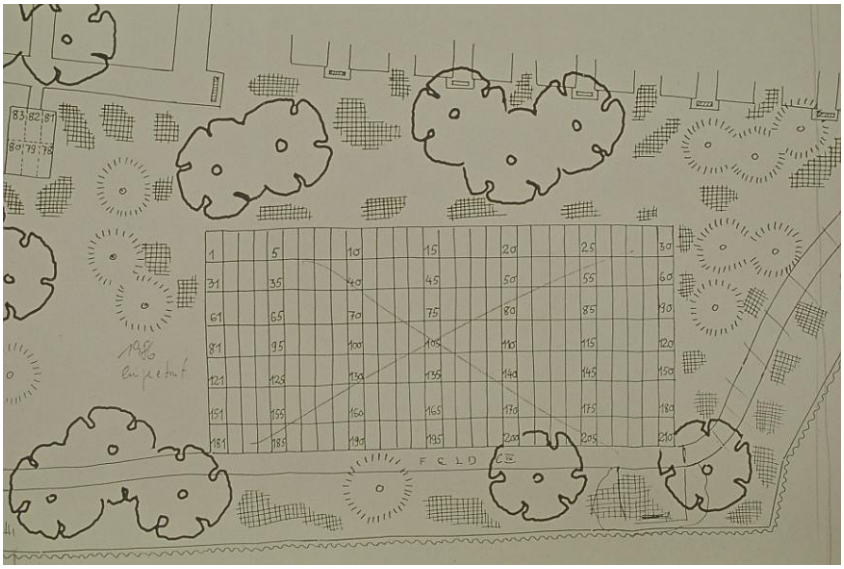
1.6.1945	August Heckemüller innerhalb des Friedhofes Wehl nach Feld B III
19.6.1945	Berthold Pfotenhauer nach Hannover
5.6.1947	Heinrich Freese nach Dibbersen
4.12.1948	Friedrich Termöhlen nach Oldenburg
29.10.1945	Johann Schmidt nach Bremen
Ohne Datum	Heinrich Brackemann nach Bielefeld-Sennestadt[52]

8 Die Beseitigung des Gräberfeldes C I im Jahre 1976

Die Beseitigung des Gräberfeldes C I ist im Kontext mit der gleichzeitigen Erhaltung des unmittelbar benachbarten Gräberfeldes C III zu sehen.[53] Auf C III waren in den Jahren 1945 bis 1949 insgesamt

[51] Wir wissen heute, dass unter den Ausgewählten zwei Widerstandskämpfer waren; zwei sind, wie aus dem Akten hervorgeht, „Kriegstäter“ gewesen; bei den übrigen ist der Haftgrund nicht mehr festzustellen.
[52] Information der Enkelin Birgit Brackemann
[53] Der folgenden Darstellung liegt unsigniertes Material aus dem Archiv des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel sowie die Akte des Stadtarchivs Hameln Acc. 1997/12, Nr. 2 zugrunde. Außerdem wurden die entsprechenden Jahrgänge der Dewezet herangezogen.

200 Männer und Frauen bestattet worden, welche die britische Besatzungsmacht als KZ-Täter oder wegen Kriegsverbrechen gegen Angehörige der Alliierten hingerichtet hatte. Unter den 63 KZ-Tätern befanden sich Mitglieder der Wachmannschaften der KZs Bergen-Belsen, Neuengamme und Ravensbrück,[54] unter ihnen wie z.B Josef Kramer, ab Mai 1944 Kommandant in Auschwitz-Birkenau, ab Dezember 1944 in Bergen-Belsen.



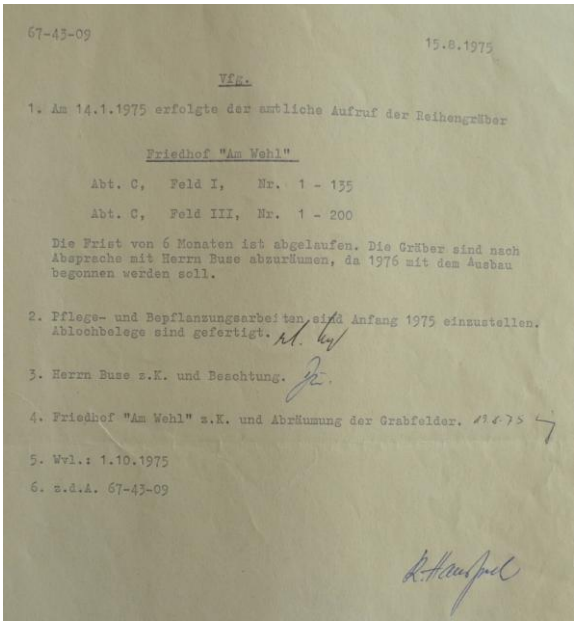
Der Plan weist für Feld C III insgesamt 210 Grabnummern aus. Die Bestattungen erfolgten auf Anweisung der britischen Besatzungsbehörden anonym.
Ausschnitt aus einem undatierten Plan des Friedhofsamtes

Am 29. Oktober 1971 erbat die Stadt Hameln vom Regierungspräsidenten eine Stellungnahme zur Dauer der Liegezeit der Gräber auf Feld C III. Der leitete die Frage weiter an den Innenminister. Dieser antwortete am 30. März 1972. Danach fallen die „Gräber von Personen, die durch die britische Militärregierung zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden“, nicht unter Paragraph 1 des Gräbergesetzes vom 1. Juli 1965. Die Ruhefrist sollte nach der gültigen Friedhofssatzung enden, also nach 25 Jahren. Das bedeutete die Einebnung des Gräberfeldes C III.

In der Folge ist zu sehen, dass die Genehmigung, die Gräber der Hingerichteten abzuräumen, von der Verwaltung stillschweigend auf die auf Feld C I Begrabenen ausgedehnt wurde. Nach deren Liegedauer hatte die Stadt den Regierungspräsidenten aber gar nicht gefragt. So wurde am 4. Oktober 1974 in einem Gespräch zwischen Vertretern der Stadt und dem Vorsitzenden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Einebnung von C I und C III beschlossen.[55]

Im Sinne der getroffenen Absprache erschien am 14. Januar 1975 in der Dewezet der „Amtliche Aufruf zur Einebnung der Reihengräber C I und C III“. Er sah eine Frist von sechs Monaten zwischen Aufruf und Einebnung vor. Am 17. Januar kündigte die Stadt den Angehörigen der auf Feld C Bestatteten an, dass sie „die uns übertragenen Pflegearbeiten mit sofortiger Wirkung einstellen“ werde.[56] In Hameln blieb dieser Aufruf zunächst ohne öffentliche Reaktion.

[54] Eine Aufstellung aller Hingerichteten findet sich unter http://www.gelderblom-hameln.de/zuchthaus/nachkriegszeit/05alphabetisch.html
[55] Archiv des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel (ohne Signatur)
[56] Stadtarchiv Hameln, Acc. 1997/12, Nr. 2



67-43-09 15.8.1975

VfK.

1. Am 14.1.1975 erfolgte der amtliche Aufruf der Reihengräber

Friedhof "Am Wehl"

Abt. C, Feld I, Nr. 1 - 135

Abt. C, Feld III, Nr. 1 - 200

Die Frist von 6 Monaten ist abgelaufen. Die Gräber sind nach Absprache mit Herrn Buse abzuräumen, da 1976 mit dem Ausbau begonnen werden soll.

2. Pflege- und Bepflanzungsarbeiten sind Anfang 1975 einzustellen. Ablochbelege sind gefertigt.

3. Herrn Buse z.K. und Beachtung.

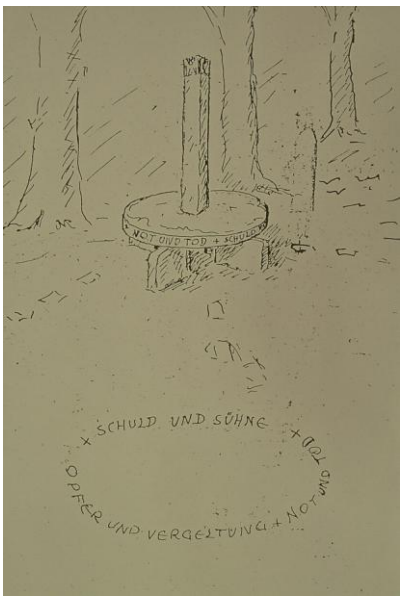
4. Friedhof "Am Wehl" z.K. und Abräumung der Grabfelder.

5. Wvl.: 1.10.1975

6. z.d.A. 67-43-09

Nach Ablauf der sechsmonatigen Frist stellte die Verwaltung am 15. August 1975 für die Felder C I und C III fest: „Die Frist von 6 Monaten ist abgelaufen. Die Gräber sind … abzuräumen.“[57]

Anstelle der Gräber sollte ein gemeinsamer Gedenkstein für beide Felder errichtet werden.[58] Vermutlich stammte der Vorschlag für den Gedenkstein vom Volksbund, der auch einen Zuschuss geben wollte. Der Gedenkstein sollte, so der Volksbund Bezirksverband Hannover in einem Schreiben an die Stadt Hameln[59], an „die Opfer der britischen Militärregierung bzw. der Gewaltherrschaft“ erinnern, eine abstruse Pauschalisierung und groteske Gleichsetzung der auf C I bestatteten Opfer und der auf C III liegenden Täter.



Der Entwurf für den nicht realisierten Gedenkstein für die Gräberfelder C I und C III sollte die Aufschrift tragen: „Schuld und Sühne – Opfer und Vergeltung – Not und Tod.“[60]

[57] Stadtarchiv Hameln, Acc. 1997/12, Nr. 2
[58] Archiv des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel (ohne Signatur)
[59] Am 4.6.1975 an das Garten- und Friedhofsamt; Archiv des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel (ohne Signatur)
[60] Archiv des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel (ohne Signatur)

Obwohl die Frist für die Einebnung längst abgelaufen war, existierten die Gräber im Oktober 1975 noch immer. In diesem Monat titelte die rechtsradikale „Deutsche Wochenzeitung“ vom 10. Oktober 1975 im Stile eines Enthüllungsjournalismus:

> „Das grauenhafte Geheimnis von Hameln
> Totgeschwiegene Gräber, totgeschwiegene englische Massenhinrichtungen, weder Urteile noch Totenscheine.
> 1945 regierte in Hameln der britische Henker Pierrepoint. Im Gefängnishof der Anstalt starben die von den britischen Militärgerichten am laufenden Band zum Tode Verurteilten durch seine Hand; es waren rund 200 Deutsche, Männer und Frauen. Da waren zuerst elf Angehörige der KZ-Bewachungsmannschaft von Bergen-Belsen. ... Zu ihnen kamen viele Männer und Frauen, deren einzige Schuld es war, Befehlen gehorcht und in schwerer Zeit ihre Pflicht erfüllt zu haben. ...
> Über das erschütternde Schicksal dieser Gräber ‚Am Wehl‘ senkte sich durch all die Jahre eine Verschwörung des Schweigens, die wir damit brechen. ... Sollen nun diese Gräber, die die einseitige Kriegsverbrecherjustiz anklagen, eingeebnet werden? Will man sich so aus der furchtbaren Tragödie herausstehlen?“

Wenige Tage später, am 3. November 1975, griff die Dewezet das Thema auf. Der Chefredakteur wandte sich gegen die Einebnung und forderte zumindest eine Diskussion im Rat.

> „Einige Hamelner Bürger sind schockiert darüber, dass ein solches Vorhaben ohne Beratung im Rat abgeschlossen werden soll.“
> Hier liegen „viele zum Teil willkürlich verurteilte Menschen“; der Friedhof „stellt ein Stück Nachkriegsgeschichte dar“.

Der damalige Leiter des Garten- und Friedhofsamtes Rolf Hanspach verteidigte hingegen die Beseitigung der Gräber.

> „Es handelt sich um die Gräber aus der sogenannten Abteilung C, rund 200 Gräber. Zum Teil wurden hier Menschen bestattet, die schon vor 1945 und auch danach im Zuchthaus verstorben sind. In der Hauptsache aber wurden … die sterblichen Überreste der von 1945 bis 1948 von den Besatzungsbehörden hingerichteten Deutschen und Ausländern beigesetzt.
> In vielen Fällen lassen sich die Beerdigten nicht einmal mit dem Namen feststellen. Der Stadt wurden in den wirren Jahren der Besatzungszeit die Leichen gewissermaßen nur ‚übergeben‘, damit sie in die Erde kamen. …
> 1974 ist die Ruhezeit abgelaufen. Die Stadt ist auf Ordnung auf ihrem Friedhof bedacht. Das Garten- und Friedhofsamt will auch diese Reihengräber einebnen und das Gelände zur weiteren Nutzung aufbereiten.“

Seine Aussage belegt nicht nur die unsägliche Gleichsetzung der Felder C I und C III, sondern auch das Fehlen jeglicher Kenntnis über die auf C I Bestatteten. Nicht nur, dass in der Abteilung C I und C III nicht rund 200, sondern zusammen 380 Menschen beigesetzt wurden; jeder einzelne Bestattete lässt sich namentlich aus den Friedhofsregistern ersehen.

Als „historischen Fachmann“ für das Feld C führte die Dewezet den Leiter der Hamelner Justizvollzugsanstalt Dr. Bulczak ein. Ihm hätten ältere Beamte der Anstalt berichtet:

> „Damals wurden viele Deutsche im ganzen Land aufgrund der strengen Besatzungsvorschriften ... verhaftet und von alliierten Stellen zum Tode verurteilt. …
>
> Die Verurteilten ... waren vorwiegend Soldaten und Offiziere, die gegen irgendwelche Besatzungsverordnungen verstoßen haben sollen und nach der Beurteilung der Sieger sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht hatten. Wie das aussah, mag ein Beispiel zeigen: Ein Todesurteil wurde vollstreckt, weil dem Deutschen der Besitz von fünf Schuss Karabinermunition nachgewiesen worden war.“

Wenige Tage nach dem Dewezet-Bericht trat eine Bürger-„Initiative“ mit einem gewissen Manfred Buchmeier aus Halle bei Bodenwerder als Vorsitzendem auf den Plan. Zusammen mit dem Hamelner FDP-Ratsmitglied Werner Bruns und unter Vermittlung des Vorsitzenden des niedersächsischen Landesverbandes des Volksbundes stellte diese an die Stadt am 11. November 1975 den Antrag, ihr die Pflege der Gräber zu genehmigen.

Über die Motive der Initiative hieß es in der Dewezet vom 12. Dezember 1975:

> „Wie von der BI mitgeteilt wird, sei ihr bekannt, daß von den über 200 Hingerichteten, die in Hameln beigesetzt wurden, auch eine kleine Zahl, etwa elf, krimineller oder auch Unmenschlichkeits-Verbrechen wegen verurteilt worden waren. Dieses Umstandes wegen aber dürften die überwiegend als Opfer des Besatzungsrechts hingerichteten Deutschen nicht einfach als ‚verurteilte Verbrecher' vergessen werden."

Die Legende von den „Opfern des Besatzungsrechts" wurde also weiter erzählt. Den Antrag der Initiative behandelte der Verwaltungsausschuss am 3. Dezember 1975. Am 11. März 1976 wurde dann mit Buchmeier eine schriftliche Vereinbarung getroffen:

> „Das Grabfeld C III wird absprachegemäß durch ihre Initiativgruppe gestaltet und unterhalten. Die übergebene Grabpflege ist zeitlich nicht begrenzt."[61]

Die groteske Konsequenz war, dass das Gräberfeld C I mit den Toten des Zuchthauses wie vorgesehen eingeebnet wurde, „da die BI hier nicht tätig" wurde.[62] Im Bewusstsein der damaligen Öffentlichkeit waren diese keine Kriegstoten im Sinne des „Gesetzes über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft" (Gräbergesetz). So wie die Situation im NS-Zuchthaus Hameln insgesamt in den Nachkriegsjahren vergessen und verdrängt worden ist, so hat man das Zuchthaus nicht als NS-Verfolgungsstätte und die Toten des Zuchthauses nicht als Opfer der NS-Gewaltherrschaft sehen wollen. Im Vordergrund und das frühere Geschehen völlig verdrängend stand bei den Hamelner Bürgern die Empörung über die als „Willkür der Besatzer" wahrgenommene Hinrichtung der verurteilten Kriegsverbrecher durch die Briten in den Jahren 1945-1949.

Während das Feld der Opfer beseitigt wurde, wurde das Feld der Täter weiter gepflegt. Die „Initiative" stellte zuerst Holz-, später Eisenkreuze auf und gestaltete das Feld C III einheitlich.

Links: Das von der Bürgerinitiative gestaltete Gräberfeld C III. Die britische Besatzungsmacht hatte verordnet, dass auf C III anonym bestattet wurde. Mit der Zeit mehrten sich an den Gräbern Namenstafeln und auch einzelne Grabsteine.
Rechts: Die von Angehörigen gelegte Grabplatte für den SS-Obersturmbannführer Josef Gmeiner, der als Leiter der Stapostelle Karlsruhe wegen der Erschießung britischer Kriegsgefangener zum Tode verurteilt worden war.
Undatierte Fotos Sammlung Gelderblom

Später wurde öffentlich, dass die Gruppe um Manfred Buchmeier von Beginn an enge Verbindungen zur NPD und zu Neo-Nazis hatte. Als es 1985 und 1986 zu Demonstrationen und Gegendemonstrationen an den Gräbern kam und Hameln in der überregionalen Presse negative Schlagzeilen machte, ließ die Stadt das Gräberfeld C III am Morgen des 5. März 1986 einebnen.[63]

[61] Vgl. Dewezet vom 12.12.1975 und Brief von Hamelns Oberstadtdirektor Guder an Buchmeier vom 26.3.1976
[62] Bericht des Amtsleiters des Garten- und Friedhofsamtes im Bauausschuss vom 10.6.1976
[63] Vgl. die Darstellung unter http://www.gelderblom-hameln.de/zuchthaus/nachkriegszeit/0919491975.html

9 Die Kennzeichnung und Wiederherstellung des Gräberfeldes in den Jahren 2005 und 2006

Knapp 30 Jahre später, im Jahr 2005, erforschten Schüler eines Leistungskurses Geschichte des Albert-Einstein-Gymnasiums mit ihrem Lehrer Bernhard Gelderblom die Geschichte des Gräberfeldes C I und machten, unterstützt vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, das Gräberfeld durch eine Tafel kenntlich.

Geschichts- und Erinnerungstafel für die Toten des Zuchthauses in der NS-Zeit
Foto Gelderblom 2012

Der Text der Tafel lautet:

„An dieser Stelle befand sich von 1944 bis 1975 ein Gräberfeld (C I) für die Opfer des Zuchthauses Hameln, die in der Zeit des Dritten Reiches ums Leben gekommen sind. So wie die Situation im Zuchthaus Hameln insgesamt in den Jahren nach dem Kriege vergessen und verdrängt worden ist, so hat man die Toten des Zuchthauses nicht als Opfer der NS-Gewaltherrschaft sehen wollen. Ihre Gräber wurden nach Ablauf von 30 Jahren im Jahre 1975 beseitigt, obwohl sie als Kriegsopfer Anspruch auf dauerndes Ruherecht gehabt hätten. Erst 60 Jahre später, im Jahr 2005, wurde die Informationstafel errichtet, die an das Schicksal dieser Menschen erinnert. Im Jahr 2006 wurde die verwilderte Fläche im Rahmen eines internationalen Jugendlagers des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wieder hergerichtet.

Im Zuchthaus Hameln wurden die Haftbedingungen mit dem Jahre 1933 erheblich verschärft. Neben der Überfüllung, der harten Disziplin und dem zwölfstündigen Arbeitstag setzte besonders mangelhafte Ernährung den Häftlingen zu.

In dem alten Bau an der Weser waren vor allem die politischen Gegner der Nationalsozialisten inhaftiert. Mit Kriegsbeginn traten die „Kriegstäter“ hinzu, z. B. Männer, die ausländische Sender abgehört oder „schwarz“ geschlachtet hatten. Homosexuelle und Juden bildeten unter den Häftlingen kleine Minderheiten. Für die meisten politischen Häftlinge bedeutete das Ende der Haftzeit nicht Freilassung, sondern die „Verschubung“ in ein Konzentrationslager. Seit 1942 waren außerdem zahlreiche Widerstandskämpfer aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden im Zuchthaus Hameln inhaftiert.

Gegen Kriegsende herrschten im Zuchthaus Hameln und seinen Außenlagern durch totale Überbelegung und Vernachlässigung derart katastrophale Bedingungen, dass insgesamt ca. 450 Männer

zu Tode kamen. Ein Todesmarsch, auf den zwei Tage vor der Befreiung über 400 Häftlinge geschickt wurden, forderte weitere Opfer in unbekannter Höhe.

Die Wahl des Beerdigungsplatzes ganz am Rande des Friedhofes trug dem Ort bei den Häftlingen den Namen „Verbrecherfeld“ ein. Nach dem Kriege wurde das Gräberfeld einheitlich mit Efeu bepflanzt und die Grabhügel mit Nummernschildern versehen. Nur sehr wenige bescheidene Grabsteine waren von Angehörigen gesetzt worden.

Der überwiegende Teil der ausländischen Zuchthausopfer wurde nach dem Krieg in die Heimatländer bzw. auf Sammelfriedhöfe überführt. 16 Gräber von ausländischen Zuchthausopfern liegen seit 1972 auf dem Feld F II des Friedhofes Wehl.“

2006 richteten überwiegend ausländische Jugendliche im Rahmen eines internationalen Jugendlagers des Volksbundes die verwilderte Fläche wieder her.

Links: Die Freiwilligen bei der Arbeit; rechts: während der Ansprache von Prof. Rolf Wernstedt bei der Einweihungsfeier am 22. August 2006
Fotos Sammlung Gelderblom 2006

Der Zustand des Gräberfeldes C I im Oktober 2006 und im Jahre 2013
Fotos Sammlung Gelderblom 2006 und 2013

Die Herrichtung des Feldes als Rasenfläche war ein erster Schritt. Eine würdige, den hier ruhenden NS-Opfern angemessene Gestaltung steht aber noch aus.

Im selben Jahr 2006 war die Stadt Hameln bereit, im Bereich des ehemaligen Zuchthauses an der Weserpromenade eine Tafel zu errichten, die an das Leiden der Zuchthausopfer erinnert.
Der Text der Tafel lautet:

> *„Im Bereich der heutigen Park- und Hotelanlage befand sich bis 1980 eine Strafanstalt. In den Jahren der NS-Diktatur von 1933 bis 1945 waren im damaligen Zuchthaus überwiegend politische Gegner der Nationalsozialisten inhaftiert. Vor allem Sozialdemokraten und Kommunisten, aber auch Homosexuelle und Juden. Von 1942 bis 1945 wurden zahlreiche Widerstandskämpfer aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden eingeliefert.*
> *Die unmenschlichen Haftbedingungen im Zuchthaus forderten allein während des 2. Weltkrieges über 300 Todesopfer. Die Evakuierung des Zuchthauses in den ersten Apriltagen 1945 wurde für weitere Häftlinge ein Marsch in den Tod.*
>
> *Im Bewusstsein des begangenen Unrechts erinnern wir an die Opfer.*
> *Stadt Hameln*
> *Der Oberbürgermeister“*

Eine Tafel in der Nähe des ehemaligen Zuchthauses (heute Hotel Stadt Hameln) erinnert seit 2006 an die Leiden der Zuchthausopfer.
Foto Gelderblom 2009

10 Die Weiterarbeit im Jahre 2014

Seit Beginn des Schuljahres 2013/14 haben sich Schülerinnen und Schüler des Seminarfaches Kunst des Albert-Einstein-Gymnasiums mit ihrem Lehrer Gunnar Schwandt und beraten von Bernhard Gelderblom der Aufgabe gestellt, das Gräberfeld künstlerisch zu gestalten, um es zu einem würdigen Gedenkort für diese Opfer des Nationalsozialismus zu machen.

In der Ausstellung, die am 13. Februar 2014 im Albert-Einstein-Gymnasium in Hameln eröffnet wird, werden 17 Entwürfe der Öffentlichkeit vorgestellt.

11 Auf dem Feld C I vorhandene Gräber im Sinne des Kriegsgräbergesetzes

Geht man von ursprünglich 180 Bestattungen aus, so liegen heute noch 140 Zuchthausopfer auf dem Feld C I.

Insgesamt 34 Ausländer wurden von C I umgebettet, davon 25 in ihre Heimatländer oder nach Hannover-Seelhorst, 9 weitere innerhalb des Friedhofs Wehl nach F II. Für 6 Deutsche liegen Informationen über Exhumierungen vor.

Unter den 140 Gräbern befinden sich mindestens 9 Ausländer, 2 Dänen, 4 Österreicher, 2 Tschechen sowie 1 Sowjetbürger aus Aserbeidschan. Für je einen Niederländer und einen Franzosen – für beide liegt keine Nachricht über ihre Umbettung vor, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie noch auf C I liegen.

Die 140 heute noch auf C I liegenden Opfer sind namentlich und mit ihrer Grabnummer bekannt, so dass die Lage ihres Grabes nach dem vorhandenen Gräberplan von Feld C I zu identifizieren ist.

Die Voraussetzungen, dieser Stätte den Status einer Begräbnisstätte im Sinne des „Gesetzes über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ (Gräbergesetz) zu geben, sind gegeben. Für den „Ehrenfriedhof“ bei Holzen, auf dem die meisten Opfer des Zuchthausaußenlagers Holzen bestattet wurden, ist dieser Schritt längst vollzogen worden.

Der als Kriegsgräberstätte anerkannte „Ehrenfriedhof“ bei Holzen
Foto Gelderblom 2008

11.1 Gräberplan

Der vorliegende Gräberplan wurde aus den beiden Gräberregistern und dem Belegungsplan rekonstruiert.

11.2 Kurzbiographien der auf C I Bestatteten in der Reihenfolge der Bestattung

Für Feld C I gibt es 180 Namenseinträge. Bei 132 Grabnummern verteilen diese sich auf 84 Einzelgräber und 48 Doppelgräber. Die Grabnummern der in Doppelgräbern bestatteten sind mit einem „d“ gekennzeichnet.
Alle Gräber, für die keine Nachricht über eine Umbettung vorliegt, wurden 1976 eingeebnet.

Feld C I/1
Termöhlen, Friedrich Wilhelm,
wurde am 10. April 1887 in Loga im Kreis Leer geboren. Der Schuhmachermeister wohnte in Leer, Hindenburgstr. 66.
Seit 1943 aufgrund einer Verurteilung nach „Kriegssonderstrafrecht“ in Haft, wurde Termöhlen am 13. Januar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Friedrich Termöhlen starb am 14. Dezember 1944 im Zuchthaus-Lazarett. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/1) und am 4. Dezember 1948 nach Oldenburg umgebettet.

Feld C I/2
Machalinski, Friedrich Werner,
wurde am 20. März 1907 in Köln-Klettenberg geboren. Der Schlossergeselle wohnte in Kiel, Erfstr. 134.
Am 23. November nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Machalinski am 23. Februar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Friedrich Machalinski starb am 13. Dezember 1944 im Zuchthaus-Lazarett und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/2).

Feld C I/3
Krause, Max Albert Hermann,
wurde am 1. Januar 1920 in Brandenburg/Havel geboren. Der Fleischergeselle wohnte in Kirchmöser/Havel, Göringplatz 15.
Nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, saß Krause seit 1941 in Haft. Nachdem er das KZ-ähnliche Straflager Neu-Sustrum im Emsland erduldet hatte, wurde er am 28. Juli 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Max Krause starb am 11. Dezember 1944 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/3).

Feld C I/4
Renard, Gustav Mathieu,
Belgier, wurde am 18. Dezember 1896 in Fleron bei Lüttich geboren. Der Tischler wohnte in Lüttich, 30 Rue de Hesbaye.
Am 30. April 1943 wurde Renard als Widerstandskämpfer von einem Kriegsgericht zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt.
Wie viele ausländische „Politische“ kam Renard im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Gustav Renard starb am 20. Dezember 1944 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/4) und am 18. November 1948 nach Lüttich umgebettet.

Feld C I/5
Dohren, Karl Peter,
wurde am 24. Juni 1913 in Krefeld geboren. Der kaufmännische Angestellte wohnte in Krefeld, Hubertusstr. 100.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Dohren kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Karl Peter Dohren starb am 30. Dezember 1944 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/5).

Feld C I/6
Androsch, Johann,
Österreicher, wurde am 11. Dezember 1893 in Goslaren bei Horn in Niederösterreich geboren. Der frühere Offizier und Ministerialbeamte wohnte in Wien, Waldgasse 29.
1942 von einem Kriegsgericht wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt, wurde Androsch am 16. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Johann Androsch starb nach längerem Leiden am 15. Januar 1945 im Zuchthaus-Lazarett. Johann Androsch wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/6).
Der Mitgefangene Bernhard Huys, der im Lazarett als Hilfskraft eingesetzt war, schreibt über Androschs letzte Lebensphase im Tbc-Raum des Lazaretts:

> „Ich erinnere mich besonders an einen österreichischen Offizier, der Abteilungsleiter im Sozialministerium in Wien gewesen war und hier mit übermenschlichen Anstrengungen gegen seine Krankheit ankämpfte, immer wieder auf bessere Lebensbedingungen drang, dafür immer wieder rohe Abfuhr erlebte und hinfälliger wurde. Ich sehe ihn vor mir, wie er mich morgens beim Kaffeebringen … mit großen Augen anblickte und seine Lippen wie allmorgendlich die Frage formten. ´Was Neues? Ist der Krieg bald vorbei?´ Wenn er noch drei Wochen dauert, sagte er mir dann zum letzten Mal, als ich ihn sah, dann ist es für mich zu spät. Und er hatte recht, er starb, ohne sein geliebtes Wien, seine Frau und Kinder, deren Foto er ständig bei sich versteckt trug, wiedergesehen zu haben.“

Feld C I/7
Eberhardt, Walter,
wurde am 11. September 1917 in Dresden geboren. Der Landarbeiter wohnte in Freytal-Potschappel, Adolf-Hitlerstr. 1.
Seit 1940 in Haft, wurde Eberhardt am 7. August 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Walter Eberhardt starb am 25. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/7).

Feld C I/8
Giesecke, August Ernst Wilhelm,
wurde am 20. Februar 1891 in Sibbesse im Kreis Hildesheim geboren. Der Tiefbauarbeiter wohnte in Hildesheim, Orleansstr. 75.
Seit 1943 in Haft, wurde Giesecke am 16. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
August Ernst Wilhelm Giesecke starb am 4. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/8).

Feld C I/9
Schmidt, Johann,
wurde am 13. Oktober 1878 in Kleinenhollen bei Oyten-Bassen im Kreis Verden geboren. Der Rentner und ehemalige Metallbohrer wohnte in Uphusen Nr. 188 bei Verden.
Seit Jahresbeginn 1944 in Haft und am 24. Mai 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Johann Schmidt am 28. Juni 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Er starb am 9. Februar 1945 im Zuchthaus. Johann Schmidt wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/9) und am 29. Oktober 1945 nach Bremen umgebettet.

Feld C I/10
Meyer, August Wilhelm,
wurde am 21. September 1884 in Wuppertal-Elberfeld geboren. Der Landwirt und Milchhändler wohnte in Wuppertal-Landfeld, Oldenburgerstr. 6.
Seit Anfang 1944 in Haft und am 22. August 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, kam August Meyer im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
August Meyer starb am 11. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/10).

Feld C I/11
Bastian, Arnold Wilhelm,
wurde am 30. Dezember 1908 in Flensburg geboren. Der Kellner wohnte in Flensburg, Norderhofenden 21.
Seit 1943 in Haft, wurde Bastian am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er umgehend in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange.

Die erlittenen Strapazen ließen Bastian erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Arnold Bastian starb am 17. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/11).

Feld C I/12
Fortien, Lucien,
Franzose, wurde am 8. Januar 1914 in Courteron im Departement Aube geboren. Der Maurer wohnte in Courteron, 12 Rue l'eglise. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Kiel-Elmshagen im Einsatz und musste im "Lager Süd 2" leben.
Im Juni 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, saß Fortien ab 30. Juni im Zuchthaus Hameln ein und wurde am 25. August 1943 in das Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen verlegt
Im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen kam Fortien mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 zurück in das Zuchthaus Hameln.
Lucien Fortien starb am 21. Februar 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/12) und am 5. September 1950 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/13
Wandschura, Adolf,
wurde am 24. Dezember 1891 in Bremen-Walle geboren. Der Landarbeiter wohnte in Hannover, Osterstr. 46.
Seit 1943 in Haft, wurde Wandschura am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange.
Die erlittenen Strapazen ließen Wandschura erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Adolf Wandschura starb am 28. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/13).

Feld C I/14
Hansen, Prosper,
Luxemburger, wurde am 4. Juni 1888 in Beckerich im Kanton Redingen geboren. Der Schlossergeselle wohnte in Obercorn bei Differingen, Industriestr. 53.
Wegen Fahnenflucht verhaftet und verurteilt, kam Hansen am 5. Oktober 1944 in das Zuchthaus Hameln, vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem Sammeltransport – womöglich mit Zwischenstationen – aus dem Zuchthaus Siegburg.
Prosper Hansen starb am 6. März 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/14) und am 13. Februar 1947 vom Friedhof Wehl nach Luxembourg umgebettet.

Feld C I/15
Tischmann, Karl August,
wurde am 26. Juni 1893 in Bremen geboren. Der Bahnarbeiter wohnte in Bremen, Zwinglistr. 118.
Seit Jahresbeginn 1944 in Haft und am 3. Mai 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Tischmann am 14. Juni 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Karl Tischmann starb am 11. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/15).

Feld C I/16d
Pawlak, Peter,
wurde am 15. Juni 1868 in Grabow geboren. Er war Kirchenwärter, sein Wohnort ist unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Pawlak kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Peter Pawlak starb nach der Befreiung am 19. Mai 1945 im Stadtkrankenhaus Hameln, in das er vermutlich wegen einer schweren Erkrankung gekommen war. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Er wurde gegen Ende Mai auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/16d).

Feld C I/16d
Tobben, Heinrich,
Niederländer, wurde am 24. August 1917 in Heerlen geboren. Der Polizist wohnte in Heerlen, Stationsstr. 54.
Tobben wurde vermutlich 1943 unter dem Verdacht des Widerstands gegen die Besatzung heimlich festgenommen und als „Nacht- und Nebel"-Gefangener nach Deutschland verschleppt.
Wie viele niederländische „Politische", kam Tobben im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Tobben starb am 15. März 1945 im Zuchthaus. Weil seine Haft weiterhin Geheimsache war, werden seine Angehörigen keine Todesnachricht erhalten haben. Harry Tobben wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/16d) und am 23. Mai 1945 in seine Heimat nach Heerlen umgebettet.

Feld C I/17
Frese, Heinrich,
wurde am 4. März 1885 in Beppen im Kreis Verden/Aller geboren. Der Landwirt wohnte in Dibbersen im Kreis Braunschweig.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Frese wurde am 15. Februar 1945 in das Zuchthaus Hameln verlegt, wohl mit einem vielköpfigen Sammeltransport, der vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer anderen östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt kam. Frese gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Heinrich Frese starb am 17. März 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/17) und am 5. Juni 1947 nach Dibbersen umgebettet.

Feld C I/18
Sühle, Walter Alfred,
wurde am 23. Oktober 1901 in Braunschweig geboren. Der Arbeiter wohnte in Hannover, Bergstr. 6.
Seit 1943 in Haft, wurde Sühle am 16. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Walter Sühle starb am 20. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/18).

Feld C I/19d
Lamothe, Edouard,
Franzose, wurde am 18. Februar 1892 in Ordan-Larroque bei Auch im Departement Gers geboren. Der Landwirt wohnte in Ordan-Larroque, Haus Poitat.
Vermutlich schon seit längerem in Haft, kam Lamothe im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem großen Sammeltransport aus dem Gefängnis Bochum am 22. März 1945 in das Zuchthaus Hameln.
Edouard Lamothe starb am 25. März 1945 im Zuchthaus und wurde am 28. März 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/19d). Edouard Lamothe wurde am 5. September 1950 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/19d
Vollmer, Johannes,
wurde am 30. Juli 1876 in Steinhausen im Kreis Büren geboren. Der Invalide wohnte in Geseke, Ihringhauserstr. 39.
Seit 1943 in Haft, wurde Vollmer am 22. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Johannes Vollmer starb am 21. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/19d).

Feld C I/20d
Jouvenet, Frederic,
Franzose, wurde am 4. April 1924 in Bobigny im Departement Seine geboren. Der Tischler wohnte in Paris, Rue Jean Dremau. Vor seiner Verhaftung wurde er im 'Wiesenlager' gefangengehalten, das zu dem großen Lagerkomplex von Blechhammer bei Gleiwitz in Schlesien gehörte.
Im Mai 1944 zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, kam Jouvenet im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.

Im Oktober 1944 wurde er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Frederic Jouvenet starb am 29. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/20d).

Feld C I/20d
Zerling, Armand,
Franzose, wurde am 26. Februar 1877 in Guebwiller im Elsaß geboren. Der Bahningenieur wohnte in Paris, 12 Rue St. Ferdinand.
Vermutlich saß Zerling schon seit längerem als Widerstandskämpfer in Haft.
Wie viele ausländische „Politische“ kam er im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem großen Sammeltransport aus dem Gefängnis Bochum am 22. März 1945 in das Zuchthaus Hameln.
Armand Zerling starb am 28. März 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/20d) und am 7. Juli 1949 in seine Heimat nach St. Quen/Seine umgebettet.

Feld C I/21d
Bruns, Gustav-Adolf,
wurde am 19. Juli 1915 in Rüstringen geboren. Der Werftarbeiter wohnte in Groß Ostien bei Rüstringen im Kreis Jever.
Kurz zuvor zusammen mit seinem Vater Theodor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Gustav Bruns zusammen mit seinem Vater am 19. Juli 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Bruns starb am 1. April 1945 im Zuchthaus – drei Wochen vor seinem Vater. Gustav Bruns wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/21d).

Feld C I/21d
Höck, Karl Wilhelm Fritz,
wurde am 14. Februar 1880 in Oberhain/Taunus im Kreis Usingen geboren. Der „Wandergewerbsbetreibende“ war ohne festen Wohnsitz.
Seit 1943 in Haft, wurde Höck am 7. August 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Karl Höck starb am 1. April 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/21d).

Feld C I/22d
Knackstedt, Alfons,
wurde am 17. Januar 1911 in Hamburg geboren. Der Gärtnergeselle wohnte in Hamburg, Alter Steinweg 52.
Seit 1943 in Haft und am 27. April 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Knackstedt am 10. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Im Sommer 1944 kam Knackstedt in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Alfons Knackstedt starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/22d).

Feld C I/22d
Pielmann, Johannes,
wurde am 21. Januar 1899 in Pankow geboren. Er war Arbeiter, sein Wohnort ist unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Pielmann kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Johannes Pielmann starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/22d).

Feld C I/23d
Van Lerberghe, Josef,
Belgier, wurde am 27. Dezember 1921 in Tielt in Flandern geboren. Der Schuhmacher wohnte in Tielt, Wakkenstr. 29.
Als Widerstandskämpfer vermutlich schon seit 1941 in Haft, wurde er am 23. Mai 1942 zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt.

Wie viele ausländische „Politische“, kam van Lerberghe im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Er wurde umgehend in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Van Lerberghe starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde erst am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/23d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde van Lerberghe im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/236) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/23d
Vermeer, Lodewyk,
Belgier, wurde am 1. Juli 1909 in Antwerpen geboren. Er war Fleischergeselle, sein Wohnort ist unbekannt. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Hannover, Kirchwenderstr. 22, im Einsatz.
Einen Monat zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Vermeer am 17. Juni 1942 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Im Sommer 1944 kam er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Lodewyk Vermeer starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde erst am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/23d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Vermeer im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/235) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/24
Marquardt, Erich,
wurde am 4. Juni 1896 in Köln geboren. Der Studienrat und Altphilologe wohnte in Hannover-Kleefeld, Kantstr. 5.
Seit 1943 in Haft und am 18. Januar 1943 verurteilt, wurde Marquardt am 17. Februar 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Erich Marquardt starb nach der Befreiung am 19. April 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/24).

Feld C I/24a
Constant Adriaenssens, Belgier, wurde am 19. Juli 1907 in Gravenwezel geboren und wohnte in Berchem. Zuletzt war er als Güterbodenarbeiter in Kiel, Flintbeckerstr. 43a, im Einsatz.
Im April 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Adriaenssens am 12. Mai 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Es war geplant, Adriaenssens nach Ablauf seiner Strafzeit, am 19. Februar 1945 nicht freizulassen, sondern ihn der Polizei Hameln in „Schutzhaft“ zu übergeben, vermutlich um ihn anschließend an die Gestapo Hannover auszuliefern. Eine schwere Erkrankung dürfte der Grund dafür gewesen sein, dass Adriaenssens noch vor Strafablauf in das Stadtkrankenhaus Hameln gebracht wurde.
Constant Adriaenssens starb einen Tag vor dem Ende seiner Gefangenschaft, am 18. Februar 1945, im Stadtkrankenhaus Hameln.
Adriaenssens taucht in den Gräberverzeichnissen des Friedhofs Wehl nicht auf. Es ist nicht auszuschließen, dass er auf dem nachträglich in den Belegungsplan eingefügten Feld C I/24a bestattet wurde.

Feld C I/25
Achenbach, Martin,
wurde am 9. Mai 1899 in Jesberg im Kreis Fritzlar geboren. Der Landarbeiter wohnte in Siebenhöfen Nr. 6 bei Blomberg/Lippe.
Im Mai 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Achenbach am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam Achenbach unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Achenbach bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Martin Achenbach starb am 20. Dezember 1944 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/25).

Feld C I/26
Schneider, Martin Herbert,
wurde am 21. August 1906 in Trebelshain im Kreis Wurzen geboren. Der kaufmännische Angestellte wohnte in Trebelshain Nr. 11.
Seit 1943 aufgrund einer hohen Freiheitsstrafe in Haft, wurde Martin Schneider am 26. August 1944 mit einem Transport von 50 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Martin Schneider bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Martin Schneider starb am 26. Dezember 1944 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/26).

Feld C I/27
Gerlach, Walter Julius Albert,
wurde am 20. April 1905 in Rüstringen geboren. Der Klavierbauer wohnte in Wilhelmshaven, Halligenweg 38.
Seit 1940 aufgrund einer Verurteilung nach „Kriegssonderstrafrecht“ in Haft, wurde Walter Gerlach am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Walter Gerlach erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Walter Gerlach starb am 26. Dezember 1944 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/27).

Feld C I/28
Wurm, Erwin,
Tscheche (Sudetendeutscher), wurde am 23. Mai 1924 in Karbitz im Kreis Aussig/Sudetenland geboren. Der Arbeiter wohnte in Karbitz, Bahnhofstr. 51.
Vor seiner Strafhaft war Wurm „Lagerzögling“ im „Jugendschutzlager“ Moringen, einem Jugend-KZ.
Am 20. Juni 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Wurm am 26. August 1944 mit einem Transport von 50 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Wurm bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Erwin Wurm starb am 1. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/28).

Feld C I/29
Hinrichsen, Wilhelm August Johannes,
wurde am 2. April 1891 in Lütjenburg/Ostholstein geboren. Der Arbeiter wohnte in Kiel-Gaarden, Iltisstr. 21.
1942 zu einer mehr als drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Hinrichsen am 16. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Wilhelm Hinrichsen starb am 6. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/29).

Feld C I/30
Garshagen, Emil Louis,
wurde am 12. April 1881 in Hagen/Westfalen geboren. Der Elektriker wohnte in Hüls im Kreis Recklinghausen.
Kurz zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Garshagen am 24. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Emil Louis Garshagen starb am 15. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/30).

Feld C I/31
Von der Hüls, Georg Johann Hermann,
wurde am 18. Juni 1872 in Tettens im Kreis Jever geboren. Der Arbeiter wohnte in Zetel bei Jever.
Seit 1941 in Haft, wurde von der Hüls am 24. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.

Georg von der Hüls starb am 2. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/31)

Feld C I/32
De Nys, Gerard Pieter,
Belgier, wurde am 11. August 1922 in Saint Gilles Waas geboren. Der Fabrikarbeiter wohnte in Saint Gilles Waas, Doornstr. 14. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Hannover im Einsatz und musste in einem Lager der Reichsbahn leben.
1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu mehrjähriger Haft verurteilt, wurde de Nys am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen de Nys bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Gerard de Nys starb am 10. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/32). Am 18. November 1948 wurde er von "belgischen Einheiten" exhumiert und in seine Heimat nach Saint Gilles umgebettet.

Feld C I/33
Groen, Peter,
wurde am 19. August 1882 in Ihren im Kreis Leer geboren. Der Landwirt wohnte in Klinge Nr. 122.
Seit Frühsommer 1944 in Haft, wurde Groen am 30. August 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Peter Groen starb am 10. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/33).

Feld C I/34
Jousse, Andre Francois,
Franzose, wurde am 9. Januar 1914 in Levallois-Perret geboren. Der Vertreter wohnte in Dinard im Departement Ille-et-Vilaine, 8 passage Beausejours.
Seit 1943 in Haft und von einem Kriegsgericht verurteilt, kam Jousse vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Andre Jousse starb am 11. Februar 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/34) und am 5. September 1950 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/35
Bose, Jean Arsene,
Franzose, wurde am 7. März 1922 in Montauban geboren. Der Postangestellte wohnte in Toulouse, 108 Avenue de Lasborde. Zuletzt war er im Arbeitseinsatz in Hannover und musste in einem Lager in Vahrenwald leben.
Seit Mai 1944 in Haft und am 7. Juli nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Bose am 26. August 1944 mit einem Transport von 50 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen dürften Bose nachhaltig geschwächt haben.
Jean Bose starb am 18. Februar 1945 im Zuchthaus-Außenlager Holzen. Er wurde nach Hameln übergeführt und auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/35). Am 5. September 1950 wurde Bose in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/36
Bartlitz, Walter,
wurde am 16. Juni 1887 in Berlin geboren. Ob der Kürschner auch in Berlin wohnte, ist nicht bekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Bartlitz kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Walter Bartlitz starb am 26. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/36).

Feld C I/37
Beckmann, Hans,
wurde am 17. Dezember 1890 in Mülheim/Ruhr geboren. Der Angestellte wohnte in Mülheim/Ruhr.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.

Beckmann kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Hans Beckmann starb am 1. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/37).

Feld C I/38
Voss, Lambertus Antonius Maria,
Niederländer, wurde am 19. November 1907 in Herwen en Aerdt/Gelderland geboren. Der Landarbeiter wohnte in Amsterdam, Kometensingel 317.
Seit 1942 aufgrund einer Verurteilung durch ein Besatzungsgericht in Den Haag in Haft, kam Voss im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Voss wurde umgehend in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Lambertus Voss starb am 7. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/38). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1953 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C21).

Feld C I/39
Leeflang, Arie,
Niederländer, wurde am 12. Juni 1913 in Rotterdam geboren. Er war Kraftfahrer, sein Wohnort ist unbekannt. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Berlin, Nikolassee, im Einsatz und musste im „Lager Speer“ leben.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Leeflang kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Arie Leeflang starb am 11. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/39). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1953 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C41).

Feld C I/40
Ilsemann, Gustav Wilhelm August,
wurde am 27. August 1883 in Voldagsen im Kreis Gandersheim geboren. Der Postarbeiter wohnte in Hannover, Klopstockstr. 5.
Kurz zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Ilsemann am 13. Dezember 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Gustav Ilsemann starb am 14. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/40).

Feld C I/41
Thiele, Heinrich,
wurde am 3. März 1888 in Gelsenkirchen geboren. Der Hausmeister wohnte in Gelsenkirchen, Fürstinnenstraße.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Thiele wurde am 20. Dezember 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt, vermutlich mit einem zehnköpfigen Sammeltransport aus einer norddeutschen Strafanstalt.
Heinrich Thiele starb am 16. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/41).

Feld C I/42
Stapelfeld, Theodor,
wurde am 14. November 1875 in Ruisdorf im Kreis Plön geboren. Der Vorarbeiter wohnte in Elmshorn, Gartenstr. 59.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Stapelfeld kam am 15. Februar 1945 wohl mit einem vielköpfigen Sammeltransport im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.

Theodor Stapelfeld starb am 20. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/42).

Feld C I/43d
Grafe, Arnold,
wurde am 14. Juli 1891 in Klein Bramstedt im Kreis Schaumburg geboren. Der Land- und Gastwirt wohnte in Groß Bramstedt im Kreis Grafschaft Hoya.
Im April 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Grafe am 2. Juni 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Arnold Grafe starb am 20. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/43d).

Feld C I/43d
Oberhage, Georg Fritz,
wurde am 19. Mai 1909 in Hellern im Kreis Osnabrück geboren. Der Kraftfahrer wohnte in Osnabrück, Suthauserstr. 14.
Seit mehr als vier Monaten in Haft, wurde Oberhage am 16. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Georg Oberhage starb am 21. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/43d).

Feld C I/44d
Götze, Rudolf,
wurde am 17. April 1887 in Friedrichsdorf im Kreis Luckau geboren. Der Landarbeiter wohnte in Oranienburg, Am Kanal 52.
Seit 1944 in Haft, kam Götze am 15. Februar 1945 im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Rudolf Götze starb am 16. März 1945 im Zuchthaus-Lazarett und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/44d). 1946/47 erhielt er (zusammen mit Wilhelm Wolter) einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/44d
Wolter, August Heinrich Wilhelm,
wurde am 3. Dezember 1883 in Lüneburg geboren. Der Angestellte wohnte in Lüneburg, Altenbrügger Ziegelhof 9.
Zwei Monate zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Wolter am 1. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Wilhelm Wolter starb am 24. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/44d). 1946/47 erhielt Wilhelm Wolter – wohl im Auftrag seiner Ehefrau – (zusammen mit Rudolf Götze) einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/45d
Peters, Willy Johannes Henricus,
Niederländer, wurde am 25. Mai 1919 in Nijmwegen in der Provinz Gelderland geboren. Der Friseur wohnte in Nijmwegen, Batavierenweg 9.
Als Widerstandskämpfer vermutlich schon seit längerem in Haft, kam Peters am 4. Oktober 1944 in das Zuchthaus Hameln, vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem Sammeltransport aus dem Zuchthaus Siegburg.
Willy Peters starb am 3. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 6. April 1945 auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/45d).

Feld C I/45d
Petrich, Otto,
wurde am 1. Mai 1908 in Magdeburg geboren. Der Postarbeiter wohnte in Großottersleben im Kreis Wanzleben, Erzitzerstraße.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Petrich kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer

weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Otto Petrich starb am 1. April 1945 im Zuchthaus-Lazarett, und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/45d).

Feld C I/46
Brackemann, Heinrich,
wurde am 22. Januar 1886 in Bielefeld geboren. Der Kaufmann wohnte in Pivitsheide bei Detmold, Nr. 134.
Seit Frühjahr 1943 in Haft und am 3. August 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Brackemann am 7. Januar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Heinrich Brackemann starb am 20. April 1944 im Zuchthaus und wurde zunächst auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/46), später aber in das Familiengrab auf den „Sennefriedhof“ in Bielefeld umgebettet.

Feld C I/47d
Edzards, Edmund,
wurde am 4. Juni 1890 in Wedefeld geboren. Der Bote wohnte in Theener bei Hage in Ostfriesland.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Edzards wurde am 13. Dezember 1944 vermutlich aus dem Gefängnis Hannover in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Edmund Edzards starb nach der Befreiung am 20. April 1945 im Kreiskrankenhaus Hameln und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/47d).

Feld C I/47d
Sudove, Heinrich,
wurde am 25. August 1904 in Icker im Kreis Osnabrück geboren. Der Bürogehilfe wohnte in Icker Nr. 1b.
Im Frühjahr 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Sudove am 7. August 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Heinrich Sudove starb nach der Befreiung am 19. April 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/47d).

Feld C I/48
Dechamps, Henri,
Belgier, wurde am 31. Juli 1882 in Lüttich geboren. Der Angestellte wohnte in Lüttich, 1 Rue Henri Dunant.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Dechamps kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem großen Sammeltransport aus dem Gefängnis Bochum am 22. März 1945 in das Zuchthaus Hameln.
Henri Dechamps starb nach der Befreiung am 19. April 1945 in Hameln. Er wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/48). Am 18. November 1948 wurde er von "belgischen Einheiten" exhumiert und nach Lüttich umgebettet.

Feld C I/49d
Berger, Erich,
wurde am 17. Oktober 1912 in Ortwig im Kreis Lebus geboren. Der Melker wohnte in Minden.
Erich Berger hatte bereits zwischen 1936/37 mehr als ein Jahr im Zuchthaus Hameln eingesessen. Im Frühjahr 1944 erneut zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Erich Berger am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Erich Berger erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Erich Berger starb nach der Befreiung am 26. April 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Berger wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 30. April) auf den Friedhof Wehl in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/49d).

Feld C I/49d
Büsselberg, Heinrich,
wurde am 4. Mai 1882 in Bruchhausen/Weser geboren. Der Schlosser wohnte in Wilhelmshaven, Oldrogestr. 3a.
Im Februar 1943 in Haft genommen und am 6. Juli 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Büsselberg am 28. Juli 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.

Heinrich Büsselberg starb nach der Befreiung am 27. April 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Er wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 30. April) auf den Friedhof Wehl in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/49d).

Feld C I/50d
Janott, Paul Josef Johann,
wurde am 24. Juni 1887 in Berlin-Weißensee geboren. Der Arbeiter wohnte in Berlin, Saarbrückerstr. 7.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Janott kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Janott gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Paul Janott starb nach der Befreiung am 1. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Paul Janott wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 4. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/50d).

Feld C I/50d
Jost, Paul,
wurde am 4. Mai 1892 in Witten/Ruhr geboren. Der Werkhelfer wohnte in Rodenberg am Deister, Echternstr. 19.
Vermutlich 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Jost am25. August 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Paul Jost starb nach der Befreiung am 28. April 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Paul Jost wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 1. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/50d).

Feld C I/51d
Krumme, Wilhelm,
wurde am 19. November 1984 in Hagen/Westf. geboren. Der Mühlenarbeiter wohnte in Weetze-Baal.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Krumme kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus einem westdeutschen Zuchthaus (Rheinbach bei Bonn, Siegburg oder Remscheid-Lüttringhausen) am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln. Nach zwei Wochen Zwischenaufenthalt, am 2. Oktober, ging der Transport weiter in Richtung Prenzlau, nördlich von Berlin gelegen.
Krumme kehrte am 15. Februar 1945 in das Zuchthaus Hameln zurück, vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem wiederum großen Sammeltransport, der aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer anderen östlich gelegenen Strafanstalt – wie dem Gerichtsgefängnis Prenzlau – kam. Krumme gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Wilhelm Krumme starb nach der Befreiung am 3. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Wilhelm Krumme wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 6. Mai) auf den Friedhof Wehl in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/51d).

Feld C I/51d
Thürling, Georg Reinhold Franz,
wurde am 6. Oktober 1896 in Berlin-Falkenberg geboren. Der Kaufmann wohnte in Brandenburg/Havel, Kleiststr. 5.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Thürling kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Georg Thürling starb nach der Befreiung am 2. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Georg Thürling wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 5. Mai) auf den Friedhof Wehl in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/51d).

Feld C I/52
Steinberg, Arnold,
wurde am 3. August 1880 in Nordhorn im Kreis Osnabrück geboren. Der Volksschullehrer wohnte in Nordhorn, Schulstr. 5.
Seit 1943 in Haft, wurde Steinberg am 16. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Arnold Steinberg starb am 8. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/52).

Feld C I/53
Lammers, Wilhelmus Theodorus,
Niederländer, wurde am 25. Dezember 1916 in Utrecht geboren. Er war Postarbeiter, sein Wohnort ist unbekannt. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Osnabrück, Nicolaiort 5, im Einsatz.
Am 13. Mai 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Lammers am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Lammers erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Wilhelmus Lammers starb am 10. Januar 1945 im Zuchthaus. Wilhelmus Lammers wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/53) am 20. August 1951 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/54
Thomas, Karl Friedrich,
wurde am 9. März 1896 in Mettkeim im Kreis Labiau/Ostpreußen geboren. Der Arbeiter wohnte in Duisburg, Weidenweg 25k.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Thomas kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Karl Thomas starb am 15. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/54).

Feld C I/55
Wacker, Reinhold,
wurde am 24. Oktober 1900 in Hamburg geboren. Der Bauarbeiter wohnte in Hamburg-Eilbeck, Coventstr. 14.
Einen Monat zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Wacker am 7. Juni 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Reinhold Wacker starb am 19. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/55).

Feld C I/56
Tampier, Karl,
wurde am 9. Februar 1913 in Paderborn geboren. Der Landarbeiter wohnte in Düsseldorf, Johann-Hoffmannstr. 44.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Tampier kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Tampier wurde umgehend in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Karl Tampier starb am 23. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/56).

Feld C I/57
Martinius, Hermann Heinrich Friedrich,
wurde am 20. Juli 1888 in Horneburg im Kreis Stade geboren. Der kaufmännische Angestellte wohnte in Hamburg-Billstedt, Möllner Landstr. 107.
Nach „Kriegssonderstrafrecht“ einen Monat zuvor verurteilt, wurde Martinius am 7. Juli 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Hermann Martinius starb am 26. Januar 1945 im Zuchthaus-Lazarett, angeblich, weil er Tage zuvor gebrauchtes Maschinenöl getrunken, also einen verzweifelten Selbstmordversuch unternommen hatte. Diese Version des

Anstaltsarztes hielt seine Witwe nicht für glaubhaft. Hermann Martinius wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/57).
Für Hermann Martinius wurde vor dem Haus Möllner Landstraße 107 in Hamburg ein Stolperstein verlegt.

Feld C I/58
Krapf, Georg Karl,
wurde am 18. Mai 1891 in Wilhelmshaven geboren. Der Lagervorarbeiter wohnte in Wilhelmshaven, Kleinestr. 2.
Seit 1942 in Haft und am 28. April 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ in Haft, wurde Krapf am 9. Juni 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Georg Krapf starb am 11. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/58).

Feld C I/59
Hemmerling, Georg Emil Walter,
wurde am 11. Mai 1893 Lindow im Kreis Oststernberg geboren. Der Gastwirt wohnte in Hohenneuendorf im Kreis Niederbarnim, Kiegernallee 56.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Hemmerling kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Hemmerling gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Georg Hemmerling starb noch am Tag seiner Ankunft, am 15. Februar 1945, im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/59).

Feld C I/60
Bouwman, Johannes Jakob,
Niederländer, wurde am 8. März 1924 in Rotterdam geboren. Der Kontordiener wohnte in Rotterdam, Stutensingel 94b. Er war vermutlich als Zwangsarbeiter in Norddeutschland im Einsatz.
Vermutlich Anfang 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt, wurde Bouwman am 11. Oktober 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Johannes Bouwman starb am 21. Februar 1945, zwei Wochen nach seiner Einlieferung, im Stadtkrankenhaus Hameln, in das er vermutlich wegen einer schweren Erkrankung gekommen war. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/60) und am 20. August 1951 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/61
Rode, Diedrich Heinrich,
wurde am 23. März 1905 in Apelstedt im Kreis Grafsch. Hoya geboren. Der Bahn-Hilfsweichenwärter wohnte in Fahrenhorst Nr. 48 im Kreis Grafschaft Hoya.
Im Oktober 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, kam Rode vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Diedrich Rode starb am 26. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/61).

Feld C I/62
Stolte, Georg Heinrich Wilhelm,
wurde am 4. Juni 1875 in Ortshausen im Kreis Gandersheim geboren. Der Milchhändler wohnte in Lüdenscheid, Kölnerstr. 47.
Im Monat zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Stolte am 31. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Georg Stolte starb am 5. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/62).

Feld C I/63
Van Ries, Joseph,
wurde am 30. Mai 1887 in Neunkirchen im Kreis Ottweiler geboren. Der Zugschaffner wohnte in Essen, Eickenscheidtertor 182.
Vermutlich schon seit längerem in Haft, wurde van Ries am 24. November 1944 wohl mit einem Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln verlegt, möglicherweise im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen.

Seine gesundheitliche Verfassung war bei seiner Ankunft so schlecht, dass er als nicht geeignet für einen Arbeitseinsatz im Zuchthaus-Außenlager Holzen eingestuft wurde.
Joseph van Ries starb am 9. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/63).

Feld C I/64
Siems, Karl,
wurde am 22. Februar 1883 in Schiffdorf geboren. Der Landarbeiter wohnte in Schiffdorf bei Wesermünde (= Bremerhaven), Langestr. 131.
Seit Frühjahr 1944 in Haft, kam Siems vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Karl Siems starb am 10. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/64).

Feld C I/65
Krugler, Heinz Herbert,
wurde am 30. Mai 1918 in Berlin-Weißensee geboren. Der Kunstgewerbetreibende wohnte in Berlin, Dragonerstr. 50.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Krugler kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Heinz Herbert Krugler starb am 15. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/65).

Feld C I/66
Pierre, Robert,
Franzose, wurde am 20. Februar 1889 in Vitry/Seine geboren. Der Musikalienhändler wohnte in Amiens, 19 Rue Albert.
Pierre wurde als Widerstandskämpfer am 2. Oktober 1941 von einem Kriegsgericht in Amiens zu einer mehr als drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt.
Wie viele ausländische „Politische“ kam Pierre im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Vermutlich bald nach seiner Ankunft wurde er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen dürften Pierre nachhaltig geschwächt haben.
Robert Pierre starb am 16. März 1945 im Zuchthaus-Außenlager Holzen. Zunächst auf dem Friedhof Wehl in Hameln ohne Sarg bestattet (Feld C I/66), wurde er am 13. Januar 1950 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/67
Knuth, Thomas Johannes,
wurde am 6. April 1892 in Silberstedtfeld im Kreis Schleswig geboren. Der Postschaffner wohnte in Hannover, Miesburger Damm 63a.
Am 18. August 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Knuth am 6. September 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Thomas Knuth starb am 19. März 1945 im Zuchthaus-Lazarett und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/67).

Feld C I/68d
Baginski, Robert,
wurde am 1. März 1905 in Ballenberg im Kreis Belgard in Pommern geboren. Der Steinhauer wohnte in Lychen/Uckermark, Bahnhofstr. 12.
1941 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Baginski am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Baginski bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.

Robert Baginski starb am 21. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/68d).

Feld C I/68d
Nyenhuis, Johann Friedrich,
wurde am 14. November 1885 in Schale im Kreis Tecklenburg geboren. Der Landwirt und Kohlenhändler wohnte in Bippen im Kreis Bersenbrück.
Seit 1943 und Anfang 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Nyenhuis am 16. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Johann Nyenhuis starb am 22. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/68d).

Feld C I/69d
Bergfeld, Jakob,
wurde am 15. Juni 1882 in Gelsenkirchen geboren. Der Postarbeiter wohnte in Bielefeld, Drögestr. 34.
Kurz zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Bergfeld am 12. Juli 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Jakob Bergfeld starb am 23. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/69d).

Feld C I/69d
Türk, Herbert Martin,
wurde am 10. Mai 1911 in Neuenkirchen im Kreis Siegen geboren. Der Hilfswachmann wohnte in Bochum-Stiepel, Kemnaderstr. 38.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Türk kam am 15. Februar 1945 wohl mit einem vielköpfigen Sammeltransport im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Herbert Türk starb am 24. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/69d).

Feld C I/70d
Gusejnow, Musa,
vermutlich Aserbeidschaner, wurde 1917 in Kirowabad im Bezirk Baku geboren. Der Elektromonteur wohnte in Kirowabad. Er dürfte entweder Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangener bzw. Angehöriger einer Hilfstruppe der Wehrmacht im damaligen Mittel- oder Ostdeutschland gewesen sein.
Seit 1943 in Haft, kam Gusejnow am 15. Februar 1945 im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Gusejnow gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Musa Gusejnow starb am 29. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/70d).

Feld C I/70d
Prochnow, Franz Ernst,
wurde am 18. Mai 1873 in Nörenberg im Kreis Satzig geboren. Der Kaufmann wohnte in Berlin-Neukölln, Lichtmaroderstr. 12.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Prochnow kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Franz Prochnow starb am 30. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/70d).

Feld C I/71d
Eggink, Willem,
Niederländer, wurde am 3. Mai 1920 in Utrecht geboren. Der Student wohnte in Utrecht, Pieterstr. 11.
Im niederländischen Widerstand aktiv, verurteilte ihn ein Gericht der NS-Besatzungsmacht am 8. August 1944 zu einer drakonischen Freiheitsstrafe.

Wie viele niederländische „Politische“ kam Eggink im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Anfang November 1944 wurde Eggink in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Willem Eggink starb am 1. April 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/71d) und am 20. August 1951 in seine niederländische Heimat umgebettet.

Feld C I/71d
Le Gal, Jean,
Franzose, wurde am 21. Juni 1895 in Baud im Departement Morbihan geboren. Der Maschinist wohnte in Trelaze im Departement Maine-et-Loire.
Am 25. April 1944 von einem Kriegsgericht verurteilt, kam Le Gal im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Le Gal wurde offenbar mit einer kleineren Gruppe nach wenigen Tagen, am 20. September, in das Gefängnis Hannover gebracht, kehrte aber drei Wochen später, am 11. Oktober 1944, in ähnlicher Konstellation in das Zuchthaus Hameln zurück.
Le Gal starb am 2. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 5. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/71d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Jean Le Gal im März 1972 auf Feld F II (F II/237) umgebettet und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/72d
Tanguy, Philippe (oder Philippe, Jean Guy)
Franzose, wurde am 12. November 1909 in Lezneren bei Brest geboren. Der Feuerwerker wohnte in Kerhuon, 8 Rue de Gambetta.
Vermutlich schon seit längerem in Haft, kam Tanguy im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Philippe Tanguy starb nach der Befreiung am 8. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/72d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Tanguy im März 1972 auf Feld F II (F II/238) umgebettet und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/72d
Winkel, Petrus,
Niederländer, wurde am 2. Mai 1903 in Delft geboren. Der Arbeiter wohnte in Delft, Geerweg 39.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Winkel kam am 15. Februar 1945 wohl mit einem vielköpfigen Sammeltransport im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Winkel gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Petrus Winkel starb nach der Befreiung am 8. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/72d). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1945 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C40).

Feld C I/73d
Rauscher, Georg,
wurde am 13. Dezember 1899 in Neustadt/Aisch geboren. Der Landarbeiter wohnte in Flensburg, Alt-Husumerweg 251.
Seit 1943 in Haft, wurde Rauscher am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er vermutlich unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen dürften Rauscher nachhaltig geschwächt haben, so dass er als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Georg Rauscher starb nach der Befreiung am 10. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/73d).

Feld C I/73d
Wormstahl, Erich,
wurde am 19. Januar 1910 in Unna geboren. Der Bergmann wohnte in Unna-Königsborn, Zechenplatz 6.
Einen Monat zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Wormstahl am 15. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Erich Wormstahl starb nach der Befreiung am 9. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/73d).

Feld C I/74d
Jape, Gustav,
wurde am 2. August 1891 in Pritzwalk geboren. Der Zimmermann wohnte in Berlin-Moabit, Hüttenstr. 31.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Jape kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Jape gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Gustav Jape starb am 4. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/74d).

Feld C I/74d
Macke, Heinrich,
wurde am 8. Juli 1881 geboren. Sein Geburts- und Wohnort sowie sein Beruf sind unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Macke wurde am 27. Dezember 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Heinrich Macke starb zwei Tage vor der Befreiung am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/74d).

Feld C I/75d
Heesen, Bernhard,
wurde am 16. September 1880 geboren. Sein Geburts- und Wohnort sowie sein Beruf sind unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Heesen wurde mit über 150 Gefangenen am 29. März 1945 in das Zuchthaus Hameln verlegt, eine Woche, bevor Hameln selbst an der Front lag; vermutlich trafen an diesem Tage im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen letzte Sammeltransporte ein, so möglicherweise aus dem Zuchthaus Werl oder dem Gefängnis Herford. Heesen gehörte zu den Männern, die den Transport nicht lange überlebten.
Bernhard Heesen starb nach der Befreiung am 27. April 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden.
Bernhard Heesen wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 30. April) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/75d).

Feld C I/75d
Klüsener, Willi,
wurde am 27. Mai 1880 in Berlin-Weißensee geboren. Der frühere Stadtrat wohnte in Berlin, Grünbergerstr. 6.
Als SPD-Funktionär vom NS-Regime aus dem kommunalen Dienst geworfen, arbeitete Klüsener seit 1933 als „Bestattungsredner“. 1944 wurde er aufgrund von Denunziationen seiner kritischen Äußerungen während dieser Tätigkeit wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt.
Klüsener kam am 15. Februar 1945 vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Brandenburg in das Zuchthaus Hameln. Klüsener gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Willi Klüsener starb nach der Befreiung am 26. April 1945 im Zuchthaus, kurz vor seinem 65. Geburtstag. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Willi Klüsener wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 29. April) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/75d).
Im Jahr 2010 wurde für Willi Klüsener in Berlin-Friedrichshain vor dem Haus Grünbergerstr. 6 ein Stolperstein verlegt.

Feld C I/76d
Schulze, Werner Fritz,
wurde am 15. Mai 1907 in Berlin-Charlottenburg geboren. Der kaufmännische Angestellte wohnte in Hannover, Misburger Damm 2.
Seit 1943 in Haft, wurde Schulze am 26. August 1944 mit einem Transport von 50 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Schulze bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Schulze starb nach der Befreiung am 5. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Werner Schulze wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 8. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/76d).

Feld C I/76d
Wernich, Max Otto,
wurde am 2. Januar 1892 in Neuwelt/Warthe geboren. Der Postschaffner wohnte in Dortmund, Beuthstr. 11.
Kurz zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Wernich am 15. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Max Wernich starb nach der Befreiung am 5. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Max Wernich wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 8. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/76d).

Feld C I/77d
Eichel, Helmuth,
wurde am 26. Juli 1894 in Wilhelmshaven geboren. Der Seemann wohnte in Wilhelmshaven, Schillerstr. 20.
Seit 1943 in Haft und am 28. Januar 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Eichel am 1. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Eichel kam in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Helmuth Eichel starb nach der Befreiung am 10. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Helmuth Eichel wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 13. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/77d).

Feld C I/77d
Koll, Ernst Johannes Friedrich,
wurde am 4. September 1875 in Witten/Ruhr geboren. Der Handelsvertreter wohnte in Wuppertal-Barmen, Diedenhofenstr. 3.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt
Koll kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 26. September 1944 in das Zuchthaus Hameln. Nach einer Woche Zwischenaufenthalt, am 2. Oktober, ging der Transport weiter in Richtung Prenzlau, nördlich von Berlin gelegen.
Koll kehrte am 15. Februar 1945 in das Zuchthaus Hameln zurück, vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem wiederum großen Sammeltransport, der aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer anderen östlich gelegenen Strafanstalt – wie dem Gerichtsgefängnis Prenzlau – kam. Koll gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Ernst Koll starb nach der Befreiung am 12. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Ernst Koll wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 15. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/77d).

Feld C I/78
Kolaczinski, Erwin Hermann Friedrich Georg,
wurde am 30. April 1879 in Neuendorf im Kreis Teltow geboren. Der Hilfsarbeiter wohnte in Potsdam-Babelsberg, Groß Beerenstr. 14.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.

Kolaczinski kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Erwin Kolaczinski starb nach der Befreiung am 23. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Erwin Kolaczinski wurde gegen Ende Mai (vermutlich am 26. Mai) auf den Friedhof Wehl in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/78).

Feld C I/79d
Kanzler, Alfred,
wurde am 11. Februar 1888 in Karlsruhe geboren. Der Mathematik-Studienrat wohnte in Karlsruhe, Kriegsstr. 260.
Kanzler wurde im Juli 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, nachdem er von Schülern seines Gymnasiums wegen regimekritischer Äußerungen denunziert worden war.
Kanzler kam am 15. Februar 1945 wohl im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Kanzler gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Alfred Kanzler starb nach der Befreiung am 24. Mai 1945 am Thiewall 1 in Hameln, vermutlich in einem Lazarett. Er wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (C I/79d) und wenig später, am 4. Juni 1945, innerhalb des Friedhofs umgebettet (F I/170).

Feld C I/79d
Noel, Theodor Josef,
wurde am 7. Mai 1879 in Kalkar geboren. Der Postarbeiter wohnte in Wesel, Pergamentstr. 9.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Noel kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus einem westdeutschen Zuchthaus (Rheinbach bei Bonn, Siegburg oder Remscheid-Lüttringhausen) am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln. Nach zwei Wochen Zwischenaufenthalt, am 2. Oktober, ging der Transport weiter in Richtung Prenzlau, nördlich von Berlin gelegen.
Noel kehrte am 15. Februar 1945 in das Zuchthaus Hameln zurück, vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem wiederum großen Sammeltransport, der aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer anderen östlich gelegenen Strafanstalt – wie dem Gerichtsgefängnis Prenzlau – kam. Noel gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Theodor Noel starb nach der Befreiung am 30. Mai 1945 in Hameln und wurde am auf dem Friedhof Wehl b in einem doppelt belegten Grab estattet (Feld C I/79d).

Feld C I/80
Heckemüller, Friedrich August Julius Louis,
wurde am 5. Februar 1878 in Eldagsen im Kreis Springe geboren. Der Schmied wohnte in Flegessen im Kreis Springe.
Anfang März 1944 verhaftet und am 25. Juli 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Heckemüller am 2. August 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Friedrich Heckemüller starb am 21. Januar 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/80) und am 1. Juni 1945 innerhalb des Friedhofs Wehl auf eine private Grabstätte umgebettet (Feld B III).

Feld C I/81d
Müller, Friedrich,
wurde am 17. Dezember 1914 in Gerolfingen geboren. Der Wohnort des Melkers ist nicht bekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Friedrich Müller wurde mit über 150 Gefangenen noch am 29. März 1945 in das Zuchthaus Hameln verlegt, mithin eine Woche, bevor Hameln Frontstadt wurde; vermutlich trafen an diesem Tage im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen letzte Sammeltransporte ein, so möglicherweise aus dem Zuchthaus Werl oder dem Gefängnis Herford. Friedrich Müller gehörte zu den Männern, die den Transport nicht lange überlebten.
Friedrich Müller starb nach der Befreiung am 29. Mai 1945 im Stadtkrankenhaus Hameln, in das er vermutlich wegen einer schweren Erkrankung gekommen war, und wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/81d).

Feld C I/81d
Van Dijk, Meindert,
Niederländer, wurde am 26. August 1923 in Westernijkerk geboren. Der Landarbeiter wohnte in Zeedijk bei Marom, Nr. 350.
Ein NS-Sondergericht in Nijmwegen hatte van Dijk zum Tode verurteilt, der Vollzug war aber ausgesetzt.
Wie viele niederländische „Politische“, kam van Dijk im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Van Dijk wurde umgehend in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Meindert van Dijk starb am 25. Januar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/81d). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1953 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C22).

Feld C I/82
Vermeuren, Alexis Cornel Marie,
Belgier, wurde am 24. März 1924 in Brüssel geboren. Der Arbeiter wohnte in Brüssel. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Kiel, Dorotheenstr. 4/6, im Einsatz.
Seit Ende 1943 in Haft und am 23. Februar 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Vermeuren am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Vermeuren erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Alexis Vermeuren starb am 4. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/82). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Vermeuren im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/229) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/83
Frerk, Otto August,
wurde am 7. Oktober 1882 in Eisenach geboren. Der Güterbodenarbeiter wohnte in Göttingen, Schillerstr. 23.
Seit Anfang 1942 in Haft und am 27. Juli 1942 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Frerk am 7. Oktober 1942 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Zwischen Juli und Oktober 1944 war Frerk im Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn immer wieder erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Otto Frerk starb am 7. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/83). 1946 ließ ihm seine Ehefrau einen beschrifteten Grabstein setzen.

Feld C I/84
Stellpflug, Heinrich August,
wurde am 6. Juni 1881 in Göttingen geboren. Der Schneidergeselle wohnte in Göttingen, Gronerstr. 8.
Seit 1939 in Haft und am 4. April 1940 zu einer drastischen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Stellpflug am 17. April 1940 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Heinrich Stellpflug starb am 11. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/84).

Feld C I/85
Anderson, William August,
wurde am 16. März 1908 in Travemünde, Kurgartenstr. 45/46, geboren. Der Dreher wohnte in Lübeck, Brockstr. 15.
1941 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Anderson am 10. Juni 1942 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Ende 1944 kam er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
William Anderson starb am 15. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/85).

Feld C I/86
Rietsch, Lucien Edmond,
Franzose, wurde am 14. September 1896 in Geispolzheim bei Erstein geboren. Der Landwirt wohnte in Paris, 337 Rue Belleville.
Am 14. April 1944 wurde Rietsch von einem Kriegsgericht in Paris zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Rietsch kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln. Rietsch wurde in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde. Lucien Rietsch starb am 22. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/86). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Lucien Rietsch im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/239) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/87
Ravn, Carl,
Däne, wurde am 6. Juni 1880 in Tystrup bei Hadersleben in Jütland geboren. Der Schuhmacher war als Bauarbeiter war im Arbeitseinsatz in Flensburg, Hohlen 59.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Ravn kam am 15. Februar 1945 wohl mit einem vielköpfigen Sammeltransport im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Carl Ravn starb am 27. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/87).

Feld C I/88
Van der Maas, Arie,
Niederländer, wurde am 9. Mai 1910 in Lexmond geboren. Der „Expediteur“ wohnte in Rotterdam, Schietbaanstr. 41.
Wohl schon seit längerem in Haft, kam van der Maas im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Van der Maas starb am 2. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/88). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1953 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C38).

Feld C I/89
Weers, Bernadus,
Niederländer, wurde am 4. Juni 1903 in Amsterdam geboren. Der Postangestellte wohnte in Amsterdam, Marko-Polo-Straat 271. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Hamburg-Fuhlsbüttel, Alsterkrugchaussee 573, im Einsatz.
Kurz zuvor verurteilt, wurde Weers am 10. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Im Sommer 1944 kam Weers in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Bernadus Weers starb am 8. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/89). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1953 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C39).

Feld C I/90
Wiebers, Hermann Janssen,
wurde am 24. März 1888 in Emden geboren. Der kaufmännische Angestellte wohnte in Leer/Ostfriesland, Reinerstr. 38.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt
Wiebers kam am 5. Februar 1945 in das Zuchthaus Hameln, vermutlich mit einem Sammeltransport aus dem Gefängnis Hannover, das möglicherweise nur Zwischenstation für einen Transport aus einem vor der herannahenden Front geräumten Zuchthaus war.
Wiebers starb am 14. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/90).

Feld C I/91
Koller, Richard,
Österreicher, wurde am 7. August 1901 in Frankenburg/Oberdonau geboren. Der Lehrer wohnte in Salzburg, Dietrich-Eckardstr. 32.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Koller kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Richard Koller starb am 16. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/91).

Feld C I/92
Többen, Gerhard Johann,
wurde am 8. März 1890 in Lähden im Kreis Meppen geboren. Der Landwirt wohnte in Lähden Nr. 17.
Im Monat zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Többen am 20. Dezember 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt, vermutlich mit einem zehnköpfigen Sammeltransport aus einer norddeutschen Strafanstalt.
Gerhard Többen starb am 18. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/92). 1946 erhielt er – sicherlich im Auftrag seiner Familie – einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/93d
Dolling, Heinrich,
wurde am 7. Juli 1905 in Wanne-Eickel geboren. Der Schlosser wohnte in Cuxhaven, Marinestr. 11.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Dolling kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus einem westdeutschen Zuchthaus (Rheinbach bei Bonn, Siegburg oder Remscheid-Lüttringhausen) am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Heinrich Dolling starb am 20. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/93d).

Feld C I/93d
Fritsche, Otto Franz,
wurde am 31. August 1875 in Barby/Elbe im Kreis Calbe geboren. Der Postarbeiter wohnte in Hagen/Westf., Schlageterstr. 18.
Im Monat zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Fritsche am 20. September 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Otto Franz Fritsche starb am 21. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/93d).

Feld C I/94d
Jörgensen, Walter Emil,
Däne, wurde am 3. November 1907 in Kopenhagen geboren. Der Buchhalter wohnte in Nakskov. Zuletzt war er in Kiel, Hardenbergstr. 9, im Arbeitseinsatz.
Seit 1943 in Haft, wurde Jörgensen am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Jörgensen erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Walter Emil Jörgensen starb am 23. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/94d).

Feld C I/94d
Krejci, Rudolf,
Österreicher, wurde am 17. April 1905 in Wien geboren. Der Schneider wohnte in München, Schwandauerstr. 46.
Am 20. April 1942 nach „Kriegssonderstrafrecht“ wegen „Fahnenflucht“ verurteilt, wurde Krejci am 23. September 1942 in das Zuchthaus Hameln verlegt, um nach zehn Monaten an das Zuchthaus Münster überwiesen zu werden.

Am 19. September 1944 kam Krejci erneut nach Hameln; ob er einem Sammeltransport aus Münster oder einem anderen westdeutschen Zuchthaus angehörte, das wegen der herannahenden Westfront geräumt wurde, ist ungeklärt.
Rudolf Krejci starb nach der Befreiung am 23. April 1945 in Hameln und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/94d).

Feld C I/95d
Betz, Franz,
wurde am 4. Oktober 1893 in Letmathe im Kreis Iserlohn geboren. Der Postarbeiter wohnte in Hagen, Goldbergstr. 9a.
Kurz zuvor nach dem „Kriegssonderstrafrecht" verurteilt, wurde Betz am 3. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Franz Betz starb am 25. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/95d).

Feld C I/95d
Tietken, Heinrich Gerhard,
wurde am 20. Juli 1905 in Etzel im Kreis Wittmund geboren. Der Fabrikarbeiter wohnte in Bremen-Blumenthal, Goethestr. 29.
Im Monat zuvor verurteilt, wurde Tietken am 15. Oktober 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Heinrich Tietken starb am 26. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/95d).

Feld C I/96
Korte, Heinrich Friedrich,
wurde am 30. Juli 1882 in Bocksgründen im Kreis Diepholz geboren. Der Landwirt wohnte in Bocksgründen Nr. 24.
Am 3. August 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht" verurteilt, wurde Korte am 18. September 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Heinrich Korte starb am 31. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/96).

Feld C I/97d
Schröter, Gerhard Herbert Martin,
wurde am 18. September 1900 in Neu Daberstedt in Thüringen geboren. Der Erdarbeiter wohnte in Leipzig, Neudörfchen 7.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Schröter kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Gerhard Schröter starb unmittelbar nach der Befreiung am 9. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/97d).

Feld C I/97d
Vöge, Heinrich,
wurde am 25. April 1878 in Emtinghausen geboren. Der Landarbeiter wohnte in Horstedt/Weser.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Vöge kam am 15. Februar 1945 wohl mit einem vielköpfigen Sammeltransport im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Heinrich Vöge starb nach der Befreiung am 10. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/97d).

Feld C I/98d
Düvelmeyer, Willi,
wurde am 2. Januar 1895 in Elberfeld geboren. Er war Kaufmann, sein Wohnort ist unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Düvelmeyer kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus einem westdeutschen Zuchthaus (Rheinbach bei Bonn, Siegburg oder Remscheid-Lüttringhausen) am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.

Willi Düvelmeyer starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/98d).

Feld C I/98d
Heinke, Karl,
wurde am 22. Januar 1886 in Tiefenbach im Kreis Schrim geboren. Der Fleischermeister wohnte in Orlahöh im Kreis Rawitsch, Breslauerstr. 2.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Heinke wurde am 10. Januar 1945 in das Zuchthaus Hameln verlegt, vermutlich mit einem 20-köpfigen Sammeltransport, der möglicherweise aus dem Zuchthaus Celle kam.
Karl Heinke starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/98d).

Feld C I/99d
Boysen, Arnold,
wurde am 9. September 1889 in Oevenum auf Föhr geboren. Der Bauer wohnte in Oevenum und hatte als Bürgermeister amtiert.
Seit 1942 in Haft und am 24. März 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Boysen am 21. April 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Arnold Boysen starb nach der Befreiung am 12. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/99d).

Feld C I/99d
Voigt, Alfred,
wurde am 19. April 1903 in Vlotho/Weser geboren. Der Musiker wohnte in Bielefeld, Welle 1.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Voigt wurde am 11. Oktober 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt, vermutlich mit einem Sammeltransport aus dem Gefängnis Hannover, dem Gefangene aus dem geräumten Zuchthaus Rheinbach bei Bonn angehörten.
Alfred Voigt starb am 4. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/99d).

Feld C I/100d
Markowski, Stanislaw,
Pole, wurde am 6. Juli 1915 in Warschau geboren. Der Offizier wohnte in Warschau, Wepolna 13.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Markowski kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Markowski starb nach der Befreiung am 14. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/100d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Stanislaw Markowski im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/240) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/100d
Quentin, Marcel,
Franzose, wurde am 1. Oktober 1904 in Sibiville geboren. Der Landarbeiter wohnte in Sibiville, 31 Rue Frewent.
Quentin war von einem Kriegsgericht nach „Kriegssonderrecht“ verurteilt worden und saß vermutlich schon seit längerem in Haft.
Quentin kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Er wurde offenbar mit einer kleineren Gruppe nach wenigen Tagen, am 20. September, in das Gefängnis Hannover gebracht, kehrte aber drei Wochen später, am 11. Oktober 1944, in ähnlicher Konstellation in das Zuchthaus Hameln zurück.
Marcel Quentin starb nach der Befreiung am 13. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/100d). Quentin wurde am 28. März 1952 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/101d
Bruns, Theodor Heinrich Bernhard,
wurde am 1. Januar 1878 in Wilhelmshaven geboren. Der Rentner wohnte in Groß Ostien bei Rüstringen im Kreis Jever.
Kurz zuvor zusammen mit seinem Sohn Gustav nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Theodor Bruns zusammen mit seinem Sohn am 19. Juli 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Theodor Bruns starb nach der Befreiung am 25. April 1945 im Zuchthaus – drei Wochen nach seinem Sohn Gustav. Theodor Bruns gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Er wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 28. April) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/101d).

Feld C I/101d
Unruh, Willy Johannes Henricus,
wurde am 12. Mai 1890 in Stralsund geboren. Der Ingenieur wohnte in Berlin-Charlottenburg, Leibnizstr. 21.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Unruh kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Unruh gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Willy Unruh starb nach der Befreiung am 23. April 1945 in Hameln. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Unruh wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 26. April) auf den Friedhof Wehl umgebettet und ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/101d).

Feld C I/102d
Andres, Ernst,
wurde am 11. Januar 1879 in Hohenbüssow geboren. Der Landarbeiter wohnte in Harnekop im Kreis Oberbarnim.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Andres kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Ernst Andres starb nach der Befreiung am 28. April 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Ernst Andres wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 2. Mail) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/102d).

Feld C I/102d
Förster, Walter,
wurde am 27. März 1884 Groß Ellingen im Kreis Osterburg/Sachsen geboren. Der Landwirt wohnte in Mögelin im Kreis Westhavelland.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Walter Förster kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Walter Förster starb nach der Befreiung am 30. April 1945 in Hameln. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Walter Förster wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 3. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/102d).

Feld C I/103d
Jost, Bruno,
wurde am 4. August 1920 in Essen geboren. Der Buchbinder wohnte in Essen, Neerbruch 84a.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Jost wurde am 13. Dezember 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt, vermutlich mit einem Sammeltransport im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen.
Bruno Jost starb nach der Befreiung am 5. Mai 1945 in der Süntelstr. 18 in Hameln, vermutlich in einem Lazarett. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem

Zuchthausgelände begraben wurden. Bruno Jost wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 8. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/103d).

Feld C I/103d
Schäfer, Rudolf,
wurde am 1. Juli 1897 in Neustadt geboren. Er war Kraftfahrer ("Beifahrer"), sein Wohnort ist unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Schäfer kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Rudolf Schäfer starb nach der Befreiung am 6. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Er wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 9. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/103d).

Feld C I/104
Ross, Kasper,
wurde am 12. Juni 1880 in Aachen geboren. Der Fensterputzer wohnte in Duisburg, Tibegstr. 17.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Ross wurde mit über 150 Gefangenen noch am 29. März 1945 in das Zuchthaus Hameln verlegt, mithin eine Woche, bevor Hameln Frontstadt wurde; vermutlich trafen an diesem Tage im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen letzte Sammeltransporte ein, so möglicherweise aus dem Zuchthaus Werl oder dem Gefängnis Herford. Ross gehörte zu den Männern, die den Transport nicht lange überlebten.
Kasper Ross starb nach der Befreiung am 18. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Er wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 21. Mai) auf den Friedhof Wehl umgebettet (Feld C I/104).

Feld C I/105
Kaiser, Franz, Dr. phil.,
wurde am 18. August 1884 in Höxter/Weser geboren. Der „Hauptschriftleiter“ (= Chefredakteur) wohnte in Oldenburg, Bremer Heerstr. 11.
Seit 1943 aufgrund einer Verurteilung nach dem „Heimtücke“-Gesetz in Haft, wurde Kaiser am 24. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Im Sommer 1944 kam er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Franz Kaiser starb nach der Befreiung am 31. Mai 1945 in Hameln und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/105). Am 21. Januar 1946 wurde er nach Höxter umgebettet.

Feld C I/106
Merly, Richard,
wurde am 2. September 1907 geboren. Sein Geburts- und Wohnort sowie sein Beruf sind unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Merly kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Richard Merly starb nach der Befreiung am 27. Juni 1945 in Hameln. Richard Merly wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/106).

Feld C I/107
Kersten, Franz,
wurde am 6. Oktober 1913 in Hamburg geboren. Der Dreher wohnte in Hamburg-Bramfeld, Kleingartenverein Habichtsfeld, Parzelle 3b.
Seit 1943 in Haft und am 22. März 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Kersten am 12. April 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Franz Kersten kam am 23. März 1945 in das Stadtkrankenhaus Hameln, vermutlich wegen einer schweren Erkrankung. Dort starb er nach der Befreiung am 28. Juni 1945 und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/107).

Feld C I/108
Weinert, Paul,
wurde am 5. Januar 1910 geboren. Geburts- und Wohnort des Schlossers sind unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Eine Woche bevor Hameln selbst Frontgebiet wurde, am 29. März 1945, kam Weinert mit über 150 Gefangenen in das Zuchthaus Hameln; vermutlich trafen an diesem Tage im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen letzte Sammeltransporte ein, so möglicherweise aus dem Zuchthaus Werl oder dem Gefängnis Herford.
Weinert gehörte zu den Männern, die den Transport nicht lange überlebten.
Paul Weinert starb nach der Befreiung am 9. August 1945 in Hameln und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/108).

Feld C I/109
Wieser, Sylvester,
Österreicher, wurde am 3. Dezember 1893 in Görzwinkel im Kreis Klagenfurt geboren. Der Arbeiter wohnte in Altenau/Harz, Hüttenstr. 196.
Seit Anfang 1944 in Haft, wurde Wieser am 8. August 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Wieser kam unverzüglich in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Wieser erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Sylvester Wieser starb am 13. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/109).

Feld C I/110
Pfotenhauer, Berthold Gustav Helmar,
wurde am 24. März 1872 in Klein Gölitz im Kreis Rudolfstadt geboren. Der Schlachtergeselle wohnte in Hannover-Linden, Haasemannstr. 12.
Einen Monat zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Pfotenhauer am 16. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Berthold Pfotenhauer starb am 18. Februar 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/110) und am 19. Juni 1945 vom Friedhof Wehl nach Hannover-Linden umgebettet.

Feld C I/111
Jöhnk, Karl Torbald Richard,
wurde am 22. August 1917 in Kiel geboren. Der Bote wohnte in Kiel, Ringstr. 71.
Kurz zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Jöhnk am 12. Mai 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Im Herbst 1944 kam Jöhnk in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er bald als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Karl Jöhnk starb am 20. Februar 1945 im Zuchthaus-Lazarett und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/111).
Jöhnks letzte Lebensphase beschreibt sein Leidensgenosse Hans Bielefeld:

> „Karl Jöng ist nicht mehr. Der lange, hagere Marschensohn aus Holstein. Solange ich ihn kannte - und das war über ein Jahr - sah er aus wie der wandelnde Hungertod. ... Er besaß ein seelisches Gleichgewicht ... und eine Art Galgenhumor, die ihm alles Leid erträglicher machte. ... Die Kumpels wunderten sich bloß, wie der so lange durchhielt, und hatten ihn schon längst abgeschrieben. Drei Tage nach Weihnachten war es soweit. Karl Jöng hatte sich zum Arzt gemeldet. Zwei Stunden später hieß es dann: ´Jöng fertigmachen zum Lazarett!´ Er kam nicht wieder.“

Feld C I/112
Uterhard, Willi,
wurde am 5. August 1909 in Wesermünde (=Bremerhaven) geboren. Der Arbeiter wohnte in Wesermünde-Lehe, Graudenzerstr. 23.
Seit Jahresbeginn 1944 in Haft, wurde Uterhard am 26. August 1944 mit einem Transport von 50 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Uterhard bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Willi Uterhard starb am 25. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/112).

Feld C I/113
Nolte, Adolf Otto Willi,
wurde am 10. August 1894 in Moringen im Kreis Northeim geboren. Der Schlachtermeister wohnte in Geestemünde (= Bremerhaven), Georgstr. 29.
Seit Ende 1943 in Haft und am 11. Januar 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Adolf Nolte am 2. Februar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Adolf Nolte starb am 5. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/113).

Feld C I/114
Smekens, Paul,
Belgier, wurde am 26. März 1897 in Overyssche in der Provinz Braband/Flandern geboren. Der Büroangestellte wohnte in Lille-Fives, 41 Rue Rabelais.
Seit Jahresbeginn 1943 in Haft, wurde Smekens am 9. Juli 1943 verurteilt.
Wie viele ausländische „Politische“, kam er im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Smekens wurde umgehend in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz gebracht. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Paul Smekens starb am 9. März 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/114) und am 5. September 1950 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/115
Benesch, Josef,
Tscheche, wurde am 24. März 1899 in Prag geboren. Er war Maurergeselle, sein Wohnort ist unbekannt. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Kiel, Exerzierplatz 1-3, im Einsatz.
Seit 1943 in Haft und am 4. April 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Benesch am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange.
Die erlittenen Strapazen ließen Benesch erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Josef Benesch starb am 10. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/115).

Feld C I/116
Brandt, Alfred James,
Niederländer, wurde am 22. Juli 1905 in Wien geboren. Er lebte zuletzt in Wilhelmshaven, Marienstr. 13, und war als Postarbeiter im Arbeitseinsatz.
Seit 1942 in Haft und am 15. Januar 1943 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Brandt am 17. Februar 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Vermutlich weil Brandt als renitenter Gefangener galt, kam er im Sommer 1944 in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
Alfred Brandt starb am 16. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg bestattet (Feld C I/116). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1953 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C37).

Feld C I/117d
Grahn, Karl Ludwig August,
wurde am 22. Januar 1904 in Hannover geboren. Der Arbeiter wohnte in Hannover, Krausenstr. 20.
Seit Juli 1944 in Haft und am 5. Dezember 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Grahn am 10. Januar 1945 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Karl Ludwig August Grahn starb am 16. Februar 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/117d).

Feld C I/117d
Snykus, Wilhelm Friedrich,
wurde am 25. März 1900 in Treuholz im Kreis Storman geboren. Der "Gelegenheitsarbeiter" wohnte in Bosau bei Eutin.

Seit 1942 in Haft, wurde Snykus am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Snykus erkranken, so dass er als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Wilhelm Snykus starb am 21. März 1945 im Zuchthaus-Lazarett und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/117d).

Feld C I/118d
Schulz, Johann Karl,
wurde am 28. August 1904 in Prömben-Canzlerhof im Kreis Hamburg geboren. Der Kaufmann wohnte in Hamburg, Behnstr. 6.
Seit 1943 in Haft und am 20. April 1944 zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Schulz am 8. August 1944 mit einem Sammeltransport von 100 Gefangenen aus dem Celler in das Hamelner Zuchthaus verlegt.
Wie die Mehrzahl der Transportteilnehmer kam er unverzüglich in das neu eingerichtete Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz; diesen überlebten mindestens 36 Mann der Erstbelegung nicht lange. Die erlittenen Strapazen ließen Johann Schulz erkranken, so dass er bald als „nicht außenarbeitsfähig“ nach Hameln zurückverlegt wurde.
Johann Schulz starb am 22. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/118d).

Feld C I/118d
Trösken, Wilhelm,
wurde am 25. April 1871 in Dorsfeld im Kreis Dortmund geboren. Der kaufmännische Angestellte wohnte in Gütersloh, Feuerbornstr. 16.
Seit 1943 in Haft und am 21. Januar 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Trösken am 2. Februar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Wilhelm Trösken starb am 24. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/118d).

Feld C I/119d
Michel, Karl Philipp,
wurde am 21. August 1897 in Frankfurt/Main geboren. Der Kaufmann wohnte in Hollenstedt im Kreis Harburg.
Seit 1943 in Haft und am 1. Juli 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Michel am 12. Juli 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Karl Michel starb am 25. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/119d).

Feld C I/119d
Van Migro, Frans Louis,
Belgier, wurde am 22. November 1889 in Boon geboren. Der Kaufmann wohnte in Hemiksen, Depotstr. 51.
Vermutlich saß van Migro schon seit längerem als Widerstandskämpfer in Haft.
Wie viele ausländische „Politische“, kam er im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem großen Sammeltransport aus dem Gefängnis Bochum am 22. März 1945 in das Zuchthaus Hameln.
Van Migro starb offenbar am Tag seiner Ankunft, am 22. März 1945, im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/119d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde van Migro im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/241) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/120d
Kreihe, Walter Wilhelm,
wurde am 9. September 1914 in Hildesheim geboren. Der kaufmännische Angestellte wohnte in Börry im Kreis Hameln-Pyrmont. Zum Zeitpunkt seiner Verhaftung war er Feldwebel bei der Wehrmacht.
Seit mehreren Monaten aufgrund eines Kriegsgerichtsurteils in Haft, wurde Kreihe am 30. Oktober 1943 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Walter Kreihe starb am 27. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/120d).

Feld C I/120d
Nocker, Karl Heinrich,
wurde am 19. April 1876 in Kamen im Kreis Unna geboren. Der Schlosser wohnte in Kamen, Ostermauerstr. 30.
Seit 1942 saß Nocker in Haft; Anfang 1944 hatte er sich bei einem Unfall auf einer Außenarbeitsstelle bei Krupp in Essen mehrere Zehen abgequetscht.
Nocker kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Karl Nocker starb am 27. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/120d).

Feld C I/121d
Durocher, Max,
Franzose, wurde am 28. Mai 1913 in Bordeaux geboren. Der Büroangestellte wohnte in Bordeaux, 26 Rue Latour.
Zu einer drakonischen Freiheitsstrafe verurteilt, saß Durocher seit Februar 1944 in Haft.
Durocher kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Rheinbach bei Bonn am 16. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Max Durocher starb am 31. März 1945 im Zuchthaus. Er wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/121d) und am 7. Juli 1949 in seine Heimat umgebettet.

Feld C I/122d
Strootmann, Hermann Heinrich,
wurde am 5. November 1899 in Lage im Kreis Bentheim geboren. Der Landwirt wohnte in Lage.
Seit 1943 in Haft, wurde Strootmann am 13. Januar 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Hermann Strootmann starb am 27. März 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/121d).

Feld C I/122d
Buchhorn, Heinrich Johann,
wurde am 26. Oktober 1893 in Closter im Kreis Dannenberg geboren. Der Landwirt wohnte in Schlanze Nr. 6 im Kreis Dannenberg.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Buchhorn kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Heinrich Buchhorn starb am 2. April 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/122d). Er erhielt im Jahr 1949 einen beschrifteten Grabstein, der in Uelzen – sicherlich im Auftrag seiner Familie – angefertigt wurde.

Feld C I/122d
Ippensen, Wilhelm,
wurde am 18. Februar 1902 in Hollenstedt im Kreis Einbeck geboren. Der Lokführer wohnte in Stöckheim im Kreis Einbeck.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Ippensen wurde am 27. Dezember 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Wilhelm Ippensen starb am 1. April 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/122d).

Feld C I/123d
Böttcher, Richard,
wurde am 8. August 1883 in Schwerin geboren. Der Pensionär wohnte in Schwerin, Moltkestr. 102.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Böttcher kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Richard Böttcher starb nach der Befreiung am 15. April 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/123d).

Feld C I/123d
Buchart, August,
wurde am 11. März 1917 in Dortmund geboren. Der Maschinenarbeiter wohnte in Dortmund, Gutheilstr. 37.
Zwei Wochen zuvor nach „Kriegssonderstrafrecht“ zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt, wurde Buchart am 15. März 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
August Buchart starb nach der Befreiung am 14. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/123d).

Feld C I/124d
Koopman, Jacobus,
Niederländer, wurde am 17. November 1901 in Rotterdam geboren. Der Maurer wohnte in Leefdaal bei Brüssel.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Koopman kam am 15. Februar 1945 wohl im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Koopman gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Jacobus Koopman starb nach der Befreiung am 10. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/124d). Mit 16 weiteren zumeist ausländischen Zuchthaus-Toten sowie 23 toten Zwangsarbeitern wurde Jacobus Koopman im März 1972 auf Feld F II umgebettet (F II/242) und erhielt einen beschrifteten Grabstein.

Feld C I/124d
Van Gylswyk, Adrianus,
Niederländer, wurde am 30. März 1910 in Oudekerk a. d. Amstel geboren. Der Bäcker und Koch wohnte in Amsterdam, Sluisstr. 22. Zuletzt war er vermutlich als Zwangsarbeiter in Neuhaus bei Paderborn im Einsatz.
Seit 1943 in Haft und am 21. März 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde van Gylswyk am 19. April 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Adrianus van Gylswyk starb nach der Befreiung am 10. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/124d). Seit seiner Umbettung am 1. Dezember 1953 befindet sich sein Grab auf dem Seelhorster Friedhof in Hannover (19f/C35).

Feld C I/125d
Henning, Friedrich,
wurde am 11. März 1893 in Niedergebra in Thüringen geboren. Er war Schiffszimmermann, sein Wohnort ist unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Henning kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Henning gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Friedrich Henning starb nach der Befreiung am 10. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/125d).

Feld C I/125d
Vogler, Gustav,
wurde am 3. September 1882 in Hamburg geboren. Der Arbeiter wohnte in Berlin, Georgenkirchstr. 21.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Vogler kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Vogler gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Gustav Vogler starb nach der Befreiung am 10. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/125d).

Feld C I/126d
Janicke, Arthur,
wurde am 15. Juni 1894 in Rixdorf geboren. Der Melker wohnte in Rixdorf.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Janicke kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer

weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Janicke gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Arthur Janicke starb am 5. April 1945 im Zuchthaus und wurde am 17. April 1945 auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/126d).

Feld C I/126d
Japke, William,
wurde am 24. Juli 1886 in Braunschweig geboren. Der Bahnarbeiter wohnte in Bremen, Alter Winterweg 2.
Seit Frühjahr 1044 in Haft und am 3. Mai 1944 nach „Kriegssonderstrafrecht“ verurteilt, wurde Japke am 14. Juni 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Ab Juli 1944 kam er in das Zuchthaus-Außenlager Holzen zum mörderischen Arbeitseinsatz. Die erlittenen Strapazen ließen ihn bald erkranken, so dass er als "nicht außenarbeitsfähig" nach Hameln zurückverlegt wurde.
William Japke starb nach der Befreiung am 17. April 1945 im Zuchthaus und wurde noch an demselben Tag auf dem Friedhof Wehl ohne Sarg in einem doppelt belegten Grab bestattet (Feld C I/126d).

Feld C I/127d
Sahm, Paul,
wurde am 21. Dezember 1889 in Wuppertal-Elberfeld geboren. Der Druckereibesitzer wohnte in Wuppertal-Elberfeld, Lagerstr. 17.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Sahm kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Paul Sahm starb nach der Befreiung am 24. April 1945 in Hameln. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Paul Sahm wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 27. April) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/127d).

Feld C I/127d
Zwahr, Richard,
wurde am 6. Mai 1893 in Berlin geboren. Ob der Kutscher auch in Berlin wohnte, ist nicht bekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Zwahr kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Zwahr gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Richard Zwahr starb nach der Befreiung am 24. April 1945 in Hameln. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Richard Zwahr wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 27. April) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/127d).

Feld C I/128d
Hellack, Ignatz,
wurde am 10. Juli 1883 in Rosko im Kreis Westhavelland geboren. Der Invalide wohnte in Kleinbüllesheim im Kreis Euskirchen im Kreisstr. 59.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Hellack kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Hellack starb nach der Befreiung am 6. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Ignatz Hellack wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 9. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/128d).

Feld C I/128d
Schmeltekopf, Karl August,
wurde am 21. Mai 1901 in Schladen/Harz geboren. Der Arbeiter wohnte in Braunschweig, Zimmermannsweg 4b. Vor seiner Verhaftung war er als Soldat im Raum Hildesheim stationiert.
Fünf Wochen zuvor von einem Kriegsgericht verurteilt, wurde Schmeltekopf am 30. September 1942 in das Zuchthaus Hameln verlegt.

Karl Schmeltekopf starb nach der Befreiung am 6. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Karl Schmeltekopf wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 9. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/128d).

Feld C I/129d
Junge, Heinz Adolf,
wurde am 31. März 1921 in Goslar geboren. Der Fabrikarbeiter wohnte in Goslar, Mauerstr. 89.
Seit 1943 aufgrund einer Verurteilung nach „Kriegssonderstrafrecht“ wegen „Wehrkraftzersetzung“ in Haft, wurde Junge am 17. Mai 1944 in das Zuchthaus Hameln verlegt.
Heinz Junge starb nach der Befreiung am 11. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Heinz Junge wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 14. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/129d).

Feld C I/129d
Lenz, Emil Paul,
wurde am 18. März 1885 in Wuppertal-Elberfeld geboren. Der Landwirt und Milchhändler wohnte in Wuppertal-Barmen, Schwanenstr. 20.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Lenz kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen am 2. November 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Lenz starb nach der Befreiung am 11. Mai 1945 im Zuchthaus. Er gehörte zu den 27 Toten deutscher Nationalität, die im April und Mai 1945 vorläufig auf dem Zuchthausgelände begraben wurden. Emil Lenz wurde gegen Ende Mai (oder bereits am 14. Mai) auf den Friedhof Wehl ohne Sarg in ein doppelt belegtes Grab umgebettet (Feld C I/129d). 1946 ließ ihm seine Familie einen beschrifteten Grabstein setzen.

Feld C I/130
Fleck, Richard Karl,
wurde am 20. Mai 1897 in Grünberg/Schlesien geboren. Der Buchhalter wohnte in Berlin-Reinickendorf, Thürgauerstr. 34.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind nicht bekannt.
Fleck kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Richard Fleck starb nach der Befreiung am 24. Mai 1945 im Zuchthaus und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/130).

Feld C I/131
Moll, Karl,
wurde am 9. März 1903 geboren. Sein Geburts- und Wohnort sowie sein Beruf sind unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Moll kam im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten am 15. Februar 1945 mit einem vielköpfigen Sammeltransport in das Zuchthaus Hameln, vermutlich aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer weiter östlich – so auch im besetzten Polen – gelegenen Strafanstalt. Er gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Karl Moll starb nach der Befreiung am 19. Juni 1945 in Hameln und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/131).

Feld C I/132
Beinecke, Bernhard,
wurde am 1. August 1912 geboren, sein Geburts- und Wohnort sowie sein Beruf sind unbekannt.
Grund und Zeitpunkt seiner Inhaftierung sind ebenfalls nicht bekannt.
Beinecke kam vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Westen mit einem vielköpfigen Sammeltransport aus einem westdeutschen Zuchthaus (Rheinbach bei Bonn, Siegburg oder Remscheid-Lüttringhausen) am 19. September 1944 in das Zuchthaus Hameln.
Nach zwei Wochen Zwischenaufenthalt, am 2. Oktober, ging der Transport weiter in Richtung Prenzlau, nördlich von Berlin gelegen.

Beinecke kehrte am 15. Februar 1945 in das Zuchthaus Hameln zurück, vermutlich im Zuge der Räumung frontnaher Strafanstalten im Osten mit einem wiederum großen Sammeltransport, der aus dem Zuchthaus Brandenburg oder einer anderen östlich gelegenen Strafanstalt – wie dem Gerichtsgefängnis Prenzlau – kam. Beinecke gehörte zu den über 40 Teilnehmern, die den Transport nicht lange überlebten.
Bernhard Beinecke starb nach der Befreiung am 24. Juni 1945 in Hameln und wurde auf dem Friedhof Wehl bestattet (Feld C I/132).

12 Anhang

12.1 Literatur und Archive

Hans Bielefeld, Durch das dunkelste Abendland. Vier Jahre hinter Schloß und Riegel, Hameln 1951

Bernhard Gelderblom,
Mordbefehl und Todesmarsch. Das Hamelner Zuchthaus in den Jahren 1944 und 1945, in Detlef Creydt (Hrsg.), Zwangsarbeit für Industrie und Rüstung im Hils 1943-1945, Holzminden 2001, S. 165-212

Bernhard Gelderblom,
Vom Karrengefängnis zur Jugendanstalt. Über 300 Jahre Strafvollzug in Hameln, Holzminden 2009

Bernhard Gelderblom und Mario Keller-Holte,
„Die letzten Monate in Hameln werden schrecklich sein." Die Eskalation der Gewalt im Hamelner Zuchthaus zum Ende des Zweiten Weltkrieges, in Informationen. Wissenschaftliche Zeitschrift des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933-1945, Nr. 76, Jg. 37, November 2012, S. 12-18

Justiz im Nationalsozialismus. Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes. Katalog zur Ausstellung, hrsg. von der Niedersächsischen landeszentrale für politische Bildung, Baden-Baden 2002

Nikolaus Wachsmann,
Gefangen unter Hitler. Justizterror und Strafvollzug im NS-Staat, München 2006

Archive:

Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover

Direction générale Victimes de la Guerre, Service Archives et Documentation, Brüssel, Belgien

Centre de Documentation et de Recherche sur la Résistance (CDRR) (Dokumentations- und Forschungszentrum zur Geschichte des Widerstandes), Luxemburg

NIOD = Nederlands Instituut voor Oorlogsdocumentatie Amsterdam (Niederländisches Institut für Kriegsdokumentation), Amsterdam, Niederlande, Bestand Marinegericht/archief 214

ITS = Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes, Bad Arolsen

Archiv des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Kassel

Stadtarchiv Hameln
- Acc. 1995/27, Nr. 258 Kriegsgräber
- Acc. 1997/12, Nr. 1 Kriegsgefangene/Zuchthausgefangene 1943-1973
- Acc. 1997/12, Nr. 2 Hingerichtetengräber 1945-1975

Stadtverwaltung Hameln
- Abteilung Friedhöfe
- Standesamt

12.2 Index der Namen

Alphabetisches Verzeichnis aller auf C I Begrabenen.

- Ausgeführte Namensartikel und Hinweise auf Umbettungen finden sich in dem ausführlichen Verzeichnis unter 10.2. Dort sind die Personen unter der hier aufgeführte Grabnummer zu finden.

- Tote ohne Zusatz der Staatsangehörigkeit sind Deutsche.

- Ein „d“ am Ende der Grabnummer bedeutet, dass der Leichnam in einem doppelt belegten Grab bestattet wurde.

Anderson, William August		C I/85
Andres, Ernst		C I/102d
Adriaenssens, Constant	Belgier	C I/24a (?)
Androsch, Johann	Österreicher	C I/6
Baginski, Robert		C I/68d
Bartlitz, Walter		C I/36
Bastian, Arnold Wilhelm		C I/11
Beckmann, Hans		C I/37
Beinecke, Bernhard		C I/132
Benesch, Josef	Tscheche	C I/115
Berger, Erich		C I/49d
Bergfeld, Jakob		C I/69d
Betz, Franz		C I/95d
Bose, Jean Arsene	Franzose	C I/35
Böttcher, Richard		C I/123d
Bouwman, Johannes Jakob	Niederländer	C I/60
Boysen, Arnold		C I/99d
Brackemann, Heinrich		C I/46
Brandt, Alfred James	Niederländer	C I/116
Bruns, Gustav		C I/21d
Bruns, Theodor		C I/101d
Buchart, August		C I/123d
Buchhorn, Heinrich Johann		C I/122d
Büsselberg, Heinrich		C I/49d
De Nys, Gerard Pieter	Belgier	C I/32
Dechamps, Henri	Belgier	C I/48
Dohren, Karl Peter		C I/5
Dolling, Heinrich		C I/93d
Düvelmeyer, Willi		C I/98d
Durocher, Max	Franzose	C I/121d
Eberhardt, Walter		C I/7
Edzards, Edmund		C I/47d
Eggink, Willem	Niederländer	C I/71d
Eichel, Helmuth		C I/77d
Fleck, Richard Karl		C I/130
Förster, Walter		C I/102d
Fortien, Lucien	Franzose	C I/12
Frerk, Otto August		C I/83
Frese, Heinrich		C I/17
Fritsche, Otto Franz		C I/93d
Garshagen, Emil Louis		C I/30
Gerlach, Walter Julius Albert		C I/27
Giesecke, August Ernst		C I/8

Götze, Rudolf		C I/44d
Grafe, Arnold		C I/43d
Grahn, Karl		C I/117d
Groen, Peter		C I/33
Gusejnow, Musa	Sowjetbürger	C I/70d
Hansen, Prosper	Luxemburger	C I/14
Heckemüller, Friedrich		C I/80
Heesen, Bernhard		C I/75d
Heinke, Karl		C I/98d
Hellack, Ignatz		C I/128d
Hemmerling, Georg		C I/59
Henning, Friedrich		C I/125d
Hinrichsen, Wilhelm August Johannes		C I/125
Höck, Karl Wilhelm Fritz		C I/21d
Ilsemann, Gustav		C I/40
Ippensen, Wilhelm		C I/122d
Janicke, Arthur		C I/126d
Janott, Paul Josef Johann		C I/50d
Jape, Gustav		C I/74d
Japke, William		C I/126d
Jöhnk, Karl Torbald Richard		C I/111
Jörgensen, Walter Emil	Däne	C I/94d
Jost, Bruno		C I/103d
Jost, Paul		C I/50d
Jousse, Andre Francois	Franzose	C I/34
Jouvenet, Frederic	Franzose	C I/20d
Junge, Heinz Adolf		C I/129d
Kaiser, Franz, Dr. phil.		C I/105
Kanzler, Alfred		C I/79d
Kersten, Franz		C I/107
Klüsener, Willi		C I/75d
Knackstedt, Alfons		C I/22d
Knuth, Thomas Johannes		C I/67
Kolaczinski, Erwin Hermann		C I/78d
Koll, Ernst Johannes Friedrich		C I/77d
Koller, Richard	Österreicher	C I/91
Koopman, Jacobus	Niederländer	C I/124d
Korte, Heinrich Friedrich		C I/96
Krapf, Georg Karl		C I/58
Krause, Max Albert Hermann		C I/3
Kreihe, Walter Wilhelm		C I/120d
Krejci, Rudolf	Österreicher	C I/94d
Krugler, Heinz Herbert		C I/65
Krumme, Wilhelm		C I/51d
Lammers, Wilhelmus Theodorus	Niederländer	C I/53d
Lamothe, Edouard	Franzose	C I/19d
Le Gal, Jean	Franzose	C I/71d
Leeflang, Arie	Niederländer	C I/39
Lenz, Emil Paul		C I/129d
Machalinski, Friedrich Werner		C I/2
Macke, Heinrich		C I/74d
Markowski, Stanislaw	Pole	C I/100d
Marquardt, Erich		C I/24d
Martinius, Hermann Heinrich Friedrich		C I/57
Merly, Richard		C I/106

Meyer, August		C I/10
Michel, Karl Philipp		C I/119d
Moll, Karl		C I/131
Müller, Friedrich		C I/81d
Nocker, Karl Heinrich		C I/120d
Noel, Theodor Josef		C I/79d
Nolte, Adolf		C I/113
Nyenhuis, Johann Friedrich		C I/68d
Oberhage, Georg Fritz		C I/43d
Pawlak, Peter		C I/16d
Peters, Willy Johannes Henricus	Niederländer	C I/45d
Petrich, Otto		C I/45d
Pfotenhauer, Berthold		C I/110
Pielmann, Johannes		C I/22d
Pierre, Robert	Franzose	C I/66
Prochnow, Franz Ernst		C I/70d
Quentin, Marcel	Franzose	C I/100d
Rauscher, Georg		C I/73d
Ravn, Carl	Däne	C I/87
Renard, Gustav Mathieu	Belgier	C I/4
Rietsch, Lucien Edmond	Franzose	C I/86
Rode, Diedrich Heinrich		C I/61
Ross, Kasper		C I/104
Sahm, Paul		C I/127d
Schäfer, Rudolf		C I/103d
Schmeltekopf, Karl August		C I/128d
Schmidt, Johann		C I/9
Schneider, Martin		C I/26
Schröter, Gerhard		C I/97d
Schulz, Johann Karl		C I/118d
Schulze, Werner Fritz		C I/76d
Siems, Karl		C I/64
Smekens, Paul	Belgier	C I/114
Snykus, Wilhelm Friedrich		C I/117d
Stapelfeld, Theodor		C I/42
Steinberg, Arnold		C I/52
Stellpflug, Heinrich August		C I/84
Stolte, Georg Heinrich		C I/62
Strootmann, Hermann Heinrich		C I/121d
Sudove, Heinrich		C I/47d
Sühle, Walter Alfred		C I/18
Tampier, Karl		C I/56
Tanguy, Philippe	Franzose	C I/72d
Termöhlen, Friedrich Wilhelm		C I/1
Thiele, Heinrich		C I/41
Thomas, Karl		C I/54
Thürling, Georg Reinhold Franz		C I/51d
Tietken, Heinrich Gerhard		C I/95d
Tischmann, Karl August		C I/15
Többen, Gerhard Johann		C I/92
Tobben, Heinrich	Niederländer	C I/16d
Trösken, Wilhelm		C I/118d
Türk, Herbert Martin		C I/69d

Unruh, Willy Johannes		C I/101d
Uterhard, Willi		C I/112
Van der Maas, Arie	Niederländer	C I/88
Van Dijk, Meindert	Niederländer	C I/81d
Van Gylswyk, Adrianus	Niederländer	C I/124d
Van Lerberghe, Josef	Belgier	C I/23d
Van Migro, Frans Louis	Belgier	C I/119d
Van Ries, Joseph		C I/63
Vermeer, Lodewyk	Belgier	C I/23d
Vermeuren, Alexis Cornel Marie	Belgier	C I/82
Vöge, Heinrich		C I/97d
Vogler, Gustav		C I/125d
Voigt, Alfred		C I/99d
Vollmer, Johannes		C I/19d
Von der Hüls, Georg Johann		C I/31
Voss, Lambertus Antonius Maria	Niederländer	C I/38
Wacker, Reinhold		C I/55
Wandschura, Adolf		C I/13
Weers, Bernadus	Niederländer	C I/89
Weinert, Paul		C I/108
Wernich, Max Otto		C I/76d.
Wiebers, Hermann Janssen		C I/90
Wieser, Sylvester	Österreicher	C I/109
Winkel, Petrus	Niederländer	C I/72d.
Wolter, August Heinrich Wilhelm		C I/44d.
Wormstahl, Erich		C I/73d.
Wurm, Erwin	Tscheche	C I/28
Zerling, Armand	Franzose	C I/20d.
Zwahr, Richard		C I/127d.